כוס ישועות

„Kelch des Heils."

Ein Andachtsbuch

für Frauen und Jungfrauen jüdischen Glaubens

zum Haus- und Synagogen-Gebrauch

von

E. Hecht,
Lehrer in Hoppstädten.

כוס ישועות אשא ובשם ה' אקרא.
Ps. 116.

Brilon, 1856.
Druck und Verlag der M. Friedländer'schen Offizin.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

207

Den Manen meiner seligen Eltern,

dem

Herrn David Hecht

von Nordheim v/d. Rhöne,

dem Manne nach dem Herzen Gottes,

und der

Rebekka Hecht geborene **Stein**

von da,

der besten aller Mütter,

in unauslöschlicher Liebe

gewidmet

vom

Verfasser.

Inhalt.

Vorrede.

1. Tägliche Gebete.

a, Morgengebete.

Seite

1. Gebet beim Aufstehen aus dem Bette und beim Waschen 1
2. Morgengebet (nach dem Sidur) . . 1
3. Ein kleines Morgengebet . . 2
4. Ein größeres Morgengebet . . 3

b, Abendgebete.

1. Nachtgebet (nach dem Sidur) . . 5
2. Ein kleines Abendgebet . . . 6
3. Ein größeres Abendgebet . . 6
4. Abendgebet (Ps. 90) . . . 8

c, Tischgebete.

A, Tischgebete nach dem Hebräischen.

1. Vor dem Essen . . . 8
2. Nach dem Essen . . . 9
3. Gebet vor dem Essen (aus den Ps.) . 10
4. Nach dem Essen . . . 10

B, Neue Tischgebete für Wochentage.

1. Vor dem Essen . . . 11
2. Nach dem Essen . . . 11

C, Tischgebete für Sabbath- und Festtage.

1. Vor dem Essen . . . 12
2. Nach dem Essen . . . 12

2. Gebete und Betrachtungen für den Sabbath.

a, Abendgebete.

1. Beim Anzünden der Sabbathlichter . 13
2. Gebet am Freitag Abend . . 14
3. Das Biederweib (Sp. 31, 10—13) . 16
4. Ein kleines Nachtgebet für eine Familie (besonders am Sabbath und an Feiertagen) 16
5. Längeres Nachtgebet für eine Familie . 17
6. Abendgebet für Sabbath und für Festtage . 19
7. Abendgebet für Sabbath und für Feiertage . 20

b, Morgengebete.

1. Morgengebet für Sabbath- und Feiertage. . 21
2. Gebet am Sabbath (nach Gen. Kap. 2) . 22

Seite

3. Ein kleines gemeinschaftliches Familien-Morgengebet für Sabbath- und Festtage . . 24
4. Ein größeres Morgengebet für eine Familie ꝛc. 25
5. Morgengebet am Sabbath (nach 1. B. M. K. 1) 26
6. Morgengebet (nach Ps. 5) . . 27

c, Synagogengebete.

1. Gebet beim Eintritt in die Synagoge . 28
2. Gebet beim Ausheben der Thora . . 30
3. Gebet beim Vorlesen der Thora . . 31
4. Danksagung nach vollendetem Gottesdienst . 31

d, Betrachtungen für Sabbathtage.

1. Der Sabbath, ein Tag der Erholung . 32
2. Der Sabbath, ein Tag der Seelenlust . 34
3. Der Sabbath, ein Tag der Heiligung (Betrachtung) 35
4. Der Sabbath, ein heiliger Tag (Gebet) . 37

3. Gebete und Betrachtungen für Hauptfeiertage.

A, für Pesach.

1. Gebet am Pesachfeste . . . 40
2. Vom guten Gebrauche der Zeit . . 42
3. Die Liebe gegen Nothdürftige . . 45
4. Gebet am Pesach . . . 50
5. Gebet am letzten Tag des Pesach . . 51
6. Gebet beim Priestersegen . . . 54

B, für's Wochenfest.

1. Gebet am Wochenfest . . . 56
2. Moses Lehre ist göttlich . . . 58
3. Gottes Güte, besonders rücksichtlich der Offenbarung seines Willens . . . 60
4. Betrachtungen über die zehn Gebote . 64

C, für's Hüttenfest.

1. Gebet am ersten Tage des Hüttenfestes . 70
2. Gebet am zweiten " " " . . 71
3. Gebet vor dem Lulabschütteln . . 72
4. Die Vergänglichkeit alles Irdischen . . 74
5. Gebet für Schemini hoazereth . . 77
6. Gebet für Simchat thora . . . 80

D, für die Bußezeit.

1. Gebet für den Monatsanfang Ellul . . 81
2. Gebet in der Bußetagszeit . . 82
3. Von der Bestimmung des Menschen . . 83
4. Wer ist ein frommer Israelit? . . 86
5. Von der Lauigkeit . . . 87
6. Von der Liebe Gottes gegen die Sünder . 90

Seite

7. Von den Wirkungen der Liebe Gottes gegen die Sünder 91

E, für's Neujahrfest.

1. Gebet am ersten Abend des Neujahrfestes . 92
2. Gebet für Neujahr . . . 94
3. Gebet am Neujahrstage . . . 95
4. Fromme Gedanken am Neujahrstage . 96
5. Gott ist unser Herr . . . 99
6. Vor dem Schofarblasen . . . 102
7. Vor Alenu am Neujahr- und Versöhnungstage 104

F, für den Versöhnungstag.

1. Am Bußtage des Versöhnungstages . . 106
2. Gebet am Kol-Nidre-Abend . . 108
3. Gewissenserforschung . . . 110
4. Gebet nach beendigter Gewissenserforschung . 112
5. Bußgebet (nach 1. B. M. Kap. 3, 1) . 113
6. Gebet am Versöhnungstage . . 114
7. Gebet, bevor הכהנים והעם in der Synagoge vorgetragen wird . 115
8. Gebet am Abend des Versöhnungstages . 117

G, für Halbfeiertage.

1. Beim Beginne eines neuen Monats . 118
2. Gebet und Betrachtung für חנוכה . . 119
3. Gebet am חנוכה . . . 122
4. Am Purimfeste (Geschichte Esthers) . . 123

4. Gebete und Betrachtungen für besondere Verhältnisse.

1. An das Herz einer Jungfrau . . 133
2. Gebet einer Jungfrau . . . 134
3. Gebet einer Braut . . . 135
4. Am Hochzeitstage . . . 136
5. Gebet einer Mutter am Hochzeitstage ihres Sohnes 137
6. " " " " " ihrer Tochter 138
7. Am Geburtstage des Mannes . . 138
8. Gebet einer schwangern Frau . . 139
9. Abendgebet einer schwangern Frau . . 140
10. Ein Weib vor der ersten Niederkunft . 140
11. Gebet einer schwangern Frau bei herannahender Geburt 141
12. Gebet einer Frau nach glücklicher Entbindung 141
13. Morgengebet einer Wöchnerin . . 142
14. Abendgebet einer Wöchnerin . . 142
15. Gebet bei der Beschneidung eines Kindes . 143
16. Gebet bei der Namensgebung eines Mädchens 144
17. Gebet der Mutter am Konfirmationstage ihres Kindes 145
18. G. d. M., wenn ein Kind das elterliche Haus verläßt 146
19. Gebet in kinderloser Ehe . . . 147

Seite
20. Gebet in unglücklicher Ehe . . 147
21. Gebet zur Zeit der Nahrungssorgen . 147
22. Gebet bei irgend einem empfindlichen Verluste 148
23. Gebet einer dienenden Person . . 149
24. Gebet vor der Reise . . . 149
25. Gebet nach der Reise . . . 149
26. Gebet einer Waise . . . 150

Vorrede.

Wenn die Regel der Mischnah: אין החבר יוצא מידי חובתו דבר שאין מתוקן auch auf die Veröffentlichungen der Schriftsteller zu beziehen und der alte Rath des Horaz, geistige Produktionen vor der Herausgabe erst neun Jahre im Pulte trocknen zu lassen, trotz Dampfschiffe, Telegraphen und Eisenbahnen noch heute bewährt ist, so kann ich nicht ohne Bangigkeit dem Urtheile über vorliegende Schrift entgegen sehen. Der Herr Verleger gewährte mir zur Bearbeitung dieses Gebetbüchleins nur sehr kurze Zeit und selbst diese wurde mir durch einen täglichen neunstündigen Unterricht, den ich hier zu ertheilen, durch die Besorgung des Religions-Unterrichts in einem Filialorte, durch häusliche Störung und namentlich durch häufige Kränklichkeit noch dazu sehr beschränkt.

Wenn nun auch hier und da der stärkere Gebrauch der Feile gewünscht werden dürfte, so glaube ich denn doch annehmen zu können, daß ich nicht ohne den Segen Gottes gearbeitet und diese Schrift neben ihren resp. Schwestern den Platz ohne Schamröthe behaupten kann.

Es war mein Hauptbestreben, mich in die Situation der Betenden in ihren verschiedenen Lagen zu versetzen und die Momente festzuhalten, die das Gemüth derselben bei den mannichfaltigsten Anlässen bewegen und beruhigen. Der Gebets-Inhalt sollte aus dem Leben für das Leben sein. Hinsichtlich der Sprache erstrebte ich Einfachheit, Kindlichkeit, Herzlichkeit, Volksthümlichkeit. Sentimentale Ausdrücke, schwulstigen Bombast, s. g.

Eleganz des Styls suchte ich zu vermeiden, denn meine Gebete sollten dauernd wirken. Phrasengeschnitzel und stelzenartige Redensarten interessiren aber höchstens nur auf kurze Zeit. Die Bibel, deren Sprache sich in allen Zonen und Zeiten als eindringlich und ergreifend erprobt hat, diente mir nicht nur vielfältig als Muster, sondern auch zur Ausbeute. Wenn ich für die Werktage nur wenige, für Sabbath- und Feiertage hingegen mehr Gebete lieferte, und auch Belehrungen und Betrachtungen beifügte, so wird das hoffentlich als eine Vorzug meines Büchleins erkannt werden und der Wegfall mehrer Gebete für die Zeiten der Trauer findet in dem Umstande seine Rechtfertigung, daß solche in Mass in meinem ס' החיים gegeben wurden.

Emanuel Hecht.

1. Tägliche Gebete.

a, Morgengebete.

1. Gebet beim Aufstehen aus dem Bette und beim Waschen.

Hochgepriesen sei dein heiliger Name, gütiger Vater, der du uns körperliche und geistige Reinheit zur Pflicht gemacht. Allheiliger Gott, der du die Reinheit der Seele über Alles schätzest und an allem Reinen Freude hast, verleihe mir die Kraft, wie meinen Körper, so vorzüglich mein Gewissen jederzeit rein und schuldfrei zu halten, damit nicht nur Gesicht und Hände, sondern auch das Herz und die Seele würdig sei, daß dein erhabener Blick wohlgefällig auf mir ruhe und ich, der ich in deinem Ebenbilde geschaffen bin und in Reinheit und Heiligkeit des Strebens dir ähnlicher werden soll, die Gnade finde, dein Kind zu heißen. Amen.

---

2. Morgengebet (nach dem Sidur).

O Herr der Welt, du hast regiert, bevor noch ein Geschöpf vorhanden und nachdem sie durch deinen Willen geworden, regierst du sie allein; du warst, bist und wirst sein voller Majestät in aller Ewigkeit. Du bist einzig und Niemand ist dir gleich. Du bist ohne Anfang und ohne Ende, du allein bist mein Gott, mein Erlöser und der Hort meiner Zuflucht zur Zeit der Noth. In deine Hand empfehle ich meinen Geist, wenn ich schlafe und wenn ich erwache und so lange Geist in meinem Körper ist, ist Gott mit mir und ich fürchte nichts.

Mein Gott, die Seele, die du mir gegeben, ist rein, du hast sie ja erschaffen, gebildet und mir eingehaucht; du bewahrst sie in meinem Innern und wirst sie einst

abrufen, um sie neu zu beleben. So lange die Seele in meinem Körper lebt, lobe und preise ich deinen heiligen Namen, Ewiger, mein Gott, Schöpfer aller Werke, Herr aller Seelen. Gelobt seist du, o Gott, der du die Seele dem todten Körper verleihst.

Gelobt seist du, Ewiger, König der Welt, der du mich erschaffen hast zu deinem Dienste.

Gelobt seist du, Ewiger, König der Welt, der du sehend machst die Blinden, kleidest die Nakten, lösest die Gebundenen, erhebest die Gebeugten und der du Kraft verleihest den Schwachen. Möge es dein heiliger Wille sein, daß ich heute und alle Tage nach deiner Lehre lebe und deinen Geboten anhänge, auf daß ich mich nicht verirre zu Schuld und Vergehen und gerathe in Versuchungen und Schmach, daß kein böser Geist Herrschaft über mich gewinne, sondern daß ich mit meinem Willen deinem heiligen Willen diene und dadurch Gunst und Gewogenheit finde in deinen und der Menschen Augen. Gelobt seist du, o Gott, der du Gnade erzeigst allen deinen Geschöpfen.

שמע ישראל ה' אלהינו ה' אחד.

Höre Israel, der Ewige, unser Gott, ist der einzige einzige Gott.

ברוך שם כבוד מלכותו לעולם ועד.

Gelobt sei dein glorreicher Name in aller Ewigkeit. Amen.

---

3. Ein kleines Morgengebet.

Ewig treuer Menschenvater, der du die Schlafenden erweckest, hochgelobt sei dein großer, heiliger Name. Auch diese Nacht hat deine segnende, erbarmende Liebe über mich gewacht und mich väterlich geschützt während der Schrecken der Finsterniß. Du hast mich durch einen sanften Schlaf erquickt und mir wieder frische und gesunde Kräfte verliehen. Darum weihe ich dir die Erstlinge des Dankes zu dieser Morgenstunde, Gott und Vater, und bitte dich, mich ferner den ganzen heutigen Tag zu segnen. Du weißt ja, Allwissender, was ich bedarf für mich und mein Haus, bedarf in

körperlichem und geistigem Bezuge. So verleihe mir aus dem Füllhorne deines Segens und deiner Liebe alle meine Bedürfnisse. Gib mir insbesondere Lust und Kraft, nach deinem heiligen Willen zu leben, das Gute zu lieben und zu thun, das Böse zu hassen und zu verabscheuen. O, unterstütze mich in diesem Vorsatze, bewahre mein Herz vor dem Gifte verbotener Leidenschaften, vor Sünde und Laster, und gleite ich ab vom rechten Wege — allbarmherziger Vater, dann führe mich mit deiner starken und doch so huldvollen Hand wieder zurück auf den Pfad der Tugend. Stärke mich auch in dem Vorhaben: mäßig im Glücke, getrost im Unglücke, geduldig bei Widerwärtigkeiten, fleißig bei der Arbeit und in jeder Lage zufrieden zu sein, damit ich mein Tagewerk mit frommem und frohem Herzen vollende, dir zur Ehre, den Meinigen zur Freude und mir selbst zum Heile. Amen.

---

4. Ein größeres Morgengebet.

Himmlischer Vater, der du in den Stunden des Schlummers mir nahe bliebst, mich bewachtest und beschütztest, zu dir blicke ich mit frohem und dankerfülltem Herzen in dieser Morgenstunde auf und preise deinen Namen für die erquickende Ruhe, für die gestärkten Kräfte meines Leibes und meiner Seele, wie für das wohlthätige Sonnenlicht, womit du die Erde und ihre Bewohner erfreuest und ihnen täglich erneuest deine Huld und Liebe. Laß deine Güte, die bisher mit mir gewesen, auch ferner mit mir sein, die ich so fest auf dich vertraue. Gib mir und den Meinigen ein ehrbares Auskommen. Halte ferner Noth, Nahrungssorgen und Zurücksetzung von mir, meinem Manne und all' den Meinigen ab. Bleibe bei uns in unserm Hause und übergieße es ganz mit dem Strome deiner Barmherzigkeit. Wie Viele, ach! die gestern gesund und frohen Muthes sich niederlegten, fesselt jetzt ein schweres Leid an das Schmerzensbett! Wie Viele, die sich gestern noch ihres Reichthums und der Menge ihrer Güter freueten, sind nun arm und verlassen von jeglicher Menschenhülfe! Mich aber beschütztest du, Wäch-

ter Israels, und schliefest nicht und schlummertest nicht. Du deckteſt deine schützenden Flügel über mein Haus, daß kein Unfall mich aus der Ruhe störte, kein Mißgeschick mein Herz mit Seufzern füllte. Unendlich ist deine Güte und jeder Morgen mir neu. Nie will ich deine Wohlthaten vergessen und dir jederzeit als Dankopfer ein wohlgefälliges, frommes Leben weih'n. So gelobe ich dir denn, heiliger und gerechter Gott, immer nach deinem heiligen Willen zu denken und zu handeln. Dich, großer und einziger Weltenschöpfer, will ich immerdar vor Augen und im Herzen haben, und die Sünde, den geistigen Tod, mehr noch als den leiblichen fürchten. Meinen Mitmenschen will ich Hülfe leisten, wo Hülfe nöthig, ich will erleichtern, wo schwer ist die Last, erfreuen, wo der Kummer drückt, bessern, wo ich kann. Sanftmüthig und liebevoll will ich mich gegen alle Diejenigen benehmen, mit denen ich in Berührung komme. Hatte doch auch deine unendliche Gnade mir sündhaftem Wesen so viele Beweise deines Wohlwollens gegeben! Verläumdung und üble Nachrede soll nicht über meine Zunge kommen. Ach, wie oft habe nicht auch ich Unrecht gethan in deinen Augen, wie sollte ich nun lieblos sein gegen die fehlenden Mitmenschen, wie sollte ich sie verdammen, wenn sie straucheln, und ihr Thun rücksichtslos verurtheilen, da ich doch nicht schaue in das Herz des Menschen und nicht kenne die Triebfeder ihrer Handlungen! Darum halte fern von mir alle feindseligen Gesinnungen und laß mich die Zunge bezähmen, wenn Zorn und Unwillen sich meiner bemeistern wollen; laß mich Herr werden über meine Gedanken, daß sie nicht eitel seien, daß nicht hoffärtig werde das Herz und neidisch, wenn Andere schöne Häuser, kostbare Kleider und dergleichen Güter mehr, als ich besitzen sollten. Laß meine Worte nicht anstößig, mein Thun nicht sündhaft sein. Den Müßiggang, den Anfang aller Laster, will ich von ganzem Herzen fliehen und das unschätzbare Geschenk der Gesundheit, das du mir h ute auf's Neue verliehen, gewissenhaft zur Besorgung meines Hauswesens verwenden. Schenke mir nur immer frohen Muth, der alle Arbeit so sehr erleichtert und Zufriedenheit des Herzens, die der größte

Reichthum ist. Sollten widrige Begegnisse — ach, halte sie von mir! — mich treffen, sollte Ungeduld, Verzagtheit und Unzufriedenheit meine Seele beunruhigen, so will ich mit kindlicher Ergebung die Augen zu dir heben, woher die Hülfe kommt. Mit solchen Vorsätzen, mit solchem Vertrauen gehe ich nun frohen Muths zu meinem Tagewerke. Du bist meine Freude, mein Trost, meine Zuversicht jetzt und in Ewigkeit. Amen.

b, Abendgebete.

1. **Nachtgebet** (nach dem Sidur).

Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du die Bande des Schlafes auf meine Augen und des Schlummers auf meine Wimpern legst. Es sei dir wohlgefällig, Ewiger, mein Gott und Gott meiner Väter, daß du mich in Frieden niederlegen und in Frieden wieder aufstehen lässest; daß mich nicht ängstigen meine Gedanken und böse Träume und böse Bilder, auf daß mein Lager sei ein unbeflecktes vor dir. Erleuchte wieder meine Augen, daß ich nicht einschlafe zum Tode. Gelobt seist du, Ewiger, der du die ganze Welt erleuchtest durch deine Herrlichkeit. Ja, laß uns, Gott, unser Schutz, uns niederlegen in Frieden und gesund wieder aufstehen. Breite über uns die Decke deines Friedens, vervollkommne uns mit deinem guten Rathe und hilf uns deines Namens halber. Beschütze uns, wende von uns ab Feind, Pest, Krieg, Hunger und Kummer. Verscheuche den Verführer und bring' uns unter deiner Flügel Schatten; denn du, Allmächtiger, bist unser Hüter und Retter! Du, Allmächtiger, bist ein gnädiger und erbarmungsvoller König. Wache darum über unser Ausgehen und Ankommen, daß es sei zum Leben und zum Frieden von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

שמע ישראל ה' אלהינו ה' אחד. Höre Israel, der Ewige, unser Gott, ist der einzige Gott! ברוך שם כבוד מלכותו לעולם ועד. Gelobt sei sein glorreicher Name in aller Ewigkeit. Amen.

2. Ein kleines Abendgebet.

Himmlischer Vater, jetzt in dieser stillen Abendstunde steigen wohl viele Bitt-, Dank- und Lobgebete von Glücklichen und Unglücklichen, von Gesunden und Kranken, von Frommen und Sündern zu dir empor. Auch ich hebe Hand und Herz zu dir und bringe dir freudigst mein abendliches Dankopfer dar für das Gute, das du mir heute erzeigt hast, für Speise und Trank, für Haus und Kleid, für Leben und Gesundheit. O sieh', Allmächtiger und Allbarmherziger, auf uns Alle liebevoll herab, führe und beschütze uns auch in dieser Nacht mit deiner Liebe und Treue. Insbesondere empfehle ich die Meinigen deinem väterlichen Schutze. Wache über sie in der finstern Nacht, da sie sich nicht selbst bewachen können. Laß sie Alle durch einen sanften Schlaf erquickt werden und mit neuem Geiste und mit neuen Kräften wieder erwachen. In Frieden laß sie sich niederlegen und in Frieden wieder aufstehen. Breite über uns und alle Menschen das Zelt der Eintracht und Liebe und nimm dich auch der Kranken und Nothleidenden an, daß auch sie von einem erquikkenden Schlaf gestärkt werden und neuen Grund haben, dir zu danken. Amen.

---

3. Ein größeres Abendgebet.

Zu dir, Herr des Lebens und des Todes, blicke ich am Schlusse dieses Tages dankerfüllt empor. Sieh', des Tages rufe ich zu dir und du antwortest mir und des Nachts schweige ich nicht. Wenn ich mich zu Bette lege, denke ich an dich und wenn ich erwache, rede ich von dir; denn du bist mein Helfer und unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich. Und sitze ich auch im Finstern, so bist du, Allgütiger, mein Licht und mein Heil. Darum gedenke ich des Morgens deiner Güte und des Abends deiner Vatertreue. Es preiset dich meine Seele und mein Mund ist deines Ruhmes voll. Denn du hast mich mit väterlicher Hand geleitet und mich deine Liebe und Treue reichlich erfahren lassen. Auch heute begleitete mich dein schützender Arm,

dein wachendes Auge, dein liebendes Herz. Du warst es, der uns Leben und Gesundheit schenkte, du, von dem ich auf's Neue Ermunterung und Kraft zur Erfüllung meiner Pflichten, Hülfe und Beistand zur Vollbringung meiner Arbeit, Unterstützung bei meiner Schwachheit, Segen für meine Bemühungen empfing. Deine Wachsamkeit hat meinen Arm bewahret, vor tausend Anfällen mich geschützt, mit tausend Gütern an Leib und Seele mich erfreuet.

Und was that ich beim Empfange so vieler Wohlthaten? Erwies ich dir meinen Dank? Vergaß ich deiner nicht? Betrachtete ich jedes Gut, das ich besitze, Leben und Gesundheit, meine Kräfte, und das Brod, das ich essen konnte, als dein Geschenk? Ach, ich bin ein sündhaftes Geschöpf und doch hast du mir deine Gnade so reichlich erwiesen! Obgleich ich dein Wohlwollen nicht verdiente, so hast du es mir dennoch gespendet, was mir Noth that. O, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, vergilt mir nicht nach meiner Missethat. Wohl waren meine Gedanken nicht immer die deinigen und deine Wege nicht immer die meinigen. Dennoch erbarme dich, du bist langmüthig und von großer Huld. Wirf meine Sünden in die Tiefe des Meeres, daß ihrer nimmermehr gedacht werde und tilge gleich einer Wolke alle meine Vergehungen. Sieh', es sei der ernste Vorsatz gefaßt, dir fortan treu ergeben zu dienen und der Sünde zu entsagen. Sei mir gnädig und laß dein Auge wieder wohlgefällig auf mir ruhen. Sieh', Finsterniß bedecket das Erdreich, nun, so erhelle sie mit deiner Liebe auf, daß keine Plage sich nahe meinem Hause, an keinem Steine sich verletzen alle die Meinigen und kein Auge dem Tode entschlafe. Dir, liebreichster Gott, empfehle ich meinen Mann, meine Kinder, meine Verwandten, mein Hab und Gut und was du mir sonst gegeben. Auch der übrigen Mitbrüder und Mitschwestern nimm dich gnädig an. Tröste die Betrübten, beruhige die Aengstlichen, bessere die Boshaften. Deine Liebe sei Allen ein Licht im Finstern, deine Kraft sei ihnen Stärke in ihrer Schwachheit, dein Schutz ein Schild in Gefahr. Und auch mir sei ein Hirt und Hüter, wenn ich die

Augen schließe. Bewahre mich vor sündhaften Träumen, vor Krankheit, Schreckniß und andern übeln Zufällen, auf daß ich sicher und ruhig schlafe und mit dem anbrechenden Morgen wieder gesund und fröhlich erwache, um auf's Neue dir zu dienen und deinen Namen zu verherrlichen. Amen.

4. Abendgebet. (Ps. 90.)

Es walte die Huld des Herrn, unseres Gottes, über uns, und das Werk unserer Hände fördere es. Wer unter'm Schirm des Höchsten ruht, im Schatten des Allmächtigen wohnet, dem sage ich vom Ewigen, meiner Zuflucht, meiner Burg, meinem Gotte, dem ich vertraue, daß er dich entreißt der Schlinge des Vogelstellers, der verderblichen Pest. Mit seinem Fittig deckt er dich und unter seinem Flügel bist du geborgen; Schild und Schirm ist seine Treue. Nicht fürchtest du den Schrecken der Nacht, nicht den Pfeil, der fliegt des Tages; die Pest, die im Dunkeln schleicht, die Seuche, die am Mittag wüthet. Fallen an deiner Seite Tausend und Myriaden an deiner Rechten: dich trifft es nicht. Nur mit deinen Augen siehst du es, und die Vergeltung der Frevler erblickst du. Denn du, Ewiger, bist meine Zuflucht; den Höchsten hast du dir gewählt zum Schutz. Nicht widerfährt dir Uebeles und Plage naht nicht deinem Zelte. Denn seine Engel entbietet er für dich, dich zu wahren auf allen deinen Wegen. Auf Händen tragen sie dich, daß nicht stößt an einen Stein dein Fuß; auf Löwen und Otter trittst du, zertrittst junge Leuen und Drachen. „Weil er nach mir verlangt, errett' ich ihn, heb' ihn empor, dieweil er meinen Namen kennt. Er rufet mich an und ich höre ihn, bei ihm bin ich in der Noth, ich rette ihn und verherrliche ihn. Mit langem Leben sättige ich ihn, und lass' mein Heil ihn schauen."

C, Tischgebete.

A, Tischgebete nach dem Hebräischen.

1. Vor dem Essen.

Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, der du uns

Nahrung gegeben und uns sättigst durch deine große Güte. Amen.

2. Nach dem Essen.

Gelobt sei Gott, gelobt sei sein heiliger Name!

Gelobt seist du, Ewiger, König der Welt, der du speisest die ganze Welt mit deinem Gute in Gnade, Huld und Barmherzigkeit. Du gibst Speise jeder Creatur, denn ewig währet deine Güte. Durch deine große Gnade hat es uns noch niemals an Brod gefehlt, und immer wirst du es uns nicht daran fehlen lassen, um deines großen Namens willen. Du speisest und nährest Alles, thust Allen wohl, und bereitest Nahrung allen deinen Geschöpfen. Gelobt seist du, Ewiger, der du Alles speisest.

Wir danken dir, Ewiger, unser Gott, dafür, daß du einst unsern Vorfahren ein köstliches, gutes geräumiges Land gegeben; daß du sie herausgeführt aus dem Lande Mizrajim und sie erlöset aus dem Sklavenhause; daß du ihnen am Sinai deine Lehre geoffenbart, ihnen deine Gesetze verkündet, und das Leben aus Gnade und Huld und den Genuß der Speise gewährt, beständig, an jedem Tage, zu jeder Zeit und Stunde.

Für dies Alles, Ewiger, unser Gott, danken wir dir und preisen dich; gelobt sei dein Name im Munde aller Lebenden immer und ewig.

Wie geschrieben steht: wenn du essen und dich sättigen wirst, sollst du preisen den Ewigen, deinen Gott, für alles Gute, das er dir gegeben.

O, unser Gott und Gott unserer Väter, ernähre, unterhalte uns auch ferner, gib uns reichliches Auskommen, befreie uns bald von all' unseren Drangsalen. Laß uns nimmer von der Gabe eines Sterblichen oder von dessen Darlehen abhängen, sondern von deiner vollen, offenen, heiligen und reichlichen Hand, auf daß wir nimmer beschämt werden, und nie zu Schanden kommen.

Der Barmherzige regiere über uns immer und ewig. Der Barmherzige sei gepriesen im Himmel und auf Erden.

Der Barmherzige sei gerühmt von Geschlecht zu Geschlecht, und verherrlicht durch uns auf immer und ewig.

Der Barmherzige gewähre uns eine ehrenvolle Nahrung.

Der Barmherzige sende uns vielfachen Segen in dieses Haus, und auf diesen Tisch, worauf wir gegessen haben.

Der Barmherzige segne meinen Vater, meine Erzieherin, die Hausfrau, (meinen Mann und meine Kinder,) sie, ihr Haus, ihre Nachkommen, und all' ihre Angehörigen, uns und all' die Unsrigen. So wie unsere Väter Abraham, Isaak und Jakob mit Allem gesegnet worden sind, so segne uns allesammt mit vollem Segen.

(Am Sabbath:) Der Barmherzige lasse uns zu Theil werden den Tag der ewigen Glückseligkeit. Der Barmherzige lasse uns die Herrlichkeit seines Reiches und des künftigen Lebens schauen. Amen.

---

3. Gebet vor dem Essen. (aus den Ps.)

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und sättigst Alles, was da lebt, mit Wohlthun. Du bist gütig gegen Alle und dein Erbarmen nimmt kein Ende. Darum will ich dir danken, o Herr, mein Gott, mit vollem Herzen und deinen Namen verehren ewiglich. Gesegnet ist der Mann, der auf Gott vertrauet und dessen Zuversicht du, o Gott, bist! Amen.

---

4. Nach dem Essen.

Verehret den Herrn, ihr, seine Heiligen; denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Junge Löwen können darben und hungern, aber Gottes Verehrern fehlt kein Gut. Der Ewige gibt Nahrung allem Fleische; denn ewig währet seine Güte. Darum sei dein heiliger Name von uns gepriesen von jetzt an und in aller Ewigkeit. Amen.

B, Neue Tischgebete für Wochentage.

1. Vor dem Essen.

Groß bist du, Herr, und hochgepriesen und deine Gnade ist unerforschlich. Mit Milde öffnest du deine Hand und sättigest Alles, was da lebt, mit Wohlgefallen. Die dich aber fürchten, denen mangelt kein Gut. Darum verehren wir deinen hochheiligen Namen und bitten dich, den Geber alles Guten: laß das Brod, das deine Gnade uns bescheerte, zur Ernährung und zur Erquickung unseres Körpers dienen und unser Herz sich mit Liebe füllen gegen dich und alle unsere Mitbrüder. Amen.

---

2. Nach dem Essen.

Preiset mit mir Gott, unsern liebreichen Vater und lasset uns mit einander seinen heiligen Namen erhöhen. Schmecket und sehet, wie gütig er ist, Heil dem, der stets auf ihn vertrauet. Danket ihm, denn er ist gütig und seine Gnade währet ewig. Ja, einzig guter Gott, Lob und Dank sei dir für den Genuß der Speise, die wir so eben von dir empfingen. Durch deine Huld sind wir nun wieder ernährt und erquickt worden. Versorge uns auch fernerhin mit allem Nöthigen, lehre uns die nun wieder gestärkten Glieder unseres Leibes dir zum Preis und Ruhm gebrauchen, lehre uns auf dich vertrauen und gleich dir für Nothleidende Herz und Sinn haben, auf daß der Hungrige komme und mit uns esse und der Dürftige sich labe an unserem Tische, der also wird zum Altar Gottes. Oeffne auch du ihnen, Vater aller Menschen, deine Vorrathskammer und sättige Alles, was da Leben hat. Ja, der du unsern Voreltern aus harten Felsen Wasser hervorströmen, ihnen das Manna-Brod vom Himmel herab regnen ließest und ihnen Fleisch in Ueberfluß sandtest, reiche auch uns genügend Brod, auf daß wir dich loben in alle Ewigkeit. Amen.

C, Tischgebete für Sabbath und Festtage.

1. Vor dem Essen.

Es lobe den Herrn unsere Seele und was in uns ist seinen heiligen Namen. Ja, Gott und Vater, hochgelobt sei dein heiliger Name. Der du dem Raben Futter gibst und den jungen Adlern, wonach sie schreien; der du dem Viehe Gras wachsen lässest und aus dem Schooße der Erde Brod hervorbringst, womit du des Menschen Herz erquickest, von deiner vollen und milden Hand ist alles Gute, das wir besitzen. Deine Liebe schaffte uns nun wieder Brod zum Essen und Wasser zum Trinken, ja, du gabst uns heute noch mehr als Brod und Wasser, du erfreutest uns mit der Speisen mancherlei, damit neben den erhöhten geistigen Genüssen des heutigen Tages auch die leiblichen Bedürfnisse vollkommener gestillt werden. Mögen wir daher immer beherzigen, wie gut und freundlich du bist. Mögen deine Gaben uns zu dir, dem Geber, erheben, sie durch Mäßigkeit, Wohlthätigkeit und Dankbarkeit geheiligt und von der Ueberzeugung erhöhet werden, daß deine Liebe sie ausgeschenkt und wir nur einen dir wohlgefälligen Gebrauch davon machen dürfen. Möge durch uns und Andere die Zahl derjenigen Menschen vermehrt werden, welche, weil sie dich nicht vergaßen, auch von dir liebevoll bedacht werden, damit Alles, was Odem hat, dankerfüllt dich lobe. Amen.

---

2. Nach dem Essen.

Kommt und lasset uns danken dem Lobenswürdigen! Gepriesen seist du, Gott, unser Vater, Weltherr, der du die ganze Welt speisest mit Milde, Güte und Barmherzigkeit und liebreich und mit Wohlgefallen Alles versorgest, was da Leben hat. Wir bewundern in Aufrichtigkeit und Wahrheit den Reichthum deiner Huld, der du so viele Millionen von Geschöpfen versorgest und mächtig genug bist, Tag für Tag einem so zahlreichen Heere von Wesen reichliches Brod zur Nahrung zu geben. Um deines erhabenen Namens willen bist

du gütig und speisest und ernährest Alles im vollen Maße. Obgleich du so hoch thronest, lässest du dich dennoch herab und ernährest Alles, was Odem hat. Du wirst uns auch fernerhin keinen Mangel leiden lassen. Gelobt seist du, ewiger Allernährer.

Ja, sei hochgepriesen, daß du uns so wunderbar geschaffen, daß die Befriedigung unserer Bedürfnisse nicht nur dient zur Erhaltung unseres Daseins, sondern diese uns auch angenehme Empfindungen verursacht und zur Versüßung unseres Lebens beiträgt. Wunderbarer ist der Körper, als der der Thiere des Waldes und der Vögel des Himmels, die deine Gaben wohl genießen, aber dich, den Geber, nicht kennen, von dir empfangen, dich aber nicht loben, dir nicht danken können. Wir aber, die von dir mit Vernunft begabte Wesen, können und wollen dir danken für den abermaligen Genuß deiner Wohlthaten und bitten dich allesammt: gib, daß unser Leib nicht hinderlich werde zur Erlangung unseres Seelenheils, stärke unsere Seele, sowie du unsern Leib stärkest, gib auch ferner uns, den Unsrigen und allen Menschen, was sie bedürfen, auf daß der Festtag ihnen kein Tag der Noth und der Trauer werde, sondern Alles, durch die Geschenke deiner milden Hand erfreuet, auf's Neue Ursache finde, dich zu preisen für und für. Amen.

2. Gebete und Betrachtungen für den Sabbath.

a, Abendgebete.

1. Beim Anzünden der Sabbathlichter.

Gedenket des Sabbaths, daß ihr ihn heiliget! so lautet deine ernste Mahnung. Ja, ich will des Sabbaths Heiligkeit gedenken mit ganzem Herzen und ganzer Seele. Ich übe jetzt die erste religiöse, sabbathliche Handlung des Lichtanzündens. Diese

Handlung vergegenwärtige meinem Geiste, welche Gnade du uns erwiesest, daß du uns das Licht deiner Religion geoffenbart und unser einziges Bestreben während der ganzen Dauer unseres irdischen Daseins sein müsse, nach dem ewigen Lichte deiner göttlichen Gnade zu ringen. Vater des Lichtes, öffne meine Augen, daß mein Fuß nicht wandle den Pfad des Sünders und in die öde Finsterniß des Lasters gelange. Beschütze mich, daß ich nicht weiche von deinem Rechte, von den beseligenden Wahrheiten deiner heiligen Gesetze. Erhöre mein Gebet, lieber, himmlischer Vater, damit ich diesen und jeden Sabbath nach deinem Willen feiere und verlebe. Laß mich von allen körperlichen Arbeiten ruhen, und mich ganz deinem Dienste weihen. Laß meine Seele einem stillen Wasser gleichen, damit die Strahlen deiner Gnade sich darin spiegeln und mich in Erkenntniß, in Liebe und Gebet zu dir erwärmen mögen. Oeffne mir das Verständniß deiner Lehre, daß ich die Wunder deiner Gesetze sehe. Gib mir den Geist der Wahrheit zu dieser Erkenntniß und erleuchte die Augen, daß ich erkenne, was meine Bestimmung sei. Heilige mich in deine Wahrheit, und laß endlich Alle mit Freuden kommen, einen Sabbath nach dem andern vor dir anzubeten in der heiligen Stadt, in dem neuen Jerusalem. Dir sei Preis und Dank, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Gepriesen seist du, Gott, der du den Sabbath heiligst. Amen.

---

2. Gebet am Freitag Abend.

Dankend und anbetend falte ich meine Hände und preise dich, Herr und Vater unseres Lebens, daß du uns abermals eine Woche hast durchleben lassen. Deine Liebe ist täglich und stündlich neu bei uns geworden. Sieh' auch jetzt liebevoll auf uns herab und nimm wohlgefällig des Dankes Worte an, die aus voller, tiefbewegter Brust zu dir aufsteigen für alles Gute, das du uns in verflossener Zeit geschenkt hast.

Besonders danke ich dir für diesen heiligen Abend, für die süßen Stunden, die uns jetzt deine Vaterliebe bescheert. O, laß diese schönen Abendstunden durch

keinen Unfall stören. Gib, daß die freundlichen Lichter, die wohlthuend die Räume unseres Hauses beleuchten, in allen unseren Herzen nur Liebe und Seligkeit zu und in dir erkennen lassen, daß jede bange Sorge und jede Plage von uns fern bleibe, damit unser Herz sich ungestört zu dir erheben kann. Laß uns nie vergessen dein Wort, das da lautet: **Nimm dich wohl in Acht, den Sabbath zu heiligen, wie ich dir geboten. Sechs Tage kannst du arbeiten und alle deine Werke verrichten, der siebente Tag aber ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gotte. Da sollst du kein Handwerk verrichten, weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der sich bei dir aufhält, damit dein Knecht und deine Magd ruhe gleich dir.**

Deine Gebote, o Gott, sind keine Tyrannen-Aussprüche, sie sind Ausflüsse deiner unendlichen Güte und Liebe. Indem du uns das Gebot der Sabbath-Heiligung ertheilteſt, dachteſt du nicht daran, dadurch dich selbst verherrlichen zu lassen, denn was vermag der hinfällige Mensch für deine Ruhe, für deine Verherrlichung beizutragen? Nein, um *unsertwillen*, o Gott, geboteſt du uns die Heiligung des Sabbaths, damit unsere unsterbliche Seele der Gefahr entgehe, im Getümmel und dem steten Getriebe weltlicher Beschäftigungen ihres höheren Ursprunges zu vergessen, damit nicht die Kräfte des Leibes durch fortwährende Anstrengung abgestumpft und geschwächt werden und wir überhaupt außer Acht lassen, daß nur *du* es bist, dem das große, herrliche Weltall sein Dasein verdankt, dem Alles unterthan, von dem Alles Leben und Odem erhält.

Laß, o Gott, uns dies heute, morgen und zu keiner Zeit vergessen. Erleuchte uns mit deinem göttlichen Lichte, wovon die Sabbathlichter nur Vorbilder, beglücke uns mit der süßen Ruhe und dem Frieden der Seele, zu dem die körperliche Ruhe führen soll; laß uns einen Vorgeschmack jener ewigen Seligkeit schon

jetzt hinieden zu Theil werden, die du deinen Verehrern beschieden. Amen.

---

3. Das Biederweib. (Sp. 31, 10—13.)

Ein biederes Weib, wer findet sie? Weit köstlicher, denn Perlen, ist ihr Kaufpreis. Ihres Mannes Herz vertraut auf sie, an Beute fehlt's ihr nicht. Sie erzeigt ihm Gutes, niemals ein Leid, so lang sie lebt. Nach Flachs und Wolle suchet sie, und mit Lust regt sie ihre Hände. Wie ein Handelsschiff ist sie, ihre Nahrung bringt sie aus der Ferne. Wenn's noch Nacht ist, steht sie auf, und Speise gibt sie ihrem Hause, auch das Tagewerk ihren Mädchen. Ein Feld ersieht sie sich und erwirbt es, einen Weinberg pflanzt sie von eigener Hände Frucht. Mit Kraft gürtet sie ihre Lenden und strengt an ihre Arme. Sie fühlt, wie heilsam ihr Werk, ihre Leuchte erlischt nicht des Nachts. An den Rocken legt sie ihre Hände, ihre Finger fassen die Spindel. Dem Armen reicht sie ihre Hand hin, dem Dürftigen spendet sie mit ihren Händen. Den Schnee für ihr Haus fürchtet sie nie, denn ihr ganzes Haus ist in Karmosin gekleidet. Decken hat sie selbst bereitet, ihre Kleider sind von Byssus und Purpur. Wohlbekannt ist ihr Mann in den Thoren, wenn er sitzt neben den Aeltesten des Landes. Sie verfertigt Schleier und verkauft und liefert Gürtel dem Kaufmann. Kraft und Würde ist ihr Gewand und sie sieht vergnügt dem letzten Tag entgegen. Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit, und Lehren der Anmuth fließen von ihrer Zunge. Sie bewacht die Lebensweise ihres Hauses, nie ißt sie das Brod der Trägheit. Empor kommen ihre Söhne, auch ihr Gatte rühmt sie. „Viele Töchter bewiesen sich als bieder, über sie Alle rageſt du aber hervor!“ Täglich ist die Anmuth, eitel ist die Schönheit; ein gottesfürchtiges Weib — sie verdienet Ruhm. Rühmet sie ob der Frucht ihrer Hände, und es rühmen sie in den Thoren — ihre Werke.

---

4. Ein kleines Nachtgebet für eine Familie.
(besonders am Sabbath und an Feiertagen.)

Mit dir, Gott, begannen wir diesen Tag, mit dir wollen wir ihn auch beschließen. Du warst heute unser erster Gedanke, sei auch unser letzter; denn du hast besonders am heutigen Tage uns unaussprechlich Gutes gethan. Du hast väterlich für un-

seren Unterhalt gesorgt, uns Gesundheit und Leben erhalten, so manche Freude uns erblühen lassen, so manches Ungemach fern gehalten von unserer Hütte, so manches Fruchtkorn edler Gesinnung in unser Herz gelegt. Darum erscheinen wir mit einem Gemüthe voll dankbarer Empfindung vor dir am Schlusse dieses Tages, um dir aus dem Innersten unseres Herzens unsern Dank auszusprechen. Nimm ihn gnädig an, sieh' nicht auf unsere Lässigkeit und Lauigkeit im Guten, auf den Wankelmuth in unsern guten Gesinnungen, auf das Unrecht, das wir vielleicht heute gethan. Laß deine Barmherzigkeit größer sein, als deine strenge Gerechtigkeit, erinnere dich im Unwillen über unsere Vergehungen an deine Gnade, damit du uns segnest und uns unter deiner väterlichen Obhut bis an das Ende dieses Lebens sicher wohnen lässest. Amen.

5. Längeres Nachtgebet für eine Familie
(am Sabbath und an Feiertagen).

Gütigster Gott und Vater, durch deine Güte und Liebe haben wir nun den heutigen Tag beendigt und bringen jetzt dir, unserm Schild und Schirm, unser Dankopfer freudigst dar für die zahllosen Wohlthaten, die du uns erwiesen. Gnädig und barmherzig bist du und von großer Huld und Treue. Wenn wir uns wieder im Besitze unserer Glieder und Sinne befinden, so ist dies deine Gnade, der wir solches verdanken. Wenn wir auch heute Speise und Trank, Kleidung und die sonstigen Bedürfnisse in hinreichendem Grade empfingen — es war deine Vaterliebe, die es uns bescheerte.

Wenn uns im Kreise der Unsrigen so manche stille Freude erblühte, wie heute, manche sanfte Empfindung einzog in unser Herz, wenn all' die Unsrigen gesund und froh erhalten wurden und keine Krankheit und kein Unfall den Frieden und die Ruhe unseres Hauses störte — dein Segen, deine Vorsorge, dein Vaterherz war es, das uns dies Alles hat zu Theil werden lassen. Immer und überall hast du dich wie ein liebreicher Vater gegen uns erwiesen und doch — was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, der Erdensohn, daß du dich seiner väterlich annimmst? Denn, ach, wie verhielten wir uns gegen die vielen Beweise deiner Liebe? Haben wir unsern Dank durch fromme Handlungen dir zu erkennen gegeben? Wenn wir über unser Thun am nun verflossenen Tage Rede

und Antwort noch heute zu geben hätten, würden wir vor dir bestehen? Haben wir uns so betragen, wie dein heiliger Wille es verlangt? Haben wir Niemanden durch Stolz und Hochmuth gekränkt, Keinem durch unser Beispiel Veranlassung zum Bösen gegeben? Haben wir Nachsicht und Liebe geübt gegen Alle, mit denen wir umgingen? Verziehen wir Dem, der uns beleidigte, und halfen wir dem Nothleidenden und Bedrängten? Entwürdigten wir unsere Hände nicht durch Bösesthun, und unsere Lippen durch lügenhaftes und heuchlerisches Reden? Liebten wir den Frieden und haßten wir Zwietracht, Neid und Streit? Haben wir unsere Bestimmung als Mensch und Israelit heute zu fördern gewußt? und die vielen Mittel zur Erlangung ewiger Seligkeit heute eifrig benutzt? Gnädiger Gott, gehe nicht mit uns zum strengen Gerichte, bedenke, daß wir nur Staub und Asche sind, Geschöpfe voller Schwächen und Fehler. Wir erkennen wohl, daß wir Böses gethan und manches Gute unterlassen haben. So habe denn, Vater im Himmel, Geduld mit unsern Vergehungen. Wir geloben dir mit aufrichtigem Herzen Besserung, vollkommene Besserung. Stärke du selbst uns in diesem Entschlusse. Schaffe du selbst uns einen frommen Geist und einen heiligen Sinn! Gib, daß wir niemals vergessen, daß du uns, Allwissender und Allgegenwärtiger, stets nahe bist und unser Thun und Denken bemerkest; damit wir am Ende unserer Tage bereit sein können, vertrauensvoll vor deinen Richterstuhl zu treten.

Mit solchen Gedanken begeben wir uns zur Ruhe. Auf dich hoffen wir, du wirst es wohl machen. Du wirst deine Barmherzigkeit nicht von uns abwenden. Deine Güte und Treue wird uns überall behüten. Gedenke auch des ganzen Volkes Israel in Liebe und aller unserer Brüder zu Wasser und zu Land und wer sonst in deinem weiten Reiche deiner Hülfe bedarf. Schütte über sie alle aus den Reichthum deiner Barmherzigkeit. Wir empfehlen deinem allmächtigen Schutze alle unsere Angehörigen, unser Haus und unser Hof und all das Unsrige. Auch unsere abwesenden Verwandten behüte vor Unglück und Schaden. Dein Schutz bewahre den hiesigen Ort, ja, halte Wache über alle Hiesigen, über Groß und Klein, Alt und Jung, Freund und Feind, über Fröhliche und Betrübte, Kranke und Gesunde. Amen.

Alle: Der du sanften Schlaf lenkest auf die müden Augenlider, dein Name sei gepriesen immer und ewig. Amen.

6. Abendgebet für Sabbath und für Festtage.

Herr, laß mich deinen Willen erkennen; laß mich die Wohlthaten, welche du mir erzeigt hast, in immer frischem Andenken erhalten, damit ich dir würdig dafür danken möge.

Aber ich weiß es, daß ich dir auch für die geringste Wohlthat nicht danken kann, wie ich es sollte. Ich bin zu gering für alle die Wohlthaten, die du mir heute und alle Tage meines Lebens erwiesen hast; und wenn ich deine unendliche Güte betrachte, so verliert sich mein Geist. Alles, was ich habe an Leib und Seele — alles Gute ist dein Gnadengeschenk und preiset dich als meinen Wohlthäter, und den guten und milden Geber, von dem wir Alles empfangen. Du, so gut, so gnädig, so liebevoll, — mein Herz, ach, mein Herz, so blind, so hart, so kalt, indem es so viele, so unaussprechlich viele Gaben nicht höher achtet und durch den täglichen Genuß deiner Güte noch gleichgültiger dagegen wird. Anstatt dich ewig zu lieben, nähre ich das unreine Feuer der Sinnlichkeit und der Sünde.

(Hier erforsche dein Gewissen und bereue die Fehler, welche du etwa den Tag hindurch begangen hast. Dann fahre fort:)

Herr, ich bekenne vor dir meine Ungerechtigkeit; ich gestehe meine Schwäche. So oft nehme ich mir vor, starkmüthig zu handeln, aber wenn nur eine geringe Verführung kömmt, so wird mir Angst dabei. Oft ist es eine Kleinigkeit, woraus meine starke Begierde nach Bösem entsteht. Und wenn ich mich zuweilen ein wenig sicher glaube, so finde ich mich nicht selten, ohne es zu merken, von der Lust zum Bösen überwältigt.

So sieh' denn, mein Herr, meine Niedrigkeit und Gerechtigkeit, die dir besser, als mir selbst bekannt ist. Erbarme dich und hilf mir, daß ich nicht ganz zu Grunde gehe.

O, möchtest du doch, starker Gott Israels, du mächtiger Beschützer deiner Verehrer, möchtest du doch herabsehen auf dein armes Kind, und ihm beistehen in Allem, was ihm vorkommt!

Stärke mich mit himmlischer Kraft, damit nicht die sündhaften Triebe die Oberhand gewinnen, gegen welche ich kämpfen will, so lange ich in diesem Leben athme.

Verleihe mir, o guter Gott, dazu deine Gnade, bis ans Ende meines Lebens.

Gib, daß ich nur Das verlange und wolle, was dir angenehm ist. Dein Wille sei der meinige, und mein Willen sei mit dem deinigen so vereinigt, daß ich nicht Anderes wollen

mag, als was du willst. Gib mir die Gnade, daß ich alle irdischen Dinge nicht überschätze und um deinetwillen sie freudig zum Opfer bringe. Du bist der wahre Frieden des Herzens und außer dir ist keine Ruhe, kein Glück. Dessen will ich gedenken, wenn ich zu Bette gehe oder aufstehe, wenn ich auf Reisen oder zu Hause bin. Amen.

7. Abendgebet für Sabbath und Feiertage.

Vater, mit dankbarem und demüthigem Herzen erscheine ich wieder vor dir bei dem Schlusse dieses Tages. Danken möchte ich dir für alle Wohlthaten, welche du mir erzeiget hast. Unter deiner Aufsicht habe ich sicher, ruhig, vergnügt gelebt, bin von vielem Uebel bewahrt geblieben und habe Gesundheit und Leben unverletzt erhalten. Du hast mir Speise und Trank mit milder Hand dargereicht, du hast mich gesättigt und erquickt. Jeder günstige Zufall, der mir heute begegnete; jede Gelegenheit, Gutes zu thun, die sich mir darbot; jeden Antrieb zum Wohlthun, den ich in mir verspürte; das Gute, das ich wirklich that und das Böse, das ich unterließ; der Sieg, den ich über mich erhielt; das Gebet, das ich kindlich froh verrichtete; der Trost, den ich gab oder empfing; das Tugendbeispiel, das mir in die Augen leuchtete, oder das ich leuchten ließ; jeder Gedanke an deine Allgegenwart, Vater! jede Regung der Zuversicht auf dein Wort; jeder stille Blick auf dein Wirken und Wollen; jede Freudenthräne über deine Liebe; jeder Seufzer über fremdes Elend; aller Ruf zum Guten, und alles Gute, das ich gethan habe, ist deine Gabe. Aber ach! — wie wenig ist das Gute, das ich gethan habe, wie viel das, das ich hätte thun können? Ja, auch an diesem Tage habe ich lange nicht Alles gethan, was ich hätte thun sollen. Ich bin wie ein träges Kind, das den Willen seines Vaters weiß und ihn nicht thut, wenigstens nicht ganz, nicht vollkommen thut. Ich muß beschämt bitten, Ewiger, handle nicht mit mir nach meinen Sünden. O du treuer, guter Vater deiner Kinder, ich bekenne mich auch an diesem Abend als einen Sünder vor dir; ich nehme zu deiner Gnade, die du mir anboteſt, meine Zuflucht; ich tröste mich glaubensvoll an deine treue Verheißung, daß du den Tod des Sünders nicht willst. Lehre mich's immer besser erkennen, worin ich noch fehle. Ich möchte vor deinem heiligen Vaterauge ganz rein und unbefleckt sein. Gib mir immer mehr Weisheit und

Kraft, daß ich im willigen Gehorsam gegen deine Gebote, und im frohen Vertrauen auf deine liebevollen Verheißungen, stets würdiger fortwandle. Ich weiß, doch, daß es der beste Dank ist, den ich dir für deine Wohlthaten bringen kann, wenn ich mit redlichem Ernst nach deinem Willen lebe. Und diesen Dank wollte ich dir gern immer vollkommener bringen; wollte gern mit jedem Tag in deiner Erkenntniß und Liebe wachsen. Unterstütze du mich mit deinem kräftigen Beistand. Sei denn auch, Vater, jetzt in der dunkeln Nacht mein Vater, mein Schutz und mein Erretter. Schenke mir eine sanfte Ruhe zur Erquickung meines Leibes, daß ich morgen mit neuen Kräften zu deinem Dienste aufwache. Wende alle Gefahren ab, daß sich keine Plage zu meiner Hütte nahe, und kein Schrecken meine Ruhe unterbreche. Du bist mein Vater, ich will dein Kind sein! Mit diesen Gedanken schließe ich meine Augen zu.

Vater aller Menschen, Hüter aller Menschen, laß noch, ehe ich einschlafe, meine Fürbitte für alle deine Kinder zu dir kommen. Verherrliche dich durch deine Güte an allen Sterblichen auf Erden. Segne meine Freunde und Wohlthäter, wie meine Feinde und Verläumder. Beschirme den Ort, dessen Einwohner ich bin. Wache über (meinen Mann, meine Kinder,) (meine Eltern und Geschwister,) meine Hausgenossen und alle meine Angehörigen. Erbarme dich aller Seufzenden, Weinenden, die den Schlaf nicht finden können. Laß uns Alle ruhig schlafen, und freudig erwachen. Und wenn ich dann die Augen wieder öffne, so sei's mein erstes Geschäft, dich Vater zu nennen, und deine Güte für die Erhörung meiner Bitte dankbar zu preisen. Amen.

---

b, Morgengebete.

1. Morgengebet für Sabbath und Feiertage.

Allmächtiger, gütiger Gott, in Demuth liege ich vor dir. Ich bete dich als meinen Schöpfer und Herrn mit Ehrfurcht an und freue mich, daß ich dich Vater nennen darf. Vater, ich danke dir, daß du mich wieder einen Tag hast erleben lassen, an welchem mein Leib von der Arbeit ausruhen und meine Seele sich freier zu dir erheben kann.

Es ist zwar meine Pflicht und dein heiligster Wille, daß ich arbeite, und auch für das Zeitliche sorge, aber ich bin doch oft

zu sehr in meine Geschäfte vertieft, und denke dabei zu wenig an dich, und an das Ewige. Ich will mich also befleißigen, heute nachzubringen, was ich an andern Tagen wegen allzugroßer Zerstreuung versäumt habe. Ich will diesen Tag dadurch heiligen, daß ich öfter an dich, und ernstlich an mein Seelenheil denke.

Auch den übrigen Tag will ich gut zubringen, mich mit einem religiösen Buche, oder mit erbaulichen Gesprächen unterhalten; und besonders zu Hause oder in der Synagoge den Zustand meiner Seele prüfen, und ernstlich darüber nachdenken, was ich künftig zu vermeiden und zu verbessern habe. Bewahre mich, o Gott, vor allen Sünden, mit welchen Sabbath und Feiertage so oft entheiligt werden. Wenn ich mir auch mancherlei Vergnügungen mache, so will ich doch dabei deiner nicht vergessen. Alles soll in gehöriger Sitte und Mäßigkeit geschehen. Ich will meine Stimme im Zaume halten, meinen bösen Neigungen Gewalt anthun und nach Möglichkeit alle gefährlichen Orte, Personen und Lustbarkeiten meiden; ja sogar auch Andere, soviel ich kann, davon abhalten. Stärke, o Gott, meine ernstlichen Vorsätze, stehe mir bei, daß ich diesen Tag mit solchen Werken und Gesinnungen zubringe, die mich zur Tugend und Heiligkeit führen. Amen.

2. Gebet am Sabbath (nach Gen. Kap. 2.).

Himmel und Erde war vollendet, o allmächtiger und allgütiger Gott, heiliger und allweiser Regierer aller Dinge und du hattest in sechs Tagen das Werk vollbracht, welches du schaffen wolltest. Da beschlossest du, am siebenten Tage auszuruhen von der ganzen Arbeit der Schöpfung und du segnetest diesen Tag und heiligtest ihn.

Mit tiefer Anbetung verehre ich die unergründliche Weisheit, welche diesen Wechsel von Ruhe und Arbeit auch für uns angeordnet, indem du uns befahlest, den siebenten Tag zu heiligen. Du segnetest diesen Tag schon in der Urzeit gleich nach der Schöpfung und du bist getreu, die Segnungen zu erfüllen, welche an die Heiligkeit des Sabbaths geknüpft sind. Welches war aber die Ruhe, o ewig und unaufhörlich schaffender und immerdar wohlthätiger und segenspendender Vater? Wenn du nach Außen die Schöpfung vollendet hattest, so hörtest du doch nicht auf, innerlich zu wirken. So sollen auch wir am Sabbath

uns nicht der Trägheit, dem Müßiggang überlassen, sondern in geistiger Weise für unser Seelenheil thätig sein.

Wenn du die ersten Arbeiten deiner göttlichen Hand für die irdische Welt beschlossen hattest, so hörtest du doch nicht auf, über das beschlossene Werk die Oberaufsicht zu führen und die Welt, welche der Regierung bedurfte, zu beschützen. So willst du, daß auch wir die uns obliegende Pflicht der Oberaufsicht nicht unterlassen, und das Böse, welches wir verhindern, die der Seele drohenden Gefahren, verhüten und abwehren.

O lehre mich, den Sabbath gehörig zu feiern. Verleihe mir durch deine Gnade, daß ich zu derjenigen Ruhe gelange, welche im Hinblick auf jenes Leben dem Irdischen entsagend und über das Vergnügen erhebend in dir, dem Urquell, dem Geiste, ihr letztes und höchstes Ziel findet. Fern sei es daher von mir, die Ruhe von den Geschäften zum Nachtheile meiner Mitmenschen zu benutzen, diese zu verläumden, sie zu verspotten, verbotenen Gelüsten nachgehen und einen lasterhaften Müßiggang zu pflegen. Stets will ich gedenken, daß Erholung des Geistes und des Gemüthes zu dir, Heiligster, Hauptzweck des Tages ist, daß er ein Bundeszeichen ist zwischen Gott und Israel, daß er nur durch sorgfältige Beobachtung aller meiner Pflichten gehörig gewürdigt wird. Der Sabbath soll ein Vorschatten des ewigen Lebens sein. Wie könnte er aber dies, wenn ich an diesem Tage schnödes Lasterleben führe, nicht wohlthue, nicht tröste, nichts Erbauliches lese, keine Betrachtungen über das Werk deiner Schöpfung anstelle, oder über die wundervolle Leitung des Menschengeschlechts und besonders deines Volkes Israel, das aus Egypten du geführt und dem du deinen hochheiligen Willen offenbart hast. Mit dankerfülltem Herzen erinnere ich mich dieser wundervollen Führung und des vielen Guten, das du dem Volke Israel und insbesondere mir gethan, der du mir im Laufe der verflossenen Woche an nichts hast mangeln lassen und mir so viele Beweise deiner Liebe und Güte gegeben. Laß auch fortan dein Auge über mich wachen und halte Hunger und Noth, Sünde und Laster von mir ab, damit in Erfüllung geht, was du durch deinen Propheten Jesaias verheißen: Wenn am Sabbath deine Tritte rasten, wenn an meinem heiligen Tage deine Gewerbe ruhen, wenn du den Sabbath Lust der Seele nennest, dem heiligen Gotte ganz geweiht, geweiht durch Rasten vom Weltgetümmel, wenn die Seele eitlen Wünschen entsagt und der Mund

von leeren Worten schweigt — dann findest du gewiß Seelenruhe beim Herrn. Amen.

3. Ein kleines gemeinschaftliches Familien-Morgengebet für Sabbath und Festtage.

Hier stehen wir Alle vor dir, o Gott, gesund an Leib und Geist. Du bist unser Schild und unsere Zuversicht, wenn die Seuche wüthet des Nachts und tödtliche Pfeile fliegen am Tage. Deinem gnädigen Schutze verdanken wir es, daß uns in gegenwärtiger Stunde keine Noth und kein Kummer drückt, und wir so viele neue Beweise deiner unendlichen Liebe und Güte empfinden. Wir erheben einmüthig unsere Herzen zu dir und danken dir und preisen deinen hochheiligen Namen für diesen Schutz und für den freundlichen Festtag, den uns deine Vaterliebe wieder zu Theil hat werden lassen.

Deiner göttlichen Liebe und Obhut empfehlen wir uns nun vorzüglich auch heute. Gib du uns Kraft, Muth und Ausdauer in allem Guten, laß kein Unfall uns niederdrücken, keine Zwietracht uns die Freude des heutigen Tages stören. Und wie uns, so beschütze alle Menschenkinder. Wenn Unglückliche, Nothleidende, Kranke, Elende und Sterbende heute dein Antlitz suchen, so wende es nicht von ihnen ab; nimm sie mit Erbarmen auf. Auch gegen Diejenigen übe Nachsicht und Liebe, die vielleicht deiner vergessen; aus Gleichgültigkeit, Undankbarkeit oder Hochmuth kein Wort des Dankes haben für dich, ihren unvergleichlichen, unermüdeten Wohlthäter, die auch heute Gottesdienst und göttliches Gebot verachten und schnöde an der Tafel der Sinnlichkeit und des verbotenen Genusses schwelgen. Heilige ihnen und uns Gedanken und Thaten, auf daß du mit Wohlgefallen blickest auf alle deine Menschenkinder. Richte alle unsere Gedanken auf dich und laß unsern ganzen Leib ein Werkzeug sein zu deinem Dienste, so daß das Herz wohlwollend sei für Alle, die in deinem Ebenbilde geschaffen, daß das Auge sich ergötze an deinen Wunderwerken, das Ohr sich wende nur zu gottgefälligen Seelen, Hände und Füße nur Gutes wirken und alle Glieder sprechen: Herr, wie anbetungs- und nachahmungswürdig bist du! Der heutige Tag ruft uns ja besonders zur Beachtung unseres Seelenheils: gib, Gütigster, daß wir es nie vergessen, daß wir besonders am heutigen Tage der Andacht obliegen, mit dem Lesen der Bibel oder eines andern erbaulichen

Buches uns beschäftigen und Nichts thun sollen, was unserer Bestimmung entgegen ist. So sei denn die Freundlichkeit Gottes über uns jetzt und immerdar. Amen.

---

4. Ein größeres Morgengebet für eine Familie für Sabbath und Festtage.

Himmlischer Vater, deine Güte reicht so weit der Himmel reicht und deine Treue, so weit die Wolken gehen. Wir sind zu geringe der vielen Wohlthaten, die du uns erzeigest. Wie können wir dir genug danken für so viele Liebe, die du an uns gethan? Auch in der Finsterniß warst du bei uns und wendetest gnädig alle Gefahren und üble Zufälle von uns ab. Wir alle stehen wieder gestärkt an Leib und Geist vor deinem Angesichte und vereinigen unser Lob und unsern Dank mit dem Millionen anderer Wesen deiner unermeßlichen Schöpfung, die dich preisen und täglich deinen Ruhm und deine Heiligkeit verkünden. Dies unser Lob- und Dankgefühl soll aber nicht vorübergehend sein, es soll und wird bleiben und edle Früchte treiben. So nur können wir deiner Gnade, Alliebender, uns würdig machen. Treue, Fleiß, Tugend und Herzens-Reinheit soll uns nie verlassen, ein gottesfürchtiger Sinn uns stets beseelen. Ja, wir alle geloben dir, Herz und Nieren prüfender Gott, heute und alle Tage Leichtsinn, unheiliges Leben und alles Das zu meiden, was dir, Allerheiligster, mißfällt. Wir wollen sorgfältig jede Gelegenheit zur Sünde meiden, jeder Lockung und Verführung zum Bösen kräftigst widerstehen. Laß jederzeit deinen göttlichen Geist in unserer Mitte walten, daß nie ein Unwürdiger unter uns sei, sondern daß dich Alle kindlich verehren, herzlich lieben und Nichts thun, was in deinen Augen, allerheiligster Gott Israels, böse und verwerflich ist. Ach, wie viele Menschen gehen am heutigen Tage ihrem Verderben entgegen! Wir aber wollen ihn heiligen, diesen Tag, die Feier dieses Tages nicht im bloßen Müßiggange suchen, alle eitlen Gespräche, leichtfertige Gesellschaften und schlechte Bücher meiden, besonders die Nachmittage durch Lesen guter Bücher, durch Krankenbesuche ꝛc. verwenden.

Mit solchen Empfindungen übergeben wir uns nun vertrauensvoll deiner huldvollen Leitung. Nimm dich unserer und Aller väterlich an, die uns theuer und werth sind, und wie wir diesen Tag mit dir begonnen, so laß ihn uns auch unter deinem Beistande vollenden. (Alle:) Also möge es geschehen, dir, himmlischer Gott, zu Liebe und Ehre. Amen.

---

5. **Morgengebet am Sabbath** (nach 1. M. K. 1).

Im Anfange schufst du, o allmächtiger und allliebender Gott, den Himmel und die Erde und nachdem die Schöpfung vollendet, ruhtest du von allen Werken und bestimmtest den Ruhetag zum Tage des Heils für dein Volk Israel. An diese Schöpfung erinnert mich darum auch noch der heutige Tag, den du uns hast erleben lassen zur Wonne und zum Heile meiner Seele. O, lehre du selbst mich immer mehr erkennen und oftmals daran denken, daß du der Schöpfer aller Dinge bist, lehre mich in Anbetung deiner höchsten Oberherrschaft über alle geschaffene Dinge dich zu preisen und dir zu danken; denn du hast Alles gut geschaffen und hattest bei der Schöpfung aller Dinge die besten Zwecke. In väterlicher Absicht schufest du auch mich. Lehre mich einsehen, daß meine Seele ein Himmel sein soll, in welchem du selbst weilen kannst, ein Himmel, welcher weit kostbarer deinen Augen, als der leblose Himmel, und daß der menschliche Körper, welchen du mir verliehen hast, bestimmt ist, ein Tempel des Geistes zu sein. Du gabst, o Herr, meiner Seele das Licht des Verstandes, o, verleihe mir, daß ich dasselbe besonders heute dazu anwende, das Gute zu wählen und zu vollbringen und das Böse zu verwerfen und zu lassen und ihr wahrhaft Licht von Finsterniß zu scheiden. Du aber, mein Gott, wahres Licht der Welt, erleuchte meinen Verstand, erwärme mein Herz und bewirke eine neue Schöpfung in mir, daß ich hier und dort mit dir vereinigt in dein Licht schaue, das ewig unvergängliche Licht der Herrlichkeit, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

---

6. Morgengebet (nach Psalm 5.).

„O Herr, vernimm meine Worte, verstehe mein lautes Flehen, höre auf die Stimme meines Gebetes, mein König und mein Gott!"

Vernimm, o Herr, am heutigen Morgen die Worte meines kindlichen Gebetes und laß sie zu deinen Ohren gelangen. Höre auf die Stimme meines Gebets, mein König und mein Gott! Ja, du hörst darauf, wenn es die Stimme des Herzens ist, welche zu dir spricht; du vernimmst die Worte, wenn sie aufrichtig, wohlgemeint und wahr sind; du lässest das Gebet zu deinen Ohren gelangen, wenn die Seele, der Sünde entsagend, zu dir sich hinwendet, zu dir sich emporschwingt, o König des Himmels und der Erde, dem König, mein Gott, welchem die Herrschaft über mein Herz, über alle Kräfte der Seele und des Leibes, über alle Gedanken, Worte und Werke der Menschen, des Geschöpfes, gebührt. In diesem Geiste und in dieser Absicht rufe ich zu dir heute mein Gebet und habe das feste Vertrauen, die süße Hoffnung, daß du es gnädig annehmen und erhören werdest. „Früh will ich mich vor dir hinstellen; mein erstes Geschäft ist an diesem Morgen, dich anzubeten und ich erneuere die Worte, dir anzugehören. Dir weihe ich mich selbst und bringe mich ganz dir zum Opfer dar; für dich will ich von heute Morgen an wieder leben, dir dienen, auf dich mein Thun oder Lassen beziehen, Alles heute zu deiner Ehre vollbringen. Zu dir will ich mich in Gesinnungen und Handlungen bekennen und unter deinem Schutz und mit deiner Gnade allen Sünden, allen Vergehungen und Uebertretungen, jeder Gelegenheit zum Bösen und jeder Verlockung der bösen Begierden widerstehen. Der heutige Tag ist das Bundeszeichen zwischen dir und Israel, er erinnert, daß nur du Gott bist, Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Das will ich denn auch heute mir besonders zu Herzen nehmen, dir will ich huldigen. Du bist mein Gott, oben im Himmel und unten auf Erden, sonst Keiner. Dir gehöre ich und Alles, was ich besitze, dein ist die Herrschaft und die Hoheit über Alles. Aber ich will auch immer mehr erkennen, daß du nicht ein Gott bist, der das Böse will.

„Ja, die Sünde ist das größte Uebel, die Sünde ist der Schmerz aller Schmerzen; o, bewahre mich davor am heutigen Tage, allgütiger Gott. Du allein kannst mich davor beschützen und du willst es. So laß mich denn heute erfahren, daß du der heilige Gott bist, der das Böse, die Sünde nicht will. Lehre du selbst mich diese große Wahrheit recht auffassen und beherzigen, damit ich aus Liebe zu dir alle Sünden wahrhaft verabscheue und weder durch ihren falschen Reiz, ihre täuschende Außenseite und verblendende Gestalt, noch durch die Stimme der Lüge verführt und betrogen werde.

„Auch wird der boshafte Mensch nicht in deiner Nähe wohnen und der Ungerechte wird vor deinen Augen nicht bestehen."

O, laß mich recht erkennen, daß, wer Böses thut, weder in diesem, noch in jenem Leben Gemeinschaft mit dir, Antheil an deinem Reiche haben könne, und daß, wer sich von dir abwendet, auch die gerechte Strafe erleiden muß, daß du dein mildes, liebevolles, väterliches Auge von ihm abwendest. O, laß mich weder heute, noch jemals diese schreckliche Erfahrung machen, dieses zu verschulden, sondern verleihe mir, daß ich auf dem Wege deiner beseligenden Gebote wandle und beharre, daß ich den heutigen Tag mit Gebet, frommen Werken und Erweiterung meiner Religionskenntnisse, mit der Vervollkommnung meines Geistes zubringe, um so in dieser Zeit und in Ewigkeit mit dir mich zu beschäftigen, mit dir vereinigt zu sein, der du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

---

c, Synagogengebete.

1. Gebet beim Eintritte in die Synagoge.

מַה טֹּבוּ

Wie schön sind deine Wohnungen, Jakob, deine Gezelte, Israel! so rufe auch ich beim Eintritte in dies gottgeweihte Haus. Besser ist ein Tag in deinen Hallen, o Gott, denn alle Schätze; werther ist's, auf der Schwelle zu harren, als zu wohnen in den Zelten

des Frevels. Nach deinem Heiligthume sehnt sich und schmachtet unsere Seele, denn dir jauchzt entgegen unser Fleisch und unser Herz. Heil ihnen, die ihr ganzes Leben durch dich preisen, Heil dem Menschen, der seine Zuflucht in dir hat, in dessen Herzen gebahnte Wege zu dir sich finden, die stets mit neuer Kraft sich gürten, um vor dir, o Herr, in Zion zu erscheinen. So wie der Vogel ein Haus findet und der Sperling ein Nest, wohin er seine Küchlein berge — so sind uns deine Altäre, Herr Zebaoth, der du bist unser König und unser Herr.

Zwar ist die ganze Welt, jeder Ort des Erdbodens ein Tempel des Herrn, denn „heilig, heilig, heilig ist der Ewige der Heerschaaren, die ganze Welt ist voll seiner Herrlichkeit.“ Aber in dieser Welt voll Herrlichkeit geht der Mensch, das gottähnliche Bild auf Erden, leider so oft träumend, gedankenleer, oft gar unreinen Sinnens einher. Den majestätischen Tempel Gottes, der ihn überall umgibt, erkennt er nicht. Darum haben wir uns diesen kleinen Raum hier erkoren, um uns in ihm zu erwecken und zu erheben, ja, in ihm unsere Seele emporzutragen zu ihrem reinsten, heiligsten Ursprunge, zu dir, unserm Gotte, um sie gereinigt für's Leben wieder zu gewinnen. Mit vollem Herzen bete ich darum: Ach Herr, unser Gott, laß wahr werden die Bestimmung dieses Hauses in dieser Stunde; laß herniederströmen Geist von deinem Geiste und erfüllen und durchdringen alle Räume dieses Hauses und alle Herzen dieser Anwesenden und ganz besonders mein Herz, das ich dir weihe für alle Zeiten. Höre auf die Dank- und Loblieder, die jetzt von mir und der ganzen Gemeinde zu dir emporgesendet werden. Laß uns Allen, o Gott, so oft wir vor dir erscheinen, deinen heiligen Namen anzurufen, die Ströme deiner Milde und Liebe tröstend, stärkend, erquickend und labend zufließen; laß die Dankopfer, welche wir deiner Allgüte hier bringen, dir angenehm sein; laß den Leidenden, der gebeugt und niedergedrückt hierher kommt und sein armes Herz vor dir ausschüttet, hier Linderung und Trost finden, auf daß er unverzagt an deiner gütig leitenden Hand sein nächtliches Thal durch-

wandle und an deiner gnadenreichen Hülfe nicht verzweifle; laß den Bußeübenden, der mit demuthsvollem, zerknirschtem Herzen um Vergebung flehet, nicht leer von hinnen gehen, laß ihm dein Himmelslicht leuchten, auf daß er fortan nicht mehr in der Finsterniß der Sünde herumtappe, sondern den lichten Pfad des Lebens und der Seligkeit gehe; laß uns Alle, wenn wir gebeugten Gemüths um Beistand, Hülfe und Rettung für uns und alle Mitmenschen zu dir, o großer Helfer, flehen, laß uns dann Gnade vor dir finden und wende ab jedes Uebel von unserm Haupte. Laß, o Gott, hier in deinen Mauern die Menschenkinder geheilt werden von Wahn und Verirrung, von Irrthum und Trübsal, laß uns in dieser heiligen Stätte gleich unserm frommen Erzvater Jakob eine Leiter erblicken, welche von der Erde bis zum Himmel führt und worauf unsere Gedanken und Gefühle als eine Engelschaar zum Himmel emporsteigen und von dort wieder zu uns herniederkommen, gereinigt, gehoben, gekräftigt, selig und beseligend. Amen.

2. Gebet beim Ausheben der Thora.

So oft ich deine heilige Thora, o Gott, der h. Lade entnehmen sehe und der versammelten Menge vorlesen höre, freue ich mich des Gnadengeschenks, das du uns damit hast zu Theil werden lassen und gedenke mit stolzem Hochgefühle, daß Israel, dein Volk, es war, das du zu Bewahrern und Trägern deines h. Wortes auserkoren. Aber mit tiefer Wehmuth erfüllt es mich sogleich, daß dieses köstliche Gut bis jetzt innerhalb und außerhalb Israel's noch so wenig anerkannt und gewürdigt ist. Wie oft wird dein göttlich Wort verachtet, zurückgesetzt, zum Gespötte gemacht; wie oft wird es dahin gegeben an vergängliche, nichtige, werthlose Dinge. Wie ist doch Alles so eitel und hinfällig, nur dein Wort ist es nicht. Himmel und Erde werden vergehen wie Rauch, aber dein Bund, deine h. Lehre bleibt ewiglich. Alles Ungöttliche ist falsch, Alles trügerisch; Alles, was gesehen, gehört, gefühlt wird, alles blos Sinnliche und Zeitliche ist — Nichts. Soll man denn diese eiteln Trugbilder für Wirklichkeiten und deine unwandelbare Wahrheit für Traum halten? Ach Gott, laß es uns tief fühlen, welchen herrlichen Schatz du uns an deiner Lehre

gegeben. Sende uns einen Strahl deiner himmlischen Weisheit, damit wir erkennen und suchen, was uns zu unserem Heile dient. Entflamme unser Herz mit heiliger Liebe und Sehnsucht nach dem Inhalte der h. Schrift: gib, daß wir ihn beherzigen und anwenden. Der h. Lehre Joch ist süß, ihre Bürde ist leicht, ihre Wege sind Wege der Anmuth, alle ihre Pfade friedlich. Das Joch der Sünde aber ist lästig, davon befreie uns und bringe uns zu dir, in deine beseligende Nähe. Amen.

3. Gebet beim Vorlesen der Thora.

Gütiger Gott, milder Geber aller vollkommenen Gaben, ich preise dich mit dankbarem Herzen für das viele mir so oft bewiesene Gute und besonders für das Geschenk deiner Thora. In welcher Blindheit würden meine Voreltern geblieben, in welcher Unwissenheit würde auch ich aufgewachsen sein, wenn du nicht das erfreuliche Licht der Wahrheit über uns hättest aufgehen lassen. Durch deine heilsame Lehre habe ich dich kennen gelernt, o du höchstes Gut, durch sie bin ich von meinen Pflichten besser unterwiesen; durch sie zum Glauben an dich gebracht, im Herzen beruhigt und zur Tugend geleitet worden. Dank und Preis sei dir gesagt, gütigster Vater, für alle die vorzüglichen Wirkungen, die du durch deine h. Religion in meiner Seele erzeugt hast. Fahre fort nach deiner Gnade, mich durch deinen Geist zur Wahrheit zu leiten; stärke mein Vertrauen zu deiner Barmherzigkeit; verleihe mir die nöthigen Kräfte zu allen guten Werken, zu denen ich als dein Ebenbild verpflichtet bin; erfülle mich mit kindlicher Liebe zu dir, mit Bereitwilligkeit gegen deine Befehle, mit Hoffnung und Freude, mit Trost und frohem Muth in allen betrübten Ereignissen. Ja, erfülle mit deinem Geiste ganz meine Seele, das sei mir der sicherste Beweis, daß du mich als dein Kind erkennest. Dein Geist warne mich durch die Rührungen des Gewissens, wenn ich durch Versuchungen in Sünden gerathen könnte; dein Geist regiere meine Gedanken, wenn ich darüber nachsinne, was deinem Willen gemäß, was mir heilsam und andern ersprießlich ist; dein Geist erfülle mich mit Andacht und Eifer im Gebet und mit frohen Hoffnungen des ewigen Lebens, er beseele mich heute und immerdar zu allem Edlen und Guten. Amen.

4. Danksagung nach vollendetem Gottesdienst.

Voll heiliger Freude über deine bewundernswürdige

Güte, o Gott, voll dankbarer Gegenliebe zu dir, meinem Vater, erhebe ich zum Schlusse des Gottesdienstes noch einmal meine Seele gen Himmel, und bringe dir die demüthigen Opfer des Dankes dar, daß du mich durch deine heilige Lehre beruhigst, durch das Gebet an dich getröstet und erbaut, daß du mich durch die Bande des Glaubens und der Liebe mit dir vereiniget hast. Hallelujah, durch dich habe ich Alles, was meine Seele wünschen kann. Du hast mich durch deine Lehren in der rechten Weisheit unterrichtet; du hast durch deinen Geist das gläubige Vertrauen zu dir in mir erwecket; du hast so manche guten Gedanken und Neigungen in meiner Seele hervorgebracht. Das Alles war das Werk deiner unermeßlichen Güte. Wo kann ich Worte finden, das Gefühl meiner Dankbarkeit auszudrücken? O, meine Seele erhebe den Herrn, mein Geist freue sich meines Gottes. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist; Wohl Denen, die auf ihn vertrauen. Wie sollten nicht diese Beweise deiner Gnade mich täglich ermuntern, mit aller Vorsicht zu fliehen, was du mir verboten, mit aller Bereitwilligkeit zu vollbringen, was du mir zu thun befohlen hast. Unbeirrt von den Verlockungen der Welt will ich meinem Gotte dienen, will ich in der Ausübung guter Werke mich täglich üben, will ich die Leiden, die du mir zusendest, geduldig ertragen und dann einst getrost die Stunde erwarten, da ich sagen kann: dir will ich leben, dir will ich sterben, dir will ich sein, hier und dort. Amen.

---

d, Betrachtungen für Sabbathtage.

1. Der Sabbath, ein Tag der Erholung.

O Gott und Vater, Jesaia, dein heiliger Bote, ruft uns die Worte zu: Heil dem Menschen, der also thut, dem Erdenkind, das hieran festhält, das den Sabbath beobachtet und ihn nicht entweihet. Ach, daß wir stets auf ihn, deinen Propheten, hörten, nie die Ruhe des Sabbaths störten durch weltliches Treiben und Leben. Was würde aus

dem Menschen werden, wenn er unaufhörlich, gleich dem Sklaven, arbeiten und arbeiten und immer nur arbeiten wollte? Ist der Mensch ein Thier, das nur für Befriedigung seiner sinnlichen Triebe zu sorgen hat, von keiner Höhe was kennt, von keiner Seelenfreude, von keinem Seelenleben weiß? Würde er bei steter Arbeitslast nicht endlich erliegen, abgestumpft, abgemattet werden und freudenlos unter der selbst aufgelegten Bürde dahin keuchen? Welche Wonne verleiht uns die Ruhe nach gethaner Arbeit? Sollten wir uns derselben entziehen wollen, vergänglichen Gewinnes wegen? Und soll nicht auch der dienenden Klasse, die so wenig Stunden der Erholung und Erquickung hat, eine kurze Zeit körperlicher und geistiger Erfrischung gegönnt sein? Ja, allwissender Gott und Vater, du weißt es, wie gern Habsucht, Geiz und Herzenshärte den Menschen verleiten, seine untergebenen Mitmenschen zu ununterbrochenen Dienstleistungen anzuhalten und in unerreichlicher Gefühllosigkeit sie kaum zu Athem kommen lassen, darum geboteſt du ihnen den Ruhetag für sich und Andere. Dank, ewig Dank dir dafür!

Wie thöricht handeln jene Menschen, die um irdischer Vortheile willen die Sabbathruhe entheiligen, die aus Besorgniß, sich sonst ihre Bedürfnisse nicht herbeischaffen zu können, oder außerdem in ihren zeitlichen Verhältnissen zurückzukommen, den heiligen Tag durch weltliche Beschäftigungen entweihen! Bist du es nicht, o Gott, der unserer Hände Werk segnet und Ueberfluß wie Mangel verleihet? Bist du es nicht, der arm macht und reich, niedrig und hoch, der Gedeihen gibt unsern Unternehmungen und unsere Schritte leitet zum Glück, wie zum Unglück? Oder ist es unsere Weisheit, unsere Einsicht, unser Fleiß allein, wodurch wir zum Besitze unserer Güter kommen? Als unsere Vorfahren in der Wüste das Mannasammeln am Sabbath unterließen, reichte das Eingesammelte vom sechsten Tage nicht auch für den siebenten hin? Und sehen wir es nicht jeden Tag, daß dein Vaterherz unser nie vergißt, wenn wir redlich auf dich vertrauen, daß deine Vaterhand es uns an Nichts mangeln läßt, wenn wir dir ein reines, ergebenes Herz widmen?

Ja, mit David, deinem frommen Diener, spreche ich darum: Ich will auf dich vertrauen, du wirst mich ernähren, ich will auf dir meine Hoffnung setzen, du wirst es wohl machen, du bist mein Trost, meines Kelches Antheil, mein Hort und meine Zuversicht! Der heutige Tag soll von mir durch keine alltägliche Arbeit entheiligt werden, weder Gewinnsucht, noch Sorge um die Verpflegung der Meinigen soll mir den Sabbathtag zum Werktag herabwürdigen. Gestatte nicht, daß ich heute schlechte Vergnügungen und grobe Genüsse suche. Verleihe mir Zufriedenheit des Herzens, daß ich mir die Freude des Sabbathtages durch keine Sorge störe und mich durch die Erfüllung meiner Pflichten, die du uns vorgeschrieben, keinem trägen Müßiggange, sondern meinen Geist heilige, erhebe und erbaue. Das sei dein heiliger Wille. Amen.

2. Der Sabbath, ein Tag der Seelenlust.

Vater im Himmel, noch einmal hebe ich meine Augen zu dir empor, zu dir, meinem gütigen Vater, Schöpfer und Erhalter, und danke dir mit gerührtem Herzen für den reichen Segen an geistigen und leiblichen Gütern, mit denen du heute uns erfreut hast. Dank, inniger Dank sei dir für diese großen Wohlthaten dargebracht! Kein Tag der Woche ist mir so theuer, als der Sabbathtag. Innige Wonne erfüllt heute meine Seele. Meine gewöhnlichen Beschäftigungen ruhen und weichen der Verehrung und Anbetung, die dir geweiht. Der Geschäftsmann unterläßt seine Handelsunternehmungen, die Künstler und Handwerker legen ihre Werkzeuge nieder, selige Stille herrscht in allen Wohnungen, festliche Anzüge, bessere häusliche Einrichtungen erfreuen das Auge und Schaaren frommer Glaubensgenossen wallen zu deinem Heiligthum, um dir in gemeinschaftlicher Andacht ihr schuldiges Dankopfer darzubringen. Aus Tausender Herzen steigt zu dir, mein Herr und Gott, die Flamme himmlischer Begeisterung und der Anbetung empor. Das Band der Religion vereinigt in deinem Gotteshause Alle zu einer Familie, deren Oberhaupt nur du bist und sonst Keiner, Schöpfer des Weltalls. Auch ich will heute dein Angesicht suchen, denn auch ich gehöre dir an. O laß es mir fühlbar werden, daß ein Tag in deinen Vorhöfen besser sei, als tausende in der Gottlosen Hütten. Laß mich tief im Herzen

die Wahrheit erkennen, die Jesaia (12, 13. 14) allen Israeliten zuruft: Wenn du am Sabbath deinen Fuß zurückhältst von deinen Geschäften und an meinem heiligen Tag dein Gewerbe nicht treibst, wenn du den Sabbath Lust der Seele nennst, dem heiligen Gotte ganz geweiht, durch Rasten vom Weltgetümmel, wenn die Seele eitlen Wünschen entsagt und der Mund von leeren Worten schweigt, dann findest du gewiß Seelenruhe beim Herrn.

Ja, mein Gott und Vater, laß den heutigen Tag auch mir eine Seelenlust sein. Verbanne alle beunruhigenden Gedanken und Sorgen aus meinem Herzen; du hast mir ihn ja zur Veredlung und Beglückung meiner Seele gegeben, darum verscheuche heute von mir alle Gedanken an irdische Beschäftigungen, jede Sorge um die Fristung des Lebens, damit ich mich frei erheben und ungehindert schöpfen kann aus dem göttlichen Borne deiner Vorschriften zur kostbaren Seelennahrung, welche des Menschen Stärke, Weisheit und Glück bedingt. Gib, daß ich nicht nach unerlaubten Genüssen strebe, damit der Sabbathtag kein Sündentag, die Sabbath lust keine Sabbath last werde. Nicht verderbliche Unterhaltungen, nicht boshaftes und nichtiges Gerede, nicht Spott und Verläumdung kann mir den Sabbathtag zum Tag der Wonne machen, auch nicht träge dahin leben, auch nicht Sinnenlust und ein Haschen nach Speis' und Trank, sondern innige Andacht, freudiges Forschen in deinem Gesetze, Erholungen in der freien Natur und Betrachtungen über dieselbe, religiöse Unterhaltungen, Rückblicke in die Vergangenheit und gottselige Entschlüsse für die nächste Zukunft, Ausübung wohlthätiger Werke, festlichere Anzüge und der Genuß besserer Speise in religiöser Absicht, trautere Unterhaltung in den Familienkreisen, Erhöhung gegenseitiger Anhänglichkeit unter den Gliedern der Verwandten und der Glaubensgenossen, das ist's, was die Wonne des Sabbaths hervorruft und um diese, o Gott, bitte ich, nach dieser, o Gott, strebe ich, laß sie mir zu Theil werden und erhalte sie mir heute und immerdar. Amen.

---

3. Der Sabbath, ein Tag der Heiligung.
(Betrachtung.)

Den Sabbath heiligen heißt, den Sabbathtag als Tag der Erbauung und Belehrung mit frommen Werken und Entschlüssen dahinbringen. Es soll zwar jeder Tag, jede Stunde des Menschen

Gott geheiligt werden; es soll zwar das ganze Leben des Menschen Gottesdienst sein, dennoch hat Gott besondere Tage als besondere Aufforderung zu unserer Heiligung bestimmt und Verordnungen gegeben, die es uns möglich machen sollen, diese Heiligung zu bewirken. Insbesondere führt dahin der sabbathliche Gottesdienst. Diesem sollst du also fleißig beiwohnen, denn du bist schuldig:

1, auch äußerlich und öffentlich zu zeigen, daß du Gott ehrest und anbetest und

2, daß du Andern ein gutes Beispiel gebest;

3, du wirst auch selbst mehr zur Andacht aufgemuntert, wenn du den Eifer und die Andacht der übrigen Glaubensgenossen siehst. Ja der Ort selbst, wo Gott auf eine besondere Weise gegenwärtig und eine ganze Gemeinde bei dem Gebete vereinigt ist, trägt Vieles zur wahren, innerlichen Andacht bei.

Allein mit dem Gottesdienste endigt sich noch der Sabbath- oder Feiertag nicht. Es ist auch am Nachmittag und auch am Abend noch heiliger Sabbath; und diese Zeit sollst du gut zubringen. Auch zu Hause sollst du an diesen Tagen entweder von religiösen Sachen oder sonst was Nützliches reden und Andern vorlesen; daher sind auch eigene Andachten für alle Zeiten und Feste in diesem und im allgemeinen Gebet-Buche (Tefille) enthalten. Ferner sollst du mit deinen Kindern von Gott und des Menschen Bestimmung sprechen, sollst die Kranken besuchen, Betrübten trösten, um nach deinen Umständen Gutes zu thun, und Dies und Jenes einzubringen trachten, was du die Woche hindurch wegen zeitlicher Geschäfte nicht thun konntest.

Vorzüglich aber sollst du an diesen Tagen dem öffentlichen Gottesdienste, und den öffentlichen Belehrungen in der Synagoge beiwohnen; denn von ihr aus fließen dir alle religiösen Wohlthaten und Segnungen zu, durch welche dein ewiges Heil von der ersten Kindheit an, bis hin zum Grabe befördert wird.

Wie kannst du einst vor dem ewigen Richter für deine unsterbliche Seele Rechenschaft ablegen, wenn du den Besuch deiner Synagoge, dieser heiligen Stätte, die der Herr zu deiner Belehrung, Besserung und Heilung angewiesen, — an Sabbath- und Feiertagen vernachlässigest und auf fremde Weise Nahrung für deine Seele suchest, oder wohl gar alle religiöser Belehrung vernachlässigest?

Zwar verlangt Gott nicht von dir, daß du an diesen Tagen unausgesetzt betest, unausgesetzt den Andachts-Uebungen obliegest;

du darfst dich auch erholen, von deinen wochenlangen Arbeiten ausruhen, eine unschuldige Freude und erlaubte Ergötzlichkeit genießen; doch soll dieses nicht zu lange, und Alles mit Mäßigung, Ehrbarkeit und Bescheidenheit geschehen.

Endlich an Sabbath- und Feiertagen hast du mehr Zeit, dein Gewissen und den Zustand deiner Seele länger und genauer zu durchforschen, über dich selbst nachzudenken, und zu sehen, ob du auf dem Wege der Tugend vorwärts oder rückwärts gegangen bist; du hast Zeit, um neue Vorsätze für die Zukunft zu machen. Indessen geschieht es leider nur gar zu oft, daß an eben diesen heiligen Tagen die meisten und schwersten Sünden begangen werden. Viele glauben, wenn sie nur dem Gottesdienste beigewohnt haben, so sei das Sabbath-Gebot schon erfüllt, die übrige Zeit dürfen sie dann ganz nach ihrem Belieben verweuden. Da sind dann diese Leute oft mehr als den halben Tag müßig, und bringen ihn mit Nichtsthun zu; oder im Müßiggange verfallen sie gar auf sündhafte Gedanken und Werke. Viele sitzen halbe Tage, oft noch bis in die späte Nacht hinein, in Privat- oder Gasthäusern, wo unkeuches Gespräch geführt, und der größte Muthwillen und die frechste Ausgelassenheit getrieben wird. So werden die größten Festtage und der heilige Sabbath selbst unverantwortlich entheiligt. — Und wer macht sich wohl ein Gewissen daraus? Aber merke dir:

Aus Dem, wie einer den Sabbath hält, kann man am besten den guten oder schlechten Israeliten kennen lernen.

---

4. Der Sabbath, ein heiliger Tag. (Gebet.)

Heiliger Gott Israels, du hast einst gesagt:

Vor Allem haltet meinen Sabbath, denn ein Bundeszeichen ist er zwischen mir und euch und euren Nachkommen. Zwischen mir und den Kindern Israel soll der Sabbath ein Zeichen sein auf ewig, denn in sechs Tagen hat Gott Himmel und Erde geschaffen und am siebenten hat er geruht und sich erquickt. 2. M. 31, 13, 16, 17.

Ja, ein Zeichen des Bundes ist der Sabbath, darum ein heiliger Tag. Er soll uns stets erinnern, daß du, Gott, allein der Urheber des Weltalls, du allein der

Schöpfer und Erhalter der Welt bist. In tiefster Ehrfurcht sollen wir dich heute huldigen als unsern Gebieter, als unsern Herrn und Gott. O daß ich dir, König der Herrlichkeit, jene höchste Verehrung auch würdig bezeigen könnte, die deiner erhabenen Majestät gebührt! Mein Vater und Schöpfer, ich kann deine unendliche Herrlichkeit zwar nicht sehen, aber ich weiß, daß du das vollkommenste Wesen, das höchste Gut bist, dem allein Anbetung gebührt. Dich betet die unzählige Schaar deiner Auserwählten in tiefster Ehrfurcht an, dich erkennen Himmel und Erde als den Herrn der Herrlichkeit, von dem alles Leben, alles Gute kommt. In dir frohlockt auch mein Geist, denn auch ich bin dein; in dir finde auch ich meine Seligkeit. O wenn ich dich nur recht würdig preisen könnte! Laß mich, o Gott, dich recht erkennen, daß ich dich von ganzem Herzen lieben und loben lerne.

Und damit ich nie deiner Hoheit vergesse, will ich die Zeit des Sabbath nicht durch eitles Treiben verletzen, sondern vor Allem für Erleuchtung meines Geistes sorgen. Dazu wird ja dein göttlich Wort in der Synagoge verlesen und erläutert, dazu der Gottesdienst verlängert und ihm eine größere Feierlichkeit gegeben. O laß mir dein Wort meine Freude und Wonne sein; möchte dein Geist mir das Verständniß deines Gesetzes eröffnen, die heiligen Lehren der Religion mich zu frommen Gesinnungen und Vorsätzen bewegen. Segne die Betrachtung, die ich über dein göttlich Wort und über dein göttlich Walten anstelle, laß sie zu edlen Früchten heranreifen. Laß besonders am heutigen Tage dir, o Vater, meine Gebete gefallen, erhalte und vermehre in mir den Sinn der wahren Gottseligkeit, damit alle Tage meines Lebens ein beständiger Gottesdienst seien, damit ich dir alle meine Glieder, Sinne und Kräfte heilige und dich mit recht vielen Tugenden vor allen Menschen verherrliche. Thöricht der Mensch, der auch den Sabbath zum Werktag, den Tag der Ruhe zum Tag der Unruhe, den Tag der Heiligung zum Sündentag machet, der das heilsame Licht der Wahrheit verachtet, das die Seele erleuchtet; thöricht, wer nur Nahrung für den vergänglichen Körper suchet,

wer da bloß nach Reichthümern trachtet, als lebte er ewig, und so endlich stirbt, ohne gelebt zu haben, und trostlos stirbt, da er ohne Hoffnung gelebt. O Gott, laß ein solches Leben mich nicht führen. Laß mich deiner nie vergessen, laß meinen größten Schatz in deiner Liebe finden. Wohl weiß ich, daß ein frömmelndes Leben dir mißfällt, daß unfruchtbare fromme Aeußerungen dir nicht angenehm sind, aber ich weiß auch, daß, wer deiner vergißt, vergessen wird, wer dich verläßt, verlassen ist. Darum soll die Zeit des Gottesdienstes, wie die Zeit nach dem Gottesdienste, der ganze heutige Tag, zur Läuterung meines Geistes, zur Heiligung und Kräftigung meines Willens dienen. Laß die Worte deiner Lehre mich stärken und leiten auf dem Wege des ewigen Heils. Ich will deinen Ermahnungen folgen und Leib und Seele rein vor Sünden bewahren. Gieße deine Gnade in mein Herz, gib mir Weisheit und Verstand, daß ich dich recht erkennen und lieben lerne; ertheile mir Stärke, Rath und Vernunft, daß ich jederzeit deinen Willen erfasse und erfülle; gib mir Gottesfurcht und Festigkeit des Willens, daß ich mich durch nichts in der Welt von dem Wege der Tugend abführen lasse, sondern mit kindlicher Liebe als ein wahrer Jude vor dir, Vater im Himmel, wandele und Nichts mehr fürchte, als dir zu mißfallen. Leite und stärke mich, daß ich mich rein vor den Thorheiten und Lastern der Welt bewahre und in Unschuld verharre. Laß die Wichtigkeit des heutigen Tages von mir recht erkannt und richtige Ansichten von seiner Feier von mir auch in Andern erzeugt und gekräftigt, besonders die Heiligung des Sabbaths in meinem häuslichen Kreise von mir befördert werden. Und so bete ich denn noch zum Schlusse: Gott und Gott meiner Väter, habe Wohlgefallen an unserer Ruhe; heilige uns durch deine Gebote und gib uns Antheil an deiner Lehre; labe uns mit deinem Gute, erfreue uns mit deinem Heil und reinige unser Herz, dich mit Wahrheit zu verehren; laß uns, Herr unser Gott, in Liebe und in Gnade deinen heiligen Sabbath zu Theil werden und an ihm Ruhe finden Alle, die deinen Namen heiligen, o Gott, der du den Sabbath heiligst. Amen.

3. Gebete und Betrachtungen für Hauptfeiertage.

A, für Pesach.

1. Gebet am Pesachfeste.

Zu dir, o Gott, der du so hoch thronst, zu dir, dessen Lob Himmel und Erde verkünden, dessen Schöpferkraft alltäglich neue Wunder erzeugt, zu dir steigt heute mein Gebet empor. Die drückenden Sklavenketten, womit Israel im Lande Mizraim einst gefesselt, lös'test du mit mächtiger und liebevoller Hand. Pharao's hartes Herz hatte unseren Voreltern überschwere Arbeiten auferlegt, unter der Zuchtruthe von Frohnbeamten mußte es seines Drängers Vorrathsstädte bauen und war ihm nicht gegönnt die Theilnahme am Leben und Glücke des blühenden Reiches. Man riß den Vater aus der Seinen Mitte und stürzte den unschuldigen Jüngling in die Fluthen. Selbst ihre Religion und ihr Gott, der ihnen höchstes Kleinod gewesen, war ihm ein Greuel. Da schrieen sie aus der Tiefe zu dir, o Allerbarmer, und du hörtest ihr Geschrei und lös'test der Knechtschaft Banden und rettetest dein Volk aus der unerträglichen Gewalt des Tyrannen. Wie trostreich, wie herzerhebend und lehrreich ist die Erinnerung dieser Begebenheit für uns bis auf den heutigen Tag. Wenn im Aufblicke zu dir das Gefühl unserer Schwachheit uns niederdrückt und deine Heiligkeit und Größe uns mit der tiefsten, demüthigendsten Ehrfurcht erfüllt, so fühlen wir uns auch wieder erhoben und zu kindlichem Vertrauen ermuthigt, durch den Glauben an deine kindliche Vaterliebe. Du erlös'test vom Untergange das Leben und krönte'st es mit Gnade und Erbarmen und übtest Gerechtigkeit an Alle, die Unrecht thaten. Getrost will ich darum deiner Regierung vertrauen. Du lenkest und regierest Alles, versorgest das ganze Weltall und auch mich. Du vergissest keines deiner Geschöpfe. Auch dein Volk Israel ist deinem Vaterherzen nahe. Wie oft führtest du es aus der Knechtschaft zur Freiheit, vom Kummer zur

Fröhlichkeit, von Trauer zur Festlichkeit. Dank, herzlichen Dank für die Erlösung! Was gleicht dem Glücke, wenn aus der finstern, öden Nacht der Sklaverei der milde Schimmer der Freiheit blinkt? Alles Herrliche und Große, das unsern Voreltern seit jener Zeit zu Theil geworden, knüpft sich an die Wunderrettung aus Mizraim. Indessen nicht Pharao allein stand auf, uns auszurotten, sondern in jeder Zeit, in jedem Geschlechte standen Leute gegen uns auf, uns zu vertilgen.

Du aber, Hüter Israels, standest uns schützend bei und stehst noch jedem Leidenden und Betrübten hülfreich zur Seite. Thöricht ist die Meinung, Gott sei ein allzu großer Herr, als daß er sich mit der Sorge für die Welt beschäftige. Wohl ist's wahr, deine Wege sind nicht unsere Wege, und deine Gedanken nicht die unsrigen; die Art und Weise deiner Regierung ist uns verborgen, so daß man bei der Betrachtung gewisser Begebenheiten ein nothwendiges Schicksal, oder ein Ungefähr, oder den Lauf der Natur als die Ursachen anzusehen verleitet werden könnte. Allein auch bei solchen Begebenheiten ist deine Fürsorge thätig, denn in Beziehung auf dich geschieht Nichts von Ungefähr. Nicht das Geringste kann ohne dein Vorwissen, ohne deine Anordnung oder Zulassung geschehen; deine Güte und Liebe will auch nur mein Heil und meine Seligkeit. Deine Weisheit kennt die Wege, die dahin führen, und es liegt an mir, deiner väterlichen Leitung mich völlig zu unterwerfen. Nahe bist du ja Allen, die dich anrufen, du hilfst Denen, die fallen, und richtest auf, die gebeugten Herzens sind. Doch, allweiser Vater, nicht immer ist uns deine Hülfe sichtbar nahe; du zögerst oft, unsere Mühen und Arbeiten mit deinem Segen zu krönen. Doch auch in diesem Falle verehre ich deinen heiligen Willen, deine Weisheit und deine Vaterliebe. Du willst mich hierbei in Geduld und Ergebung, in Demuth und Ausdauer üben, damit ich deiner Gnade immer würdiger und deiner ewigen Güte und Freude theilhaftig werden möge. Mit David will ich darum sprechen: der Herr regiert mich, es kann mir Nichts fehlen. Ja, es wird mir Nichts fehlen, wenn ich mich vertrauensvoll deinen Anordnungen unterwerfe. Mit

derselben Kraft, womit du einst ein ganzes Volk aus unsäglicher Noth errettetest, mit derselben Kraft vermagst du uns auch noch heute aus mancher Noth und manchem Drangsal zu befreien. Deine Hülfe aber, die du einst Starken und Schwachen, Wittwen und Waisen angedeihen ließest, soll mich lehren, daß ich nicht allein zur Freude geschaffen, sondern daß auch der Fremdling, der Dürftige, der Nothleidende jeder Art Kinder Gottes sind, an die wir denken, für die wir sorgen, die wir in unsere Mitte ziehen und denen wir helfen sollen. Dir, o Gott, der du beim Auszuge aus Egypten Juda erkorst zu deinem Heiligthume, Israel zu deinem Reiche, der du es zum Volke bildetest, um dein Lob zu verkündigen; du willst, daß wir deiner Wahl uns würdig zeigen, an deine Fürsorge für uns denken. Darum will ich nicht verzweifeln, wenn harte Noth uns drückt, will der Dürftigen ebenfalls fürsorgend und helfend gedenken, will, an deiner Allmacht und Gerechtigkeit uns noch erinnernd, ebenfalls den Bedrängten eine kräftige Stütze gewähren. Mit solchen Gesinnungen will ich das Fest feiern. Es soll uns eine heilige Verkündigung deiner allwaltenden Vorsehung sein, und Alles, was ich an demselben thue, soll zu deinem Ruhme geschehen. Amen.

---

2. Vom guten Gebrauche der Zeit (עומר).

Als unsere Voreltern noch im gelobten Lande lebten, brachten sie dir, guter Gott im Himmel, am heutigen Tage die Erstlinge ihrer Früchte in deinen heiligen Tempel dar und fingen die Tage bis zum Wochenfeste zu zählen an. Dadurch wollten sie dir ihren Dank für die Gaben des Feldes äußern und nebenbei im nützlichen Gebrauch der Zeit sich üben. Wohl uns, wenn auch wir unsere Tage zählen, damit wir weisen Herzens werden. Die Zeit gleicht einem Saatkorn, das die göttliche Liebe uns anvertraut, damit es in ein gutes Erdreich gelegt und gehörig gepflegt, Früchte des ewigen Lebens hervorbringe. Wie ihr guter Gebrauch von unendlichem Werthe ist, so erwächst auch aus ihrem Mißbrauche ein unersetzlicher Schaden. In jedem

Augenblick können wir Gott gewinnen und auch verlieren; jeder Augenblick ist der Heiligung fähig und auch dazu bestimmt. Besäßest du einen kostbaren Stein, mit welchem du ein Königreich kaufen könntest, so würdest du ihn über Alles hochschätzen. Nun aber hat die Zeit deines Lebens einen unendlich höhern Werth, weil du durch ihre gute Verwendung unfehlbar das Reich der Glückseligkeit erkaufen kannst und verdienst sie deshalb, daß du sie höher, als ihre irdischen Güter achtest.

So kostbar indessen die Zeit ist, so wird sie doch von den Menschen nur wenig geschätzt. Man sieht so Viele, welche durch Müßiggang, durch nichtiges Treiben, durch unerlaubte Vergnügungen, durch Sündigen die kostbaren Stunden, die sie für ihr Heil verwenden sollen, zubringen. Wenn es sich nur darum handelte, eine einzige Stunde zu verlieren, so sollte man sich fürchten, ein so kostbares Geschenk zu vergeuden, das Gottes Barmherzigkeit uns vergönnt, auf daß wir damit unendlich werthvolle himmlische Schätze erwerben.

Die Zeit ist flüchtig; Augenblick reiht sich an Augenblick, eine Stunde drängt die andere; wenn wir sie da nicht benutzen, wo sie uns gegeben ist, geht sie unwiederbringlich verloren, und mit ihr bald das Gute, das wir hätten wirken können. Der unübersehbare Schaden, der uns aus dem Mißbrauche der Zeit erwächst, und durch Nichts mehr sich verbessern läßt, wird uns einst auf dem Todesbette und noch mehr in der Ewigkeit betrüben und peinigen. Umsonst werden wir dann bei der Erinnerung an diesen unersetzlichen Verlust jammern. Ach, verlorenes Leben, ach, verlorene Zeit, ach verlorene, ewig verlorene Jahre, in denen wir uns hätten heiligen sollen. O, daß uns nur noch eine Stunde, ja nur ein Augenblick davon zurückgegeben würde! Unsere Klagen finden jedoch dann keine Erhörung mehr, weil die Zeit nicht mehr zurückkehrt und sinnlicher Weise zu reden, Gott selbst das Geschehene nicht mehr ungeschehen machen kann. Zähle d. h. benutze daher die Stunden und Tage deines Lebens zur Heiligung deiner Seele und hüte dich vor dem Wahne, als habest du deshalb, daß du nichts Böses gethan, schon deine Zeit gehörig verwendet; denn jeder Augen-

blick ist als verloren zu betrachten, der nicht durch ein gutes Werk gezeichnet, oder durch eine fromme Gesinnung geheiligt wird. Am Gerichtstage wird Gott nicht nur von jedem verlorenen Monat, von jedem verlorenen Tage, sondern von jedem unnützen Worte Rechenschaft fordern; die Menschen werden dann über jedes unnütze Wort Rechenschaft geben müssen. Verschiebe nicht auf morgen, was du heute noch thun kannst, denn heute Nacht läuft vielleicht die Uhr deines Lebens ab, und du siehst dich Morgens schon in jene Welt versetzt, worin sich weder Zeit zu guten Werken findet, noch freie Wahl dessen, was man thut. Sollst du darum die Zeit deines Lebens nicht noch weit sorgfältiger benutzen, da du in jedem Augenblicke, nicht etwa bloß ein irdisches, vergängliches Gut, sondern eine höhere Stufe der ewig dauernden Glückseligkeit erwerben kannst, und dir nicht bekannt ist, wann der Faden deines Lebens bricht, und deine Wirkungszeit zu Ende geht? Erwäge diese Wahrheit im heiligen Ernste und sorge, daß du mehr als die Erstlinge deiner Früchte Gott opferst. So lange auch die Zeit deines Lebens währen wird, ob ein Jahrsiebend oder sieben Jahrzehend, sobald die Sichel an der Aussaat gelegt wird, das ist mit dem Beginne deines Lebens bis zur Einsammlung deiner Früchte ins himmlische Haus, zähle und benutze deine Tage, damit du weisen Herzens werdest; schlachte, wie einst unsere Voreltern das Pesachlamm, das Böse in deinem Herzen, auf daß der gute Geist allein die Herrschaft in dir gewinne; räume den Sauerteig der bösen Begierde aus deinem Innern, daß es rein und frei von Schuld und Fehl sei; werde dir selbst der Moses, der die Ketten der Sklaverei bricht und dir die leichte Freiheit des Geistes erkämpft, dann mag dich, wie einst die Israeliten beim Auszuge aus Egypten, der Feind von allen Seiten umstellen, er wird dir nicht nahe kommen, er wird in dem rothen Meere seiner Lasterthaten ertrinken, du aber vor demselben gerettet werden; dann mögen dich rechts und links steile Berge von Schwierigkeiten umgeben, du wirst sie besiegen und schuldlos an jenem Sinai in der Himmelshöhe anlangen, wo Gott auf's Neue sein heilig Gesetz deinem

Herzen eingraben wird, auf daß es dann dort unaussprechlich hafte und du einstimmen kannst in den tausendfachen Hallelujah-Gesang der heiligen Engelschaar, die da sprechen: heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, die Erde ist voll seiner Herrlichkeit. Amen.

---

3. Die Liebe gegen Nothdürftige.

Mit frohem Dankgefühle begrüße ich den heutigen Festtag, das Frühlingsfest, wie es die heil. Schrift nennt, mit dem ein neuer Abschnitt unserer kurzen Lebensfrist beginnt. Die liebreich sorgende Natur, sie stecket auch dem Menschen seine Lebensmarken, sie bestimmet ihm sowohl die Zeit zur Aussaat, als zur Ernte. Mit goldenen, edel verzierten und deutlichen Buchstaben hat sie an ihren Pforten die Zeit der Aussaat nun gezeichnet, denn haben sich nicht in kurzer Zeit, fast wie durch einen Zauberschlag, die öden Gefilde in duftende und einladende Gärten umgewandelt? Der welke Wald — ein lieblicher Sängerchor tönt freudig nun aus seinen belaubten Zweigen uns entgegen. Doch wäre ich im Stande, auch nur den geringsten Theil dieser Anmuth hier auszusprechen? Jünglinge und Greise, Frauen und Jungfrauen eilen freudig in die Arme der Mutter Natur, es scheint, als wollten sie alle ihre Kräfte auf einmal verbrauchen, um mit erhobener Brust, mit frohem Entzücken zu neuer Arbeit, zur Aussaat zurückzukehren. Und doch gibt es so Viele, welche nicht freudig jene entzückenden Gefühle genießen können, aus deren Brust der Frühling mit seinen Harfentönen die Trauer nicht zu verscheuchen vermag. Was ist es, das als ein so mächtiger Wurm in ihrem Innern nagt? Welch Mißgeschick raubet ihnen so neidisch die Erdenfreuden? O, nur allzu deutlich lies't man den Kummer auf ihren Zügen, bei den Meisten ist es die schwere Sorge für die Nahrung ihrer Familie, bei dem besten Willen zur Arbeit fehlen ihnen die Mittel zur Aussaat. Sollte für diese siechen Herzen keine hülfreiche, brüderliche Hand gereicht werden können? sollten wir so tief gesunken sein, den Baum sammt der Wurzel unbarmherzig hinwelken zu sehen?

Noch ist Rettung möglich, noch können wir die Frühlingsfreuden reichen, und hier können wir im eigentlichen Sinne säen, wo wir reiche, nimmermehr unsichere Ernte hoffen dürfen.

An dir, die du zu retten im Stande bist, will ich daher heute mich wenden. Du bist es, welche der Herr gesegnet hat; die im vollen Maße die Freuden des Frühlingsfestes genießet, ach, so gebe doch auch den Bekümmerten Theil an deinen Genüssen. Du riefest ja in den Sederabenden: wer hungrig ist, komme und esse, o so thue doch, was du gesagt, laß Keinen ungesättigt, der nach Brod ruft. Dich ermahne ich an diese Frühlingszeit, für die Ewigkeit zu säen, damit du in der Ewigkeit sicher ernten könnest. Zu dieser ernsten Betrachtung, „über die Hülfeleistung der Bedrückten", ermuntert uns vorzüglich das heutige Fest, das Erlösungsfest der Bedrückten. Wie seufzten einst unsere Voreltern unter egyptischem Drucke und was würde aus ihnen und aus uns geworden sein, hätte der allgütige Retter in der Noth uns nicht aus der Hand der Bedrücker befreit, die Fesseln der Sklaverei uns abgenommen, von irdischer Noth uns erlöst!

Die Liebe, die Gott uns erwiesen, sollten wir sie nicht auch wieder unsern Mitbrüdern erweisen? Mit Liebe hat uns Gott der Herr geschaffen und gepfleget, Liebe hat er uns in die Brust gepflanzet; durch Liebe nur können wir dem Allvater ähnlich werden, der sich so unendlich liebreich zeigt gegen alle seine Geschöpfe! Es ist derselbe Schöpfer, welcher die Myriaden von Welten geschaffen, von denen unsere Erde noch die kleinste ist, eben derselbe, welcher auch für den kleinsten Wurm auf der Erde eben so liebreich sorget, als er die mächtige Sonne an ihrem Raume schwebend erhält, eben derselbe, der den Frühling mit seinen Reizen auch für den Wurm erscheinen läßt. Und der Mensch, der im Vergleiche mit den Wesen, die mächtiger sind als er, nichts anders ist, als, man kann es sagen, ein mit Vernunft begabtes Würmchen, dieser Mensch, der seiner Natur nach so niedrig, von Gott aber zu solcher Würde erhoben ist, dieser sollte diese Würde verstoßend in

seiner Niedrigkeit verharren, und das Leid seines Mitbruders, den des Schicksals eherne Hand getroffen, nicht mildern wollen? Ach, nimmermehr kann ein solcher Unmensch, der seinen Bruder unter der Last seufzen sieht, ohne ihm aufhelfen zu wollen, ein solcher kann nimmermehr vor den Augen des Herrn wohlgefällig erscheinen. Mag er auch die übrigen Gesetze, welche er ohne besondere Opfer und Mühen beobachten kann, erfüllen, so ist es doch nur eine erheuchelte Liebe, welche er dem Herrn erweisen will. Solchen Verehrern Gottes gilt des Jesaias Ausspruch: „wozu kommet ihr, mein Angesicht zu schauen; wenn ihr noch so viel betet, ich höre es nicht."

Die wahre Liebe zu Gott, sie scheuet kein Opfer, wenn es die Verehrung Gottes gilt, sie thut freudig, was Gott von ihr verlangt.

Der Wille des Herrn fordert aber, daß der Starke den Schwachen unterstütze, der Erfahrene dem noch minder Erfahrenen Rath ertheile, der Reiche dem Armen beistehe, und dadurch seine eigene Glückseligkeit mehre. Denn wer könnte sich rühmen, je eine reine Freude genossen zu haben, wenn er noch nicht die Thränen eines Bekümmerten getrocknet, noch nie Balsam in ein wundes Herz gestreut, noch nie das Leid eines Dürftigen gemildert hat? Ein gütiges Herz ist immer auch ein glückliches, weil es immer mit Seelenlust an den himmlischen Vater und an das einstige Schauen desselben sich erinnern kann, während die Ehrgeizigen und Hartherzigen bei dem Gedanken an Gott und den irdischen Tod mit Beben zurückschaudern müssen, indem sie keinen andern Gott kennen, als ihre nichtigen, ohnmächtigen Götzen aus Silber, keine andere Freude, als die niedere, thierische. Außerdem aber, daß solche liebevollen Menschen die jenseitigen wahren Freuden erwarten, so kann ihnen auch irdisches Glück nimmermehr fehlen, denn mit einem solchen Wohlthäter fühlen alle seine Mitgenossen die immer sie treffenden Freuden wie die Leiden, aber der Hartherzige — ein unvorhergesehener Umstand entführt ihm seine Habe, sein Glücksstern, wie leicht kann er ihm untergehen und einem Andern leuchten, wie leicht kann des Jesaias Ausspruch treffen

(C. 14 und 30): „Dürftige werden sicher ruhen, deinen Stamm aber werde ich mit Hunger tödten," dann steht er da, ohne Gott im Herzen, keine Ruhe in der bewegten Seele, der Verzweiflung sich preisgebend, ohne tröstenden Freund, ohne mitfühlende Seele. Doch ich will heute keine solche betrübenden Bilder vor deine Seele führen, ich will meinen Geist nicht anfüllen mit derlei täglichen, traurigen Erscheinungen; ich will dich vielmehr hinweisen auf die Muster so vieler mildthätigen und gottgefälligen Männer, die uns unter andern Schriften besonders auch der Thalmud aufbewahrt hat: wie eine wohlthätige Frau in einer Hungersnoth in Jerusalem vielen Tausenden durch ihre Milde das Leben rettete, wie fromme Männer, meist ohne ihre Namen bekannt werden zu lassen, das Leid ganzer Familien in selige Freude umschufen, und beim Anblicke dieser Umwandlung erhebende Freudenthränen vergossen. Ein Mann, welcher eine tägliche geringe Einnahme hatte, verwandte den geringsten Theil davon auf die nöthigsten Bedürfnisse, das Uebrige theilte er den Dürftigen mit, mit dem steten Ausdrucke, man müsse etwas über den Zaun werfen. Als ihn aber einst Jemand fragte, was dieser Zusatz wohl bedeute, so erwiederte er, „das Menschenleben käme ihm vor, als lebten wir in einem Garten, in welchem wir Alles genießen, aber Nichts daraus mitnehmen dürften, und so müsse man denn, um auch außer dem Garten leben zu können, manche Früchte über den Zaun werfen." Erkennst du den Sinn dieser schönen Allegorie aus dem Munde dieses schlichten Mannes? O daß wir Alle doch recht viele solche Früchte mit aus diesem Leben trügen, es sind Güter, die vor dem Stuhle des Ewigen noch gültig sind, wenn unter unsern Füßen der Erdball längst verschwunden ist.

Aber das Mitleid, es darf, wenn es das wahre sein soll, nicht aus einer trüben Quelle kommen. Was aus der Absicht, Lohn oder Ruhm zu ernten, geschieht, das ist nicht wahres Mitleid. Nur der Allmächtige, er allein soll Zeuge unserer guten Handlungen sein. „Der Bösewicht arbeitet um Scheingut, wer Gerechtigkeit säet, erntet wahre Belohnung." Um Scheingut nur

bemüht sich Der, welcher um Ruhm oder gar Lohn zu empfangen, Wohlthaten erweiset, er dienet blos seinem Ehrgeize, seiner Habsucht, und denket nicht an Gott und den Dank, zu dem er ihm verpflichtet ist. Das wahre Mitleid, welches auf dem fruchtbaren Boden der Liebe entsprossen ist, es forschet selbst nach den Leidenden, läßt nicht erst durch Thränen sich bewegen, und helfet, wo nur immer Hülfe nöthig ist; ihm ist kein Nothleidender fremd, jeder Mensch ist ihm verwandt, denn es erkennt in ihm das Bild Gottes. Wie der Allvater allen seinen Geschöpfen, dem Niedrigsten wie dem Höchsten, dem Frommen wie dem Verirrten, jedem im bestimmten Maße seine Güter reichet, so reicht der Liebevolle seine hülfreiche Hand Jedem dar, den er in dürftigen Umständen schmachten sieht. Nicht warten sollen wir aber, bis die Noth mit Mühe kaum zu heilen ist, bis unser Mitbruder auf das Almosen ängstlich warten muß. Siehe, ob der Allvater, dessen Ebenbild du werden sollst, siehe, ob dieser mit seinen neuen Gaben immer wartet, bis die alten verzehrt sind? Jetzt schon blühen herrlich Felder und Auen, während die Speicher noch von Getreide gefüllt sind; die Frühlingsfreuden reicht er uns im Uebermaße, während die alten noch nicht erloschen sind. Ahme nach dieses musterhafte Beispiel; beschütze die Ehre deiner Brüder, rette das Wohl ganzer Familien und die Gebete der durch dich Geretteten werden jenseits noch beim himmlischen Vater für dich zeugen.

Oder siehe, hier ist ein Anderer, dem es seine gesunkenen Verhältnisse nicht gestatten, seine talentvollen Kinder geziemend unterrichten und ihr Talent weiter ausbilden zu lassen; könntest du, wenn dich wahre Menschenliebe beseelt, auch nur einen Augenblick zögern, dich der Kleinen anzunehmen? Einen Vogel gibt es in der Natur, welcher seine Jungen nicht selbst zu pflegen im Stande ist; liebreich nehmen sich die andern Vögel ihrer an, schaffen ihnen Nahrung, bis die Natur es ihnen möglich macht, selbst für ihre Unterhaltung sorgen zu können, und du solltest dich von diesem kleinen Thierchen beschämen, solltest die Blumen welken lassen, ehe du erfrischendes Wasser reichst? In dein

Grab noch wird die Nachwelt dir den Dank nachrufen, wenn du heilbringende Pflanzen zu Bäume heranziehst, deren Früchte der Zukunft so segensreich sein werden.

Dies sind mit wenigen Worten die wahren Freuden des Lebens. Wer diese Freuden kennt, der ist dem Ewigen lieb, denn er ist sein Ebenbild; der kann auch des Frühlings sich freuen, er ist ihm ein Vorbild von dem ewigen Lenze; ihm tönt aus jedem Gebüsche die liebliche Stimme des Allvaters entgegen, ihm winken die kleinsten Sterne freundlich zu, er ist überall von ewigen, ihm verwandten Naturen umgeben. O, daß das gegenwärtige Fest den bleibenden Vorsatz in mir errege, die Thränen der Armen stets zu trocknen und wo nur immer Noth und Elend weilet, nach Kräften es zu beseitigen. O Gott, gib, daß den Bekümmerten und Bedrückten zu helfen stets meine Lust, stets mein Streben sei. Amen.

---

4. Gebet am Pesach. (עב.)

Allmächtiger, barmherziger, gütiger Gott, du hast uns die tröstliche Zusicherung gegeben, daß wir von deiner unendlichen Güte Alles erhalten werden, wenn wir dich in Wahrheit und Aufrichtigkeit darum anflehen, und wir dürfen auch in unsern leiblichen Bedürfnissen unsere Zuflucht zu dir nehmen. O, du Vater der unaussprechlichen Liebe und Barmherzigkeit, mit kindlicher Ehrfurcht falten wir die Hände vor dir und flehen dich an: Segne die Früchte unserer Felder, welche von Menschenhänden mit Mühe und Arbeit gebaut und gepflanzt werden, aber ohne deinen göttlichen Willen und Segen weder Wachsthum noch Gedeihen erhalten. In deiner Macht steht es allein, ob günstige Witterung unsere Hoffnung aufrichten oder schädliche sie niederschlagen; ob die Sonne zur rechten Zeit scheinen und Felder und Fluren erwärmen und beleben oder Alles versengen und verdorren; ob Thau und Regen wohlthätig vom Himmel fallen und das Wachsthum der Früchte befördern oder ob Frost und Hagel, Sturm und Ungewitter, Wolkenbrüche oder schädliche Thiere Alles zu Grunde richten und verheeren sollen.

Herr und Gebieter aller Elemente, wir erkennen vor dir unsere Schwachheit und Ohnmacht: was wir mit unserer menschlichen Klugheit und Anstrengung aller Kräfte in vielen Tagen mühsam ausgeführt und zu Stande gebracht haben, zerstöret ein einziger Augenblick, wenn deine Allmacht winket und deine Vorsehung es so beschlossen hat. In der tiefsten Demuth beten wir dich an als den unumschränkten Herrn der Natur und der ganzen Schöpfung, und unterwerfen uns in Allem deinem göttlichen Willen. Doch, Vater, du verschmähest nicht unsere frommen, kindlichen Bitten um zeitlichen Segen und Abwendung irdischer Uebel und erhöreſt sie gnädig, wenn es unserm Seelenheil nicht nachtheilig ist. Darum wenden wir uns vertrauensvoll zu dir und flehen: Segne unsere Aecker und Wiesen, unsere Gärten und Weinberge, verleihe eine gedeihliche Witterung, sende Regen und Sonnenschein zur rechten Zeit und wende Alles ab, was immer dem Wachsthume schädlich sein könnte. — Der Gebrauch, welchen wir von deinen zeitlichen Gaben machen, sei durch deinen göttlichen Beistand so mäßig, so vernünftig und weise, daß wir dadurch die ewigen Güter nicht verlieren und die irdischen zu behalten werth sind. Amen.

5. Gebet am letzten Tag des Pesach.

Die Reihe der Festestage schließt sich heute und ich säume nicht, dir, himmlischer Gott, für das viele Gute zu danken, das du uns an denselben erzeigteſt. Wie uns diese Festtage eine süße Ruhe, herrliche Familienfreuden gewährten, so sollen sie mir auch eine Vorbereitungsschule für's Leben sein, ein Seelenfest, wo ich mich von der Vergangenheit erhole, ausruhe und für die Zukunft Kräfte sammle und erwerbe, eine heilige Weihe für all' unsere Gesinnungen und Handlungen, damit diese eine des göttlichen Ebenbildes würdige Richtung nehmen. Die heiligen Empfindungen, welche mich an den verflossenen Tagen durchdrangen, sollen auch draußen im Leben noch in meinem Herzen nachhallen; die frommen Vorsätze, welche ich hier gelobte, sollen in des Tages Geschäften und Arbeiten ihre Anwendung finden und zur Wirklichkeit werden. Was nützet auch der Keim ohne Frucht, die Saat ohne Ernte, was der Wille ohne Kraft,

der Vorsatz ohne Ausführung? Was kann es uns frommen, wenn wir in den Augenblicken des Gebets unser Auge zu Gott erheben und es nachher wieder von ihm abwenden; wenn wir während der Festeszeit Perlen der Andacht einsammeln und sie draußen wieder wegwerfen und in den Schlamm der Sünden versinken? Und doch ist dies leider nur allzu häufig der Fall; und ach, daß ich's bekennen muß, oft sind alle guten, frommen Gelöbnisse, alle heiligen, herzerhebenden Gefühle wieder ebenso schnell verschwunden, als wir das Gotteshaus verlassen.

Ach Gott, laß mich nicht jenen Heuchlern gleichen, die, weit entfernt sich auch nur bessern zu wollen, ihre sogenannte Andacht für einen Freispaß durch alle, im göttlichen Weltenstaate verbotenen Wege halten, für einen Lösezoll, durch dessen pünktliche Entrichtung sie all' ihrer vergangenen und wohl auch künftigen Sünden baar werden, und so nach dem sinnreichen Ausdrucke unserer Weisen Dem gleichen, der während des Reinigungsbades ein unreines Thier in Händen hält. Ihnen rufen ja schon die Propheten zu: „Wenn ihr kommet, vor meinem Angesichte zu erscheinen — wer fordert von euch, meine Vorhöfe zu betreten? Strecket ihr eure Hände empor, wende ich meinen Blick von euch; häuft ihr auch Gebet auf Gebet, ich höre es nicht!“ Ihr kommet und stellt euch vor mich in meinem Hause, über das mein Name ward genannt, um all' eure Greuel verüben zu dürfen. „Weg mit deinem Liedergetöse, ich mag dein Psalterspiel nicht hören.“ Aber selbst Diejenigen, die das Bedürfniß einer Besserung und Sinnesänderung wirklich fühlen und anerkennen, erinnern sich kaum draußen dessen, was sie sich hier vornehmen und lassen sich die Kleinode der Andacht vom gewaltigen Strome des Lebens schnell wieder entreißen. Ja, wohl fühlen wir hier, wie weit wir noch zurück sind auf dem Pfade der Tugend und Vollkommenheit, und wie sehr es Noth thut, uns in gar manchen Stücken zu ändern, und jenen Fehler abzulegen, der und jener Tugendübung uns zu befleißigen, aber eben draußen, wo es die Bethätigung dieser löblichen Vorsätze gilt, versinken wir wieder in Leichtsinn und Trägheit, und lassen uns wieder auf dem einmal betretenen Pfade gehen, wenn er auch zum Abgrund führt!

Wohl fühlen wir hier die erhabene Bestimmung, die hohe Würde unseres Geistes, wie die Schwäche und Hinfälligkeit unseres Leibes, und wie thöricht es sei, diesen zu pflegen und jenen darben zu lassen; aber draußen jagen und rennen wir

wieder nur nach vergänglichen Gütern und verlieren die ewigen Güter wieder völlig aus den Augen! Wohl fühlen wir hier den unermeßlichen Abstand zwischen dem Erhabensten aller Geister und dem staubgebornen Menschen, wie sehr es unserer Kurzsichtigkeit zieme, sich willig unter dem Scepter des Allweisen und Unerforschlichen zu beugen und alle seine Verhängnisse über uns gehorsam und bereitwillig hinzunehmen; aber draußen erheben wir wieder mit frecher Stirne unsinnige Klagen gegen Gottes Weltregierung und meinen, das Weltenrad solle sich nach unserer winzigen Einsicht drehen! Wohl fühlen wir hier Muth und Ausdauer, Kraft und Trost unter den Mühseligkeiten des Lebens und wie ruhig und sicher wir unter dem göttlichen Schutze der dunkeln Zukunft entgegen gehen können, wie selbst Leiden und Schmerzen nur Mittel sind einer höhern Glückseligkeit; aber draußen hadern wir wieder mit unserm Schicksale, lassen wir uns wieder vom geringsten Schmerze übermannen und dahin reißen! Wohl fühlen wir hier innigen herzlichen Dank für die zahllosen Wohlthaten, womit uns Gott in jedem Augenblicke überhäuft, und wie wenig wir solche hohe, überschwängliche Gnade verdienen; aber draußen sind wir wieder undankbar und unersättlich legen wir wieder nur Dem einen Werth bei, was uns mangelt, und blicken mit Gleichgültigkeit auf Das, was wir besitzen! Wohl fühlen wir hier den unschätzbaren Werth unserer heiligen väterlichen Religion, und wie sie ein Lebensbaum ist für Alle, die an ihr festhalten, wie sie unser höchstes Glück, unser edelstes Kleinod sei, wie wir nicht nur gewöhnliche irdische Vortheile, sondern selbst unser Leben bereitwillig für ihre Erhaltung hingeben müssen; aber draußen klagt man über die geringsten Opfer, welche unsere Religion erheischt; draußen will man das altehrwürdige Erbe der Väter der Bequemlichkeit, der Mode und den Hirngespinnsten der Vernünftelei unterordnen, und schämt sich wohl gar Manche — des Namens einer Israelitin! Woher anders aber kommen alle diese Uebelstände, als weil die Eindrücke des Festes höchstens nur die Oberfläche des Gemüthes berühren, aber lange nicht in dasselbe eindringen; als weil man immer mehr des Scheines, der Gewohnheit halber, als aus innerm Drange, aus tiefgefühltem Bedürfnisse das Gebet verrichtet, die wahrhafte Andacht hingegen kaum dem Namen nach kennet? Nein, ich weiß es, ich fühle es! Wer ein Anderer hier, ein Anderer draußen im Leben ist, wessen Andacht nicht von bleibendem, größten Einflusse

auf alle seine Gesinnungen und Handlungen ist, wessen fromme Vorsätze hier gefaßt, draußen wieder schnell wie Spreu vor dem Winde verfliegen, der hat hier nicht mit Gott geredet, der hat die Feste nicht im rechten Geiste gefeiert. „Der Böse muß von seinem Wege lassen,“ heißt es in der heil. Schrift, „der Uebelthäter seine Gedanken, und zu Gott zurückkehren, der sich seiner erbarmt, zu unserm Herrn, der viel vergibt.“ Die wahrhafte Andacht muß den Probirstein der Wirklichkeit aushalten und uns wie ein schützender Engel durch alle Versuchungen des Lebens begleiten. O Gott, so laß denn die Wirkung der verlebten Festtage bleibend bei mir sein, laß die gefaßten frommen Entschlüsse uns hinausbegleiten ins geschäftige Leben, damit ich nie und nirgends deiner vergesse. Amen.

---

6. Gebet beim Priestersegen. (דוכן.)

Mein Gott und Gott meiner Väter, der du gesprochen: die Priester sollen meinen Namen aussprechen über die Kinder Israel, auf daß ich sie segne. (3. M. 6, 27.) Möge es dein Wille sein, die Segnungen in Erfüllung gehen zu lassen, die so eben der Mund der כהנים ausgesprochen.

Ja segne uns, Vater der Liebe. Du segnest ja so gerne, wenn wir, deines Segens bedürftige Kinder, bittend darnach verlangen. Segne, o Gott, alle Diener unserer heiligen Religion und gib ihnen deinen Beistand, zu wirken in deinem Geiste. Segne den ganzen Ort und alle seine Einwohner, und nimm sie gnädig in deinen Schutz. Ueber diese Gemeinde aber, die deinem Dienste sich weihet und in Demuth und Ehrfurcht vor dir steht, laß besonders ausströmen die Fülle deiner Gnade, wie über sie insgesammt, so insbesondere über ihre Vorsteher, ihre Vereine und deren Verwaltungen, über alle Mitglieder derselben, von Groß bis Klein. Auch mich und meinen Mann, meine Kinder, mein ganzes Hauswesen segne, Vater der Güte, denn nur, wo dein Segen weilt, ist Glück und Seligkeit.

Und behüte uns, vor Mißgeschick, Krankheit und Tod, vor Verlust des Vermögens, der Freude und der Freunde. Auch vor Frechheit des Gesichtes und

der Gesichter, vor hartem Gerichte und strengen Gegnern, vor Sünde und Laster, vor allem Bösen behüte uns, denn du nur bist unser Schutz und Schirm.

Laß uns leuchten dein Antlitz, o Gott, deine gütige Vorsehung zeige und führe uns stets den Pfad zur Tugend und Gerechtigkeit. Wenn ein hartes Loos uns trifft, guter Gott, dann laß uns dein mildes Angesicht leuchten. Wenn Alle, die mich lieben und mir wohl wollen, scheiden, wenn Nacht und Dunkel mich umgibt, dann, lieber Gott, laß dein tröstendes Angesicht mir leuchten. Wenn ich im Begriffe stehe, den Weg des Guten zu verlassen, gerechter, heiliger Gott, dann zeige mir den Zornblick deines Angesichts, auf daß ich vom Bösen zurückschrecke und eine heilige Scheu mich hindere, zu thun, was dir mißfällt.

Und sei uns gnädig, wenn wir abgewichen von der Bahn, die du vorgezeichnet, wenn wir Böses übten statt Gutes, wenn wir der Stimme der Verführung mehr Gehör gaben, als der deinigen. Sei uns auch gnädig, wenn böse Menschen uns zu schaden trachten, wenn unser Ungemach und Unglück wartet und laß es Alle erkennen, daß ein liebevoller, gnadenreicher Gott du seist und deine Gnade reiche, soweit die Wolken gehen.

Wende, Herr, dein Angesicht uns zu. Schirme uns fortwährend, verlasse uns nimmer, in Leid und Freud', in Noth und Tod. Was ist der schwache Mensch ohne deine gütige Hülfe, was vermag der Staubgeborne ohne deine fortwährende, ununterbrochene Vorsorge, ohne deinen steten Schutz? Darum verlaß uns nicht in dem Wirrwarr der Welt, damit wir deiner stets mit Lob und Dank gedenken können.

Gib uns deinen Frieden, o Gott, entferne von Stadt und Dorf des Krieges blutige Spuren, zerstreue der Empörung heillose Rotten, die deiner Gerechtigkeit spotten und dein heiliges Gesetz verschmähen. Steure dem Uebermuth, dem frechen Stolz, der wider Recht und Menschlichkeit seine frevelnde Hand erhebt, auf daß die Kunst und Wissenschaft blühe, daß der Landmann seiner Saaten und der Bürger seines Gewerbes sich freue. Allen gewissenhaften, treuen Obrigkeiten

gib du, Allgütiger, willige und folgsame Untergebenen, damit jeder treue und fleißige Bürger unter ihnen ein ruhiges, stilles Leben führen möge in Gottesfurcht und Ehrbarkeit. Du, Gott der Liebe, der du in der Langmuth deiner Gnade deine Sonne auch über die gesegneten Fluren Derer scheinen lässest, die deine Gebote vergessen; sende in ihre Herzen den Strahl deines himmlischen Lichtes, daß sie ihren Irrthum erkennen und reuevoll zu dir zurückkehren. O, erfülle Alle mit dem Geiste des Friedens und der Liebe. Amen.

B, Gebete und Betrachtungen für das Wochenfest.

1. Gebet am Wochenfeste.

Gütiger Vater im Himmel, vor dem einst am heutigen Tage unsere Voreltern am Sinai ehrfurchtsvoll standen, dein heilig Gesetz empfingen und es zu erfüllen gelobten; ich danke dir aus dem innersten Grunde meines Herzens, daß du auch mich aus der Finsterniß zum wahren Lichte der Religion berufen hast. Deiner Barmherzigkeit verdanke ich es, daß ich ein jüdisches Kind bin, in der jüdischen Religion erzogen worden und hundert Irrthümern entgangen bin, denen andere Menschen unterworfen sind. Ach mein Gott, weil ich von Kindheit an schon dieses große Glück genieße, so bedenke ich es meist allzuwenig und mein Herz ist zu kalt und gefühllos dagegen. Allein am heutigen Tage, der auch an das Elend des Unglaubens und an die Schmach des Heidenthums erinnert, empfinde ich lebhafter dies unaussprechliche Glück. Viele Millionen armer Heiden liegen noch heute auf ihren Knieen vor einem stummen Götzen von Holz oder Stein, rufen um Hülfe und ihr Gott kann nicht helfen. Mich aber lehrten jüdische Eltern und Lehrer von zarter Kindheit an, dich, den unsichtbaren Vater im Himmel, erkennen und zu dir, dem Allmächtigen, Allweisen, beten. Ach, in großer Noth und Seelenangst irren noch heute Tausende in den heidnischen Ländern; sie haben gesündigt, sie haben Gott beleidigt, sie wollen sich gern mit ihm versöhnen, aber können es nicht, denn sie wissen nichts

von einem versöhnenden Gotte. Ich aber, mein Herr und Vater, ich erkenne dich und weiß, daß du nicht den Tod des Sünders, sondern nur seine Besserung willst. Hättest du, o Gott, nicht vor Jahrhunderten unsere Väter erleuchtet, hättest du ihnen nicht Propheten gesendet, Weise und Gelehrte in ihrer Mitte entstehen lassen, so läge auch ich mit Eltern und Kindern, mit Brüdern und Schwestern auf den Knieen vor einem stummen Götzenbilde. Nun aber kenne ich dich, ich kenne meinen Vater, ich kenne meinen Herrn, ich kenne meinen Helfer, meinen Schutz und Schirm.

O mein Gott und Vater, du hast mich zu deiner beseligenden, zeitlich und ewig beglückenden, göttlichen Lehre geführt, du hast mir den Weg zur Glückseligkeit gezeigt und doch hindern mich die Güter und Freuden der Erde, mit ungetheiltem Herzen deinem Dienste mich zu widmen. Verleihe mir doch, barmherziger Gott, die Kraft und Ueberwindung, alle sinnliche Vergnügungen zu verlassen, um deinen Willen zu befolgen. Laß das Beispiel meiner frommen Eltern und Voreltern zu diesem Kampfe mich ermuntern.

Welchen schweren Prüfungen waren nicht der heiligen Lehre wegen unsere frommen Voreltern ausgesetzt, aber sie fuhren fort, auf Gott zu vertrauen, kein Mittel konnte sie von dir ablenken. Und du, o Herr, behütetest ihren Glauben in den Stunden innerer und äußerer Prüfung und belohntest ihren aushaltenden Eifer in der Befolgung deines Gesetzes, in der Anhänglichkeit an deine Religion. O mein Gott, stärke auch meinen Glauben in der Stunde der Prüfung und Verlassenheit. Gib, daß ich nicht aufhöre, aufwärts zu dir zu streben, wenn ich böse Beispiele um mich sehe oder gar meines Glaubens willen dem Hohne der Welt ausgesetzt sein sollte. Befreie auch die anderen, in heidnischer Unwissenheit schmachtenden Völker vom Joche des Götzendienstes und des Aberglaubens. Sieh, o Herr, Millionen unsterblicher Seelen waren noch heute wie Schafe ohne Hirten, so sende auch ihnen das Licht wahrer Erkenntniß, laß je mehr und mehr die Zeit heranrücken, wo ein Hirt und eine Heerde sein wird und immer nur dein h. Name gepriesen wird. Amen.

2. Moses Lehre ist göttlich.

Gott, meine Zuversicht, Schöpfer, mein Heil und Licht, welch schönes, wichtiges Fest gabst du uns heute. Um die Völker zu beglücken, sie aus der Nacht finstern Wahnes zu reißen, flammtest du in deiner Majestät und Gottespracht hernieder auf des Sinais Rücken. Myriaden Heiligen um dich her gabst du in Donner deine heilige Lehre, die uns ewig ein Beweis des Heils und des Trostes ist. Deinen Diener Moses ersahest du als Werkzeug deiner Offenbarung und in deinem Namen theilte er sie uns mit, die göttliche Lehre.

Heil uns, unsere Lehre ist göttlich. Sie ist Gottes Wort, das Leben hat und Leben gibt. Sie ist die ewige Wahrheit, vor der alle Lüge, aller Irrthum, Aberglaube und Unglaube, alle Finsterniß und Abgötterei verschwinden muß.

Unsere Lehre ist göttlich. Sie ist ein Licht zur Erleuchtung aller Völker, sie ist Kraft und Leben zur Besserung und Beglückung aller Menschen auf Erden. Sie ist eine Quelle, aus der lebendiges Wasser quillt, und wer daraus trinkt, den wird es nie wieder dursten. Sie ist die ewige, allbeglückende Wahrheit; ist faßlich für jeden Verstand, trostvoll und erhellend für jedes Herz; sie veredelt wilde Völker, bekehrt Verbrecher, bessert Sünder, mindert das Elend, erhöht das Glück und bringt den Himmel auf die Erde.

Unsere Lehre ist göttlich. Sie ist das Wort des ewigen Lebens und wer es glaubt, wird ewig leben. Ja, wer nach dieser Lehre lebt, wird daraus erkennen, daß sie göttlich ist. Sie macht wahrhaftig, weise, läutert das Gehirn, veredelt das Herz, heiligt den Wandel, bringt Frieden und Freude ins Leben, macht den Menschen besser, glücklicher und gottseliger. Ach, daß doch nur einmal alle Menschen auf Erden diese göttliche Lehre in sich aufnehmen und im Leben befolgen möchten und das goldene Zeitalter des Messias hätte für die ganze Welt begonnen. Da, wo früher das Laster thronte und Elend hauf'te, würde nun Tugend und Glückseligkeit einkehren und heimisch werden. Die ganze weite Erde wäre dann Gottes Wohnung unter

lauter Gotteskinder. Die holde Farbe der Unschuld würde das Antlitz aller Jünglinge und Jungfrauen schmücken — schöner als das liebliche Roth am Morgen- oder Abendhimmel, und keine glühende Thräne würde mehr über schändliche Verführer geweint werden; friedliche Wanderer könnten, sicher vor Räuber und Mörder, ruhig und ungestört ihre Wege wandeln und nie mehr erblickte unser Auge Hochgericht, das so widrige und schmerzliche Empfindungen in unserer Brust erregt. Ehrlichkeit, Redlichkeit, Treue und Glauben gingen allenthalben aus und ein. Gerechtigkeit, Liebe und Wahrheit würden die Völker regieren, herrliche Werke, Thaten der Liebe würden die Zierde und Freude, das Glück aller Völker auf Erden sein. Ach, daß es doch schon so wäre oder bald sein würde.

Moses Lehre ist göttlich. Er hatte seine göttlichen Sendungen, so wie die Göttlichkeit seiner Lehre durch Wunder der Allmacht und Allwissenheit beurkundet.

Moses Lehre ist göttlich. Die Lehrsätze der Weltweisen haben einander verdrängt, die neuen Lehren die alten verworfen und keine von allen konnte die höhern Bedürfnisse des menschlichen Lebens befriedigen. Menschliche Religionen entstanden und verschwanden und keine hat so außerordentlich und so segensreich auf die Völker der Erde gewirkt, wie die Religion Moses. Moses Religion ging aus den heftigsten Stürmen der Zeit immer siegreich und glänzend hervor und behauptete den Ruhm der besten und beglückendsten Religion bis auf den heutigen Tag und wird ihn bis an das Ende der Zeiten nicht verlieren. Würde sie dies, wenn ihre Lehre nicht göttlich wäre? Alles Menschliche geht den Weg des Fleisches, nur das Göttliche bleibt ewig.

O Herr meines Lebens, wie kann und soll ich dir danken für diese himmlische Gabe, die göttliche Lehre, womit du das Menschengeschlecht so unaussprechlich beglückt hast? O, sie soll mir als ein göttliches Unterpfand der Liebe, als ein Born meines Heils und als die allein wahre und echte Vorschrift meines Lebens stets heiliger und werther sein, als alle Schätze und Güter dieser Welt. Sie würde mir dann in den Tagen des Trübsals und der Noth eine Quelle himmli-

schen Trostes, in den Stunden des Zweifels und der Rathlosigkeit ein göttliches Licht, in den heftigen Stunden des Lebens und in den Tagen des Schreckens und der Angst, auf den dunkeln und dornigen Pfaden dieses Lebens ein göttlicher Leitstern sein, der mir die Wege in das himmlische Vaterland zeigt. Ach, daß ich sie nie verletzte, stets treu befolgen möchte.

Es ist also selig zu preisen, wer diese Lehre in Gesinnung und Wandel treu erfüllt. Gehörte ich auch unter jene, o Allwissender, der du in die Herzen und Nieren der Menschen schauest, vergilt nicht nach Verdienst, sondern nach der Größe deiner Barmherzigkeit und gib mir die Gnade, daß ich nie wider deine göttliche Lehre denke und handele. Ich gelobe unendlichen Gehorsam, der dir lieber ist, als Opfer. Die göttliche Lehre ist Gottes Wille und Gottes Wille ist Gebot. Also muß auch mein Gehorsam nur Liebe sein. Wie einst die Väter am Sinais Fuße, so rufe ich heute: Ich will dein Wort halten und befolgen. Unsere Herzen sollen rein und jeder Zeit deinem Dienste sich widmen. Erleuchte du unser Auge, daß wir nicht gehen den Pfad des Lasters und des Irrthums, sondern die Bahn der Pflicht; denn auf ihr nur wird uns Heil und reiner Segen. Gelobt seist du, Gott, König der Welt, der uns die reinste Lehre gegeben, wodurch du uns des ewigen Lebens werth machtest. Amen.

3. Gottes Güte, besonders rücksichtlich der Offenbarung seines Willens.

Gottes Güte ist so unendlich, so unaussprechlich, so überaus groß, daß wir bei dem Gedanken an ihr beschämt das Haupt zur Erde niedersenken, daß wir gerührt das Knie vor Gott beugen, niederfallen und sprechen sollten: Herr, wer bin ich, daß du mich all dieser Wohlthaten würdigest, daß du mir so überschwänglich Gutes erweisest? Ich bin viel zu geringe aller dieser Wohlthaten und der Treue, die du deinem Knechte erzeigest. Gottes Güte und Liebe verläßt uns keinen einzigen Augenblick, sie überhäuft uns mit unzähligen Wohlthaten in dem diesseitigen und mit noch

weit größeren im jenseitigen Leben. Wie zahlreich alle diese Wohlthaten sind, welche Gott uns hier zu Theil werden läßt, vermag ein Sterblicher sie auszusprechen? Jeder Tag, jede Stunde und jeder Augenblick geben uns die lautesten und deutlichsten Beweise hiefür. O, daß wir stets aufmerksam darauf wären, daß wir immer bedächten, wie uns Gottes Güte und Liebe so innig, so fest umschließt und umschlossen hält. Ja, sie gleichet, deine Güte, o Gott, einer nie versiegenden Quelle, die ewig sprudelt und nie aufhört. Immer neu und immer neuer muß sie uns erscheinen und uns jeden Augenblick die Gedanken erneuen, wie ein gütiger und liebevoller Vater mit Wohlgefallen über uns, seine Kinder, wachet, und wohlthuend und schützend bei uns weilet. Diese Beweise haben sich nicht allein an uns, sondern sie haben sich von jeher an allen Menschen bestätigt, sie haben sich ganz vorzüglich an unsern Vorfahren zu allen Zeiten und in allen deren Lagen und Verhältnissen auf das Deutlichste und Bestimmteste bestätigt. Das größte Geschenk aber, das wir aus der Hand Gottes empfingen, ist unstreitig die Offenbarung seines göttlichen Willens durch die Gesetzgebung am Berge Sinai. Ja, ich weiß wohl, daß auch andere Nationen, daß unsere Urahnen schon früher Gesetze hatten, Gesetze, die Gott allen Menschen ohne Unterschied ins Herz geschrieben und durch die Vernunft eingegraben hatte, Gesetze, durch deren Beobachtung auch die ewige Seligkeit erworben werden kann, wie unsere Weisen sagen: „die Frommen aller Nationen erlangen die ewige Seligkeit.“ Durch das Vernunft- und Naturgesetz allein schon können die Menschen die ewige Seligkeit erwerben, allein die Erfahrung hat uns gezeigt, daß nicht alle Menschen im Stande sind, sich selbst zu dieser Höhe emporzuschwingen, den Grad geistiger Ausbildung zu erreichen, den die Beobachtung des Vernunft- und Naturgesetzes zur Folge gehabt hätte. Dies gelang nur Einzelnen, nur vorzüglich Denkenden, nicht aber der gesammten Zahl von Menschen; darum beschloß Gott, allen Menschen die Bahn vorzuzeichnen, die sie wandeln müssen, um sicher und leicht zu ihm zu gelangen. Er theilte nämlich

seinen Willen den Propheten und besonders Moses, dem vertrauten Liebling Gottes, mit, der ihn dann durch öffentliche Kundgebung zunächst seinem Volke, dem Volke Israel, mittheilte, hoffend, daß durch es dieser göttliche Wille unter allen Völkern der Erde weiter verbreitet, daß allen Völkern mitgetheilt würde, was Gott ist und wie und was alle Menschen thun müssen, wenn sie hier zufrieden und glücklich leben und einst in jenem Leben selig werden wollen. Wie ein liebreicher Vater nur das Wohl seiner Kinder will, so zielen auch alle Gesetze und Vorschriften, die uns Gott der Herr gegeben, sowie alle Schicksale, die er Israel hat erleben lassen, nur auf unser, sowohl irdisches als himmlisches, Wohl ab.

Kein Volk hat solche Drangsale, solchen Druck auszustehen, wie die Israeliten in Egypten. Gott reinigte und läuterte dieses Volk durch den Zuchtstock Egyptens, erbarmte sich dann desselben und beschloß, es reichlichen Maßes für die geduldeten Leiden zu belohnen. Moses ward von Gott als Mittler ausersehen, als Werkzeug bestimmt, nicht blos die Befreiung des hartgedrückten Volkes auszuführen, sondern auch dessen Lehrer und Führer zu sein. Hatte Gott dem Volke körperliche Freiheit geschenkt, so wollte er auch, daß es nun auch seinen Geist frei zu ihm erheben, ihn als Vater erkennen und die Wahrheiten einsehen möge, die die wahre Erkenntniß Gottes in uns hervorrufen. Gott wollte Israels Dank für die unaussprechliche Wohlthat der Erlösung, darum verschaffte er ihm auch Gelegenheit, diesen seinen Dank beweisen zu können, darum gab er ihm Gesetze und Lehren, durch deren Erfüllung und Beobachtung es seine irdische Wohlfahrt und ewige Seligkeit erlangen kann. Einen andern Dank können wir Gott nicht zollen, als wenn wir nach Aehnlichkeit mit ihm streben und wie Gott des Guten so viel verbreiten, als wir nur immer vermögen. Genossen unsere Vorfahren ausschließlich der Wohlthaten Gottes; hat Gott uns, die Kinder Israels, seitdem zu allen Zeiten in seinen Schutz genommen und uns bei unserer beispiellosen Zerstreuung immer erhalten, so sind die Ansprüche auf unsern innigsten und kindlichsten Dank nur

allzu fest begründet, nur zu gerecht, als daß wir nicht mit dem regsten Eifer nach der wahren Erkenntniß und Verehrung Gottes streben, als daß wir nicht nach wahrhafter Erfüllung des Gesetzes trachten sollten. Ist doch die Lehre Gottes nach den Worten der Schrift ein Baum des Lebens, bringt uns doch die Lehre Gottes ein doppeltes Leben, nämlich ein glückliches Leben hier und ein seliges Leben dort. Haben wir Gott nicht, d. h. haben wir seine Lehre, sein Gesetz nicht, so haben wir nichts, gar nichts, wir sind arm und hätten wir Paläste und Schätze. Wie wahr und beherzenswerth spricht in dieser Hinsicht David: „Werther ist mir deines Mundes Lehren, als Gold, süßer als Honig dein Gesetz.“ Was ist es denn, das den Menschen die Ruhe des Herzens und Gewissens verschafft? Sind es Staaten oder Länder? sind es Paläste oder Lustgärten? sind es Reichthümer oder Schätze? sind es Würden oder Aemter? sind es Freunde? sind es gute Tage? Nichts von allem Diesem ist's, nicht alle zusammen sind's, die uns die wahre Ruhe des Herzens und Gewissens geben; die wahre Ruhe findet sich nur in Tugend und Frömmigkeit, in einem göttlichen Wandel, in einem Leben in und mit Gott. So wenig unser Leben bleibend ist, so wenig sind es die ersteren. Sie verlassen uns, wir sie und hoffnungslos sehen wir ihnen nach; nur Tugend und Frömmigkeit sind unantastbare, unvergängliche Schätze, welche uns sicher durchs Leben tragen und hinüber in das bessere Leben begleiten. Wie gelangen wir aber zur Tugend und Frömmigkeit? Eine Frage, die nicht schwer zu beantworten ist. Wir gelangen dazu durch Halten an das Gesetz und durch ein Leben im Gesetze Gottes. Nichts kann und nichts darf uns lieber sein, als eben dieses Gesetz. Ist Liebe zum Gesetze in uns erwacht, dann wird auch täglich darin zu forschen unser Entschluß sein, es wird uns ein Baum der Erkenntniß und des geistigen Lebens sein, dessen Früchte uns nähren, dessen Schatten uns wohlthut, dessen Zweige uns bergen und dessen Stamm uns eine feste Stütze ist. Das Wort Gottes in der heil. Schrift fleißig lesen und hören ist die höchste Aufgabe unseres Lebens, die Bibel muß uns das theuerste

und wertheste Buch sein. Sie darf in keinem jüdischen Hause fehlen, wenn ein religiöses Leben dessen Bewohnern nicht streitig gemacht werden soll. Was schützet denn sonst gegen das Aufdringen falscher Lehren und Irrthümer? Was bürgt uns dafür, daß wir nicht in der Folge, ob von selbst oder durch verführerische Beispiele, das Wesentliche mit dem Unwesentlichen, das Wichtige mit dem Unwichtigen, das Heilige mit dem Gemeinen verwechseln? Haltet euch doch den Spiegel vor, in welchem ihr Gott schauet, nehmet die Bibel und stillet den Durst an der Quelle selbst; stecket den Baum des Lebens in euren Häusern auf, daß die Eurigen sich an dessen Frucht sättigen mögen, dann habt ihr, dann haben eure Kinder gelernt, wonach sie greifen, was sie genießen dürfen und was ihnen heilsam ist. Entziehet euch und ihnen nicht länger noch diesen kostbaren Schatz, diesen schönsten Schmuck.

Ja, mein Gott, heilig soll mir dein Gesetz sein, ich freue mich heute doppelt deines Gesetzes, ich gelobe dir, es zu halten bis zum letzten Augenblick, damit ich einst am Ende meiner Tage gleich Moses sanft hinüberschlummere in das Jenseits ohne geschwächte Kraft an Geist und Herz, hinüberschlummere im Glauben an dich und du auch mich wie einst Moses als deinen treu bewährten Diener erkennst. Amen.

---

4. Betrachtungen über die zehn Gebote.

(עשרת הדברות.)

Sei mir willkommen, heiliger Festtag der Gesetzgebung! Wichtiger und bedeutungsvoller ist uns kein Feiertag, als der heutige; keiner weckt so heilige und große Erinnerungen, als der Sch'wuoth; kein Volk der Erde hat ein so wichtiges, kein Volk der Erde ein so altes Fest. Jahrtausende sind hinabgesunken ins Meer der Vergessenheit, seitdem du, o Gott, unsere Väter auserkorest aus allen Völkern zu deinem Dienste, zu Fackelträgern deiner Lehre und Verbreitern deines hochheiligen Gesetzes und noch lebt jene Begebenheit in dem Gedächtnisse eines ganzen Volkes, in der Erinnerung des ganzen Hauses Israel. Ganze Völker sind seitdem untergegangen und ganze Geschlechter sind gewelkt — aber der Bund, den du damals mit unsern Vätern errichtetest, die

zehn Gebote, die du damals unter Donner und Blitz ertheilteſt, ſie beſtehen heutigen Tages noch und werden beſtehen bis ans Ende der Tage, bis da erfüllt iſt die letzte aller Verheißungen und Gott einzig und ſein Name einzig ſein wird. An dieſen Gedanken will ich heute Herz und Geiſt erheben, der Inhalt der heiligen zehn Gebote ſoll vor meiner Seele treten und aus ihm will ich ein heiliges, göttliches Leben lernen.

1. Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus dem Lande Mizraim geführt, aus dem Sklavenhauſe.

So lautet das erſte der zehn Gebote. Dank dir, o Gott, daß du dich uns offenbarteſt, daß wir nun wiſſen, daß ein gütiges, allmächtiges und allwiſſendes Weſen unſer Geſchick leitet. Zwar ſagt uns auch die Schöpfung, das Naturgeſetz außer uns, wie das Sittengeſetz in uns, daß ein Gott lebt; dennoch hören und verſtehen nicht alle Menſchen dieſe Stimme der Natur und des Gewiſſens, ſie kennen darum keinen Gott oder doch den rechten nicht, ſie gleichen Kindern, die keinen Vater haben.

Man kann indeſſen einen Gott kennen und dennoch ein unheiliges Leben führen; das geſchieht, wenn wir keine ächte Gotteskenntniß haben, wenn unſer Herz mit unwürdigen Vorſtellungen von Gott und ſeinem Weſen erfüllt iſt, darum ſprach Gott weiter:

2. Du ſollſt keine andere Götter haben vor meinem Angeſichte.

Ich darf keine andere Götter verehren, nichts darf ich mehr verehren und lieben, als Gott, an nichts darf ich mehr mein Herz hängen, als an ihn, den Alleinguten, den Alleinliebenden, um irdiſcher Vortheile willen dürfen wir Gottes Geſetze nie vernachläſſigen, wollen wir uns nicht eines entwürdigenden Götzendienſtes ſchuldig machen. Gold und Silber dürfen nicht unſere Götter ſein; dieſe Götter, wonach ſo viele Menſchen mit größter Heißgier trachten, die ſo oft die Mutter jeglicher Pflichtverletzung bilden, die uns ſo oft das Leben vergällen ſtatt erheitern, müſſen wir in ihrem wahren Werth erkennen, ſie jederzeit dem göttlichen Anſehen und Willen unterordnen, dürfen wir nur zu erlaubten und guten Dingen verwenden. Und keinen Menſchen ſollen wir höher ſchätzen, als Gott, denn jeder Menſch iſt nur ein Geſchöpf Gottes, irgend ein irdiſches Weſen

aber auch nur Gott gleichsetzen heißt den Schöpfer des Himmels und der Erde erniedrigen, ihm die allein gebührende Verehrung und Anbetung vorenthalten. Aber auch die Liebe zu uns selbst muß gemäßigt und der Liebe zu Gott untergeordnet sein, wenn wir keinen Götzendienst treiben wollen. Gott, du allein sei unser höchstes Gut, unsere einzige Liebe und Zuflucht.

Ja, Herr, mein Gott, an den ich glaube, du hast befohlen, daß wir nur an dich glauben sollen; du bist der Höchste, der Alles leitet; du bist uns nahe, und willst durch Glauben und Gehorsam uns dir näher bringen. Die durch den Glauben an dich mit dir vereinigt sind, die sind deine Kinder, sie gehören dir an; du sorgst für sie, wie keine Mutter für ihr Kind sorgen kann. Ohne deinen Willen kann ihnen kein Finger gekrümmt werden. So hast du dich bewiesen die ganze heilige Geschichte hindurch; so hat sich Gott bewiesen an Allen, die an ihn glaubten. Dieser treue, liebende und sorgende Gott bist du noch; es fehlt nicht an dir, es fehlt nur an uns; unser Unglaube allein ist Schuld, wenn wir deine Hülfe nicht mehr so erfahren, wie die früheren Glaubenshelden, die du auch durch harte und schwere Prüfungen geführt, aber immer wunderbar gerettet hast. Du hast auch mich bisher wunderbar — wie auf Händen getragen; auch vor den zwei gefährlichsten Klippen bewahrt, nämlich vor Aberglauben und Unglauben. Du wirst mich auch aus andern Gefahren erretten, und mich glücklich durchs Leben führen. Dir übergebe ich mich ganz. Nur laß meinen Glauben an dich nicht wanken; erhalte, vermehre und belebe ihn in mir.

3. Du sollst den Namen Gottes nicht aussprechen zum Falschen.

Wahrheit soll stets, o Gott der Wahrheit, aus meinem Munde gehen, kein andachtloses Wort meinen Lippen entströmen, kein Versprechen, sei es Gott oder den Menschen gegeben, bleibe von mir unerfüllt. O daß dein heiliger Name nie von mir entweiht werde, daß die Verehrung gegen dich nie sich vermindere. Kein Fluch entweihe meinen Mund, kein böser Wunsch entsteige meinem Herzen; kein Lastergedanke entkeime meinem Kopfe. Die Heiligung deines Namens sei allein mein Ziel, meine Lust, mein Leben. Stets will ich mit Ehrfurcht ihn verkünden, nie vergeblich ihn aussprechen. Das gelobe ich dir, lieber Gott, für jetzt und alle Zeiten.

4. Sechs Tage sollst du arbeiten, am siebenten aber ruhen und den Tag heiligen.

Dank dir, ewigen Dank, daß du Tage und Zeit zu unserer Erholung und geistigen Weiterbildung eingesetzt. Der Mensch soll kein Sklave sein, der rastlos Tag für Tag Frohnarbeiten leistet und seiner höhern Bestimmung dabei vergißt. Der Mensch soll auch die Zeiten zur Einkehr in sich selbst, er soll Stunden sich festsetzen, wo er für das Heil seiner Seele wirken und sorgen solle. Darum will ich mich am Sabbath und Feiertagen allen weltlichen Beschäftigungen entziehen. Unglücklich der Mensch, der kein höheres Bestreben kennt, als das Jagen nach Erwerb und Verdienst. Aber das Ruhen an diesem Tage soll keine müßige Ruhe, kein träges Stillsitzen sein, vielmehr will ich durch Nachdenken über deine majestätischen Werke, über dein majestätisches Wort, über die Würde und die Bestimmung der Menschen und über den Zweck deiner Gebote, wie durch Ausübung frommer Werke den Segen der gottgeweihten Tage mir zu verdienen suchen.

5. Ehre Vater und Mutter!

Welcher gefühlvolle Mensch könnte sich auch gegen dies Gebot verfehlen! Welche Mühen und Besorgnisse, welche Angst und Qual haben nicht Eltern mit ihren Kindern! Wer vermag die Wohlthaten alle zu überdenken, die sie den Kindern so uneigennützig, in vollem Maße von dem Augenblicke ihres Werdens bis in die späteste Zeit ihres Lebens zu Theil werden lassen? Wie viele Tage bittern Kummers, wie viele schlaflose Nächte müssen sie nicht schmerzvoll für ihre Kinder verbringen und sie thun es so gern, mit so unerschütterlicher Standhaftigkeit und eiserner Geduld, weil die süße Hoffnung sie belebt, alle diese theuren Opfer einem dankbaren Kinde gebracht zu haben. O Gott, laß sie sich in ihren frohen Erwartungen nicht getäuscht finden. Wehe, wen das Wort der heil. Schrift trifft: Ein Kind, das seinen Vater verspottet und seine Mutter nicht ehrt, verdient, daß die Raben am Bache ihm die Augen aushacken und die jungen Adler sein Fleisch verzehren! Das göttliche Gebot der Elternliebe hat ja die allmächtige Hand des Schöpfers so weislich mit der Natur verwebt, daß nur der unter das Thier herabgesunkene Mensch diese zarten Fäden zu zerreißen vermag. Dies heilige Gebot soll mir daher stets vor

Augen stehen und mich bei jeder meiner Handlungen leiten. Feierlich sei es hier gelobt, daß es jederzeit mein einziges und eifriges Bestreben sein soll, meinen Eltern Ehre zu machen, Alles zu thun, was ihnen Freude macht und das kostbare Erbe, die Religion, das sie mir übergeben, unverletzt zu erhalten bis ans Ende meines Lebens.

6. Du sollst nicht morden!

Morde nicht das Leben deiner Mitmenschen, das ist ein unangreifbares Heiligthum, das allein von Gott und Gott allein angehört, und das er dem Menschen verliehen, damit er es bildend und veredelnd zur Erwerbung seines ewigen Heils benutze. Morde nicht seine Ehre, seine sittliche Würde, die den Menschen zum Ebenbilde Gottes schafft. Halte deine Zunge fern von allem Bösen. Jedes ehrabschneidende Wort ist ein tödtliches Geschoß in das Herz deiner Mitbrüder und Mitschwestern; morde auch nicht seinen Geist durch Lug, Trug und Verführung, durch Unterlassung alles Dessen, was ihn bilden, veredeln und vervollkommnen könnte. Tödte auch kein Thier ohne Noth, ja keine Pflanze zerstöre ohne Nothwendigkeit, achte das Leben eines jeden Geschöpfes, das Werk des heiligen Gottes, und Gott wird auch dich achten und vor Noth und Gefahr schützen.

7. Du sollst nicht ehebrechen!

Heilig sei dir die Ehe. Keine Untreue, keine Zwietracht, keine Entzweiung entweihe den eingegangenen Bund. Gott ist Zeuge des eingegangenen Bundes und von seinem Fortbestande, seinem freudigen Fortbestande hängt dein freudiges, glückliches Leben ab.

O Gott, entferne jeden unreinen Gedanken von mir. Gib, daß nie der Schleier der Reinheit durch ein unzüchtiges Benehmen beschmutzt, daß die Reinheit der Seele nie durch einen unkeuschen Gedanken befleckt werde.

8. Du sollst nicht stehlen!

Jeder ungerechte Pfennig brennt einst wie glühendrothe Flamme auf deinem Herzen, darum entferne dich vor jedem ungerechten Gut, entwende weder durch List, noch durch Betrug, noch durch Gewaltthat, was einem Andern angehört. Gerechtigkeit sei dein Streben, dein Ziel, dein unantastbarer Grundsatz. Wehe, der

sich das Zeugniß versagen muß, immer und überall streng geschieden zu haben zwischen eigenes und fremdes Eigenthum.

9. Du sollst kein falsches Zeugniß ablegen!

Nichts schändlicher, als die Lüge, nichts verachtungswerther und nachtheiliger, als die Unwahrheit! Der falsche Zeuge beraubt den Nächsten seines Vermögens, seiner Ehre, seiner Freiheit, alles Dessen, was ihm lieb und theuer ist. Der Unwahre ist auch falsch, ist auch Heuchler, er schreckt vor keinem Unrecht zurück, er ist jedes Vergehens fähig. Mit Recht rnft daher der Psalmist: „Wer ist der Mann, der Lust zum Leben hat, der noch im Alter Gutes sehen will? Er bewahre vor Bösem seine Zunge, seine Lippe vor betrüglichen Reden." Gerechter Richter, erfülle mich mit heiligem Schrecken, wenn die geringste Neigung zur Unwahrheit in mir sich regt, laß mich durch kein Gut der Welt zu einem falschen Zeugniß kommen, weder in, noch außer dem Gerichte, auf daß die Wahrheit nie erschüttert, sondern stets bekräftigt und bestärkt werde, soweit es von meinem Theile abhängt.

10. Du sollst nicht gelüsten nach Dem, was dein Nächster besitzt.

Großes, bedeutungsvolle Wort! Ach, das ich es nie vergesse, daß ich stets meinem Mitmenschen Alles mit vollem Herzen gönne, was er sein nennt, daß ich nie mit scheelem Neid auf Das blicke, was er Schönes und Gutes besitzt, daß ich nie vergesse, welche Verwüstungen der Neid auf dem Felde des Friedens und des Glückes anrichtet, wie er den Absichten Gottes mit dem Menschen schnurstracks entgegenwirkt und namenloses Unheil stiftet, das tödtlichste Giftkraut ist, das dem Herzen entsprießt. Dank dir für Das, was du mir beschieden, wäre mehr zu meinem Glücke, gewiß, deine Alliebe hätte es mir nicht versagt.

O Gott, laß mich diese heiligen zehn Gebote nicht umsonst gelesen haben. Laß heute ihr Inhalt mein Herz mit derselben Ehrfurcht erfüllen, als sie einst die Herzen der Israeliten erfüllten, als sie sie am Sinai aus deinem Munde vernahmen. Gib, daß sie beitragen zur Erweiterung meiner Einsichten, zur Erleuchtung meines Verstandes, zur Erwärmung meines Herzens, zur Bewegung meines Willens. Ja gib, daß ich diese Worte

mit unauslöschlichen Buchstaben auf die Tafeln meines Herzens grabe und jederzeit wie einst Israel spreche: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir thun und ihm gehorsam sein. Amen.

C, Gebete und Betrachtungen für's Hüttenfest.

1. Gebet am ersten Tage des Hüttenfestes.

(Beharrlichkeit im Guten.)

Ein von den letzten Festen ganz verschiedenes Fest hast du uns, o Gott, heute zu feiern geboten. Waren die letzten Feiertage mehr der Andacht gewidmet, so gehören die jetzigen Festestage mehr der Freude an. Wir freuen uns des Schutzes, den du unsern Voreltern einst in der öden Wüste hast zu Theil werden lassen; wir freuen uns des vielfachen Segens, den du auf dem Felde verliehen und womit du Scheune und Keller hast füllen lassen; wir freuen uns unseres Lebens und unserer Gesundheit, daß du uns diese acht Tage hast erleben lassen und kein Unfall uns störte, uns der Festesfreude hinzugeben. Die Freude aber ist's, die so häufig an Gott vergessen läßt und macht, daß alle guten Vorsätze, die an den letzten Festtagen so innig gefaßt wurden, leichtsinnig vergessen werden. Was ist aber von einem Menschen zu halten, der heute sein Vergehen eingesteht und sich zu bessern verspricht, und morgen wieder in den alten Fehler verfällt? Ist es nicht Lästerung Gottes, ihm immer Besserung versprechen und es doch niemals zu halten? Zu dir, mein Herr und mein Gott, erhebt sich darum meine Seele und bittet dich um Kraft und Tugend. Unterstütze mich, Gott, in meinem Bestreben, besser zu werden, deine Gebote zu halten und meine Pflichten zu erfüllen. Gib mir Weisheit, daß ich deinen heiligen Willen stets erkenne und Kraft, damit ich ihn befolge. Bestärke mich in meinen guten Entschließungen und laß mich den Warnungen meines Gewissens nie widerstreben. Waffne mich gegen meine bösen Neigungen und lehre mich, den Versuchungen zur Sünde, den Reizen des Lasters zu widerstehen. Falle ich aber, so richte mich auf mit väter-

licher Erbarmung, gib mir Thränen der Reue, behüte mich vor Verschwendung der Zeit, vor Ausschweifungen und unmäßigen Genuß des Vergnügens, vor Ungeduld, Unverträglichkeit, Empfindlichkeit, Verläumdungssucht, Neid und Menschenhaß. Gib, daß ich alle Menschen wie meine Brüder liebe, ihnen Gutes erzeige, soviel ich kann, und namentlich auch den Armen zu einem freudigen Fest verhelfe. Gib, daß ich die gefaßten frommen Entschlüsse treu ausführe, auf daß die Tage des Festes zu meiner Besserung und Heiligung dienen und ich nach demselben mit dem Bewußtsein, an Tugenden und frommen Gesinnungen reicher geworden zu sein, an mein Tagewerk gehe und reinern und bessern Herzens deine Güte und Liebe preise. Amen.

---

2. Gebet am zweiten Tage des Hüttenfestes.

Himmlischer Vater, mit dankerfülltem Herzen erinnere ich mich heute der zahlreichen Wohlthaten, die du unsern Voreltern einst erwiesen. Du befreitest sie aus hartem Sklavenjoche, sättigtest Myriaden in der dürren, öden Wüste, wo Sand und Felsen stets den Blick umgeben, und versorgtest sie mit Allem, was sie bedurften. Nur ein so liebevoller, gütiger Gott, wie du, konnte ein so zahlreiches Volk mit dem Morgenthau tagtäglich die Mannaspeisen reichen, nur ein allmächtiger Vater, wie du, konnte ihnen aus harten Kieselsteinen den Labetrank reichen, sie, die Kraftlosen und Ohnmächtigen, so wunderbar erhalten. Wie groß ist deine Vaterhuld, wie nachsichtig war deine Liebe bei ihren vielen Fehlern und ihrer häufigen Widerspenstigkeit gegen deine weisen Anordnungen! Kann der zärtlichste Vater liebevoller gegen seine Kinder sein, als du unsern Vätern in Egypten warst?

Auch an uns hast du so Vieles gethan, himmlischer Gott. Reichlicher Segen ergoß sich aus deiner Hand und strömte beglückend auf unsere Fluren nieder. Leben, Wärme, Regen, Korn, Most und Oel, Segen und Gedeihen kam von dir, Allgütiger. Wie, und ich sollte die Hand dem dürftigen Bruder verschließen und bei aller Fülle, die ich besitze, ihn hungern lassen? Sollte

es genügen, wenn ich das Lulab vor dir nach Vorschrift gebrauche und damit meinen Dank für des Feldes Segen ausdrücke, wenn ich nicht nach Kräften den Nothleidenden spende, die Hungrigen sättige, die Nackten kleide, die Dürftigen befriedige und Dem beistehe, der meines Fleisches ist? Wozu beziehe ich eine zerbrechliche Laubhütte, welche an deine Güte erinnern soll, womit du vierzig Jahre ein ganzes Volk in der öden Wüste schütztest, wenn ich nicht den Vorsatz fasse, mein Haus eine Zufluchtsstätte sein zu lassen für Schwache und Bedrängte und immer und überall unerschütterliches Vertrauen zu deiner Güte und Weisheit zu haben? Hast du ja selbst geboten: Das Hüttenfest sollst du feiern sieben Tage, wenn du aus deiner Tenne und deiner Kelter eingesammelt haben wirst, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, wie auch die Waise und Wittwe, die bei dir sind. Nein, ich will jetzt nicht blos Dankesworte gegen dich aussprechen, sondern den Dank auch durch thätige Hülfeleistung, durch Mittheilung des Entbehrlichen an Arme und Dürftige beweisen, daß ich die mir von dir geschenkten Gaben zu würdigen verstehe. Deine Liebe sei mir Muster, huldvollster Vater, ich will von Dem, was deine Güte mir geschenkt, die bittere Noth der Dürftigen lindern. Kein Herz sei heute betrübt, kein Auge von Thränen benetzt. Droht Gefahr meinen Mitmenschen, so will ich versuchen, sie daraus zu retten. Alles freue sich deiner, o Herr, und was Odem hat, lobe fröhlichen Muthes deinen Namen. Mit solchen Gesinnungen und Handlungen darf ich es wagen, flehend die Hände zu dir zu heben und dich zu bitten, auch im kommenden Jahre mich mit deinem Segen zu beglücken. Nur durch Frömmigkeit und Tugend mache ich mich deiner Güte würdig und um diese zu erlangen, dazu helfe du mir. Amen.

3. Gebet vor dem Lulabschütteln.

Mit dankerfülltem Herzen bin ich jetzt im Begriffe, das Lulab zu schütteln, welches vorzüglich den Zweck

hat, dir unsern Dank für den Segen des verflossenen Jahres auszusprechen. So nehme ihn freundlich entgegen, diesen Dank für die vielfachen Liebesbeweise, die du uns durch den Erntesegen so reichlich gegeben. Es ist dein gnädiger und heiliger Wille gewesen, daß der Mensch lebe von dem Segen des Feldes und du hast die Welt darum fruchtbar gemacht und verheißen, daß nicht aufhören solle Saat und Ernte. Und noch immer krönest du das Jahr mit deinem Gut und lässest Gras wachsen für das Vieh und für uns in wohl genügendem Maße Speise und Freude. Herr, wie hast du Alles so weislich geordnet, wie groß ist deine Güte gegen uns, die wir deines Brodes nicht werth sind, wie wunderbar ist deine Allmacht, die aus Wenigem Viel schaffet, da du aus dem Samen in der Erde reichliche Frucht wachsen lässest. Deine unaussprechliche Güte und Barmherzigkeit ist es, die auch in diesem Jahr unser Land mit Fülle gesegnet hat. Gott und Vater, es ist Alles dein, wir können nichts aus der Erde hervorbringen. Indessen ist es, es sei viel oder wenig, doch unendlich mehr, als wir verdient haben. Darum kommen wir heute mit Frohlocken vor dein Angesicht, darum danken auch wir mittelst dieses Feststraußes für Alles, was du uns in diesem Jahre auf dem Felde beschеert hast. Wir erheben dies Lulab gegen den Himmel, um anzudeuten, daß nur du es bist, dem wir Alles verdanken, daß nur du der Erde Fruchtbarkeit, der Aussaat Gedeihen verleihest. Wir bitten dich aber auch, liebreicher Vater, erhalte uns das tägliche Brod, was du reichlich jetzt austheilest und verleihe uns dabei Leben und Gesundheit, Ruhe und Frieden, es zu genießen. Vor Allem aber gib uns dazu ein genügsames und dankbares Herz, daß es deine milden Gaben nicht mißbrauche, sondern zu deiner Ehre anwende. Wenn wir auch nicht immer das Beste und Schönste erhalten sollten, so laß uns dir auch für das Unbedeutende danken, wie wir jetzt die minder schöne Bachweide mit dem prächtigen Lulab und dem wohlriechenden Esrog vereinigen und für alle Fruchtarten dir danken. Und wie das Esrog überall liebliche Düfte verbreitet, so laß auch uns Andern von Dem mittheilen, was

deine Vatergüte uns gegeben. Gedenke auch du der Armen, die nichts geerntet, und laß Die, denen du reichlich beſcheert haſt, mit für ſie eingeſammelt haben. Endlich, o Herr, laß uns bedenken, daß wir ſelbſt dein geiſtliches Ackerfeld und du der Herr der Ernte biſt. Darum bitten wir dich, ſende treue Arbeiter in das Feld und helfe, daß überall der gute Same deines Wortes ausgeſtreut werde. Vor Allem bereite auch den Acker unſeres Herzens, daß der göttliche Same deines Geiſtes darin aufgehe und Frucht bringe zu ſeiner Zeit. Ja, gib uns empfängliche Herzen für deine Güte, auf daß wir in Liebe und Dankbarkeit nur dir leben und dienen mögen unſer Leben lang, und ein williges Gemüth, daß wir die Zeit der Ausſaat wohl benutzen; dann werden auch wir ernten ohne Aufhören und uns freuen mit unausſprechlicher Freude. Amen.

---

4. Die Vergänglichkeit alles Irdiſchen. (Kohelet.)

(Auch für שבת ח"ה"מ דסכות.)

Der heutige Sabbathtag, lieber Vater im Himmel, iſt uns in doppelter Hinſicht wichtig. Er ruft uns neben der gewöhnlichen Bedeutung noch den Schutz, den unſere Voreltern in der dürren Wüſte genoſſen, recht lebhaft vor Augen, und wie die göttliche Hülfe ihnen auch da zu Theil ward, wo nach menſchlicher Berechnung ſie am wenigſten zu erwarten, wie darum Gott allein das unvergängliche Gut, alles Irdiſche aber ſchwach, vergänglich, trügeriſch iſt. Das hat auch Salomon der Weiſe gefühlt, der den Unbeſtand und die Eitelkeit alles Irdiſchen ſo klar und eindringlich nachweiſ't. Nichts, ruft er uns zu, Nichts hat Beſtand auf der Erde! Alles, was im Staube wandelt und am Staube haftet, muß endlich wieder zu Staub werden. Vom höchſten Gipfel der Freude, des Reichthums, der Ehre und des Ruhmes ziehen die Rieſenarme der Vergänglichkeit ihr Opfer herab in den kalten Schooß der Erde und oft überraſcht der unerbittliche Tod den Sterblichen gerade dann, wenn das Leben ihm am freundlichſten lächelt und ihn mit allen Schätzen der Freude überhäuft. Iſt nun aber das Leben ſelbſt, dieſes höchſte

Erdengut, so unbeständig und hinfällig — um wie viel mehr nicht erst all jener schimmernde Flitter, der ihm zum bloßen Gewande und Aushängeschild dient, all jene zeitlichen Besitzthümer, die es schmücken und zieren sollen! Darum will ich mich nie auf solche Besitzthümer verlassen und ihnen nie so anhangen, als ob sie unvergänglich wären.

Ich will das Gebäude meiner Hoffnungen nicht auf Sand gründen; kein Gebäude errichten, woran sich mein Auge nur eine Weile ergötzen mag, das aber bei der ersten geringsten Erschütterung unversehens zusammenstürzen und mich unter seinem Schutte begraben könnte. Wohl will ich alle jene Herrlichkeiten, zu deren unschuldigem Genusse die Erde freundlich einladet, als dein Gnadengeschenk mit weiser Mäßigung und kindlicher Dankbarkeit frohen Sinnes genießen; aber hüten will ich mich, sie zur Bedingung meiner Glückseligkeit und gleichsam zum Gegenstande meiner Verehrung und Anbetung zu machen. Solcher Götzendienst kann nimmer ungestraft bleiben und früher oder später mußten sie mich, als auf gebrochene Stäbe stützend, arg verwunden. Ja, nie will ich meine Hoffnung auf Irdisches und Vergängliches, weder auf Geld und Gut, noch auf Freuden und Vergnügungen, noch auf Stärke und Schönheit, noch auf Freunde und Verwandte setzen. Allen diesen Dingen können wir ja durch tausenderlei Zufälle entrissen werden und ich wäre dann arm und verlassen, ohne Halt und Stütze, gleich einem Strohhalme auf sturmbewegter Meeresfluth. Im glücklichsten Falle können sie mich nicht weiter begleiten, als bis ans Grab. Hier verläßt mich Alles, nur nicht der gnadenreiche Vater im Himmel, nur nicht meine frommen Werke. Sie allein sind meine ewigen, unzertrennlichen Freunde; sie allein trügen und verlassen mich nimmer, sie allein sind die glänzenden Sterne, welche die Finsterniß des Todes erhellen, sie allein führen mich durch die Sümpfe der Verwesung, zur ewigen Wiederverjüngung, zum ewigen Triumphe, zum Genusse ewiger, seliger Freuden. Keine Erdenherrlichkeit hilft am Tage des Vergehens; Gerechtigkeit nur rettet uns vom Tode.

Nie will ich in die Worte jener Leute einstimmen: „Worauf anders sollen wir unsere Hoffnung setzen, als auf diese vergänglichen Güter?“ Uns ist ein hohes himmlisches Ziel gegeben, das wir als treue Haushälter eifrig anstreben können, sollen und müssen. Alles, was wir an leiblichen und geistigen Kräften, an vergänglichen und unvergänglichen Vorzügen besitzen, können und sollen wir diesem erhabenen Ziele weihen und heiligen. Dieses Ziel verkünden zahllose Stimmen in und außer uns; dieses Ziel war und wird angestrebt von den Frommen und Weisen aller Zeiten und aller Völker. Und wenn ich anders bei all diesen lauten Erinnerungen und Ermahnungen mit der Anstrebung ewigen himmlischen Gutes noch zaudern könnte, würde ein Blick auf die Grabsteine von Menschen, die durch Erden- und Tugendgröße gleich stark sich hervorthaten, eines Bessern mich belehren. Hier kann ich den Gegensatz zwischen Zeitlichkeit und Ewigkeit in seiner äußersten Schärfe und Schroffheit beurtheilen lernen. Hier habe ich neben einander den bittersten Hohn und Trug der Vergänglichkeit und hier wiederum die unwandelbare Treue, den vollsten Schutz einer nach Unvergänglichem trachtenden Frömmigkeit. Hier finde ich Glanz und Herrschaft der Erde im Moder gehüllt und mit einer Handvoll Staubes bedeckt, und hingegen eine Tugend und Liebe, deren Stimme vom Grabe herauf begeisternd spricht, deren Herrschaft im Tode noch über ungeheure Strecken sich ausdehnt, und die Herzen zahlloser Menschen fesselt. Wer könnte bei solchem Anblicke noch zögern in der Wahl zwischen Himmel und Erde, zwischen Licht und Finsterniß? Wer sollte da nicht die ganze Wahrheit jener Sprüche erkennen: „Dem Könige hilft nicht sein großes Heer, den Helden schützt nicht seine Stärke;“ „Gottes Auge bewacht seine Frommen, die seiner Gnade harren, auf daß er ihre Seele vom Tode rette und ihren Hunger sättige;“ „des Gerechten Frucht wird zum Lebensbaum und Seelen erwirbt sich der Weise.“ So will ich denn aus allen Kräften nach solcher Frucht, solcher Sättigung und solchem Erwerbe streben und immerdar fleißig sein im Heiligthume Gottes und unabläßig üben fromme Werke

der Liebe und Gerechtigkeit und nimmer ermüden und nimmer ermatten, in jeglicher Lage und in jeglichem Verhältnisse anzuknüpfen gegen alle Versuchungen der Sünde, gegen alle Prüfungen des Geschickes! Nicht umsonst und auch nicht hülflos hat mich der Herr in diese Fremde voll Trug und Schatten gesendet. Sein heiliges Gesetz ist eine untrügliche Leuchte und so ich ihm folge, gehe ich unbeschädigten Fußes durch diese Finsternisse und vermag selbst aus diesen vergänglichen Trümmern ein Gebäude für die Ewigkeit aufzuführen und mittelst zeitlichen Guts des Himmels Seligkeit zu erwerben. Gott ist unser Hirt, er läßt uns nicht darben, so wir ihm treu anhangen. Und wandeln wir auch in des Todes-Schatten Thal, wir dürfen kein Uebel fürchten, denn er ist mit uns, sein Stab und seine Stütze sind unser Trost. Glück und Huld folgen uns alle Tage unseres Lebens und wir kehren endlich heim ins Vaterhaus für ewige Zeit. Amen.

---

5. Gebet für שמיני העצרת.

Gott, es sind durch deinen väterlichen Schutz neue Festestage herangenaht, die mich zur weisen, zweckmäßigen Anwendung meiner zukünftigen Lebenszeit ermuntern und stärken sollen; festliche Tage, die jedem deiner aufrichtigen Verehrer so viele Freude und Seligkeit versprechen. Aber ist der heutige Tag, an dem wir uns besonders deines Gesetzes freuen, von mir so begriffen, daß er wohlthätig für das Heil meiner Seele wirkt? Wozu könnte ich diese stille, feierliche Stunde besser anwenden, als daß ich mir diese wichtige Frage aufrichtig und unpartheiisch zu beantworten suche? Ich thue es unter deinen Alles prüfenden und Alles erforschenden Augen; möchte dieser Gedanke alle Heuchelei und Verstellung, allen Selbstbetrug von mir entfernen!

Ja, wenn ich die Stärke der Religion entweder gar nicht, oder nicht so völlig an meinem Herzen erfahren habe, als ich dieselbe erfahren konnte; wenn ich kalt und ungerührt bei ihren Lehren, Warnungen, Tröstungen, Hoffnungen und Aussichten und ohne alle Andacht geblieben bin, so habe ich dies selbst verschuldet, so

habe ich mich von der Gleichgültigkeit in der Religion beherrschen lassen. O, es beschleicht nur gar zu viele Juden dieses alle Tugend und Glückseligkeit zerstörende Laster; es erhält, weil es so häufig ist, nur gar zu geringe und beschönigende Namen: und mein Geschlecht hat vorzüglich bei seinem starken Hange nach Vergnügungen eine Menge verführerischer Gelegenheiten und lockender Veranlassung dazu zu bekämpfen. Wie traurig für mich, wenn ich mich von dem Strome fortreißen und heute oder lange schon zur Gleichgültigkeit gegen die Religion hätte verleiten lassen! Habe ich den Ort deiner gemeinschaftlichen Verehrung so gern und willig besucht, als es die Wichtigkeit und Würde desselben erfordern? und aus welchen Absichten und mit welchem Herzen habe ich ihn besucht? War es Liebe zu dir, Dankbegierde und Tugendeifer, die mich in das Gotteshaus zogen? Suchte ich Belehrung, Aufmunterung zum Guten, Trost und Beruhigung für mein Herz in demselben? Oder haben mich etwa Gewohnheiten, Zwang, Mode, Eitelkeit, Prachtliebe, Begierde zu glänzen u. s. w. an der Versammlung deiner Verehrer Antheil nehmen lassen? Mit welchen Empfindungen betete, mit welchem Herzen vernahm ich dein Wort, das Wort der Wahrheit? Waren es wahrhaft fromme, kindliche, oder laue, abergläubische Empfindungen? Geschah es mit einem lehrbegierigen, vorbereiteten, oder mit einem kalten, gefühllosen Herzen? Und welche Wirkungen davon habe ich bei mir verspürt? Habe ich mehr Lust zur Religion, mehr Liebe zur Tugend, mehr Eifer zur Beobachtung meiner Pflichten darin gefunden? oder ist alle Kraft deines Worts an mir verloren gegangen und unwirksam geblieben?

Wie sorgfältig oder wie nachlässig habe ich ferner meine häuslichen Andachtsübungen verrichtet? Fand ich Geschmack und Freude an denselben, oder waren sie mit Verdruß und Eckel bei mir vergesellschaftet? Kann ich mir Rechenschaft von den Vortheilen geben, die ich dadurch gewonnen habe, oder sind sie fruchtlos für mich gewesen? Oder habe ich sie vielleicht gar verabsäumt und hintangesetzt?

Wie bin ich überhaupt gegen die Religion gesinnt? Denke ich oft und bei jeder schicklichen Gelegenheit darüber nach? Suche ich es in der Erkenntniß derselben immer weiter zu bringen und mich immer mehr darin zu befestigen? Oder genüge ich mich mit jeder noch so seichten, unzureichenden Einsicht und mit dem niedrigsten, eingeschränktesten Grade derselben? Kenne und verstehe ich die wichtigsten Hauptlehren der Religion? Denke ich mir das dabei, was ich nothwendig, wenn ich Nutzen davon haben will, dabei denken muß und bin ich von der Wichtigkeit dieser Lehren sowohl, als von ihrer Gewißheit überzeugt? Oder mache ich mir ganz falsche, irrige Begriffe von Dem, was Religion ist und heißt? Habe ich weder Licht noch Bestimmtheit und Deutlichkeit in meinen Vorstellungen, bekümmere ich mich wenig darum, was ich glaube und welchen Einfluß mein Glaube auf meine Denkungs- und Sinnesart hat und haben muß? Oder verwechsele ich etwa Wissen und Thun, Erkennen und Ausüben mit einander? Ist es mir genug, von der Wahrheit der Religion überzeugt zu sein, und ihre Lehren und Vorschriften zu kennen; oder halte ich es für nothwendig, den Einfluß derselben an meinem Herzen zu erfahren, diese Vorschriften wirklich zu befolgen und sie zur Richtschnur meines Lebens und aller meiner Gesinnungen und Handlungen zu machen? Ist mit einem Worte die Religion meine Hauptsache oder meine Nebenbeschäftigung? Liebe und verehre ich sie mehr, als Alles; benutze und gebrauche ich dieselbe stets und überall, ziehe ich sie allen andern Vergnügungen vor; verbinde ich sie mit meinem ganzen Leben; oder achte und schütze ich dieselbe nur aus Vorurtheil, weil ich es Andere thun sehe, mache nie oder selten Gebrauch von ihrem Inhalte, setze sie allen niedrigen Freuden nach und trenne sie von meinen Berufsgeschäften als Etwas, das keine Verbindung mit denselben hat? In diesem Falle müßte ich mich leider der Gleichgültigkeit gegen die Religion und des höchsten Grades derselben anklagen. In diesem Falle wäre ich ja aller höhern Tugend, aller wahren Ruhe und Zufriedenheit, aller menschlichen Vollkommenheit und Glückseligkeit unfähig, Gott, wie schreck-

lich wäre dieser Zustand, wie erniedrigend für einen vernünftigen, denkenden Menschen, wie strafbar müßte er mich nicht in deinen Augen machen!

Nein, dieß wäre der schwärzeste, unverzeihlichste Undank gegen deine Wohlthaten, der schändlichste Mißbrauch und Nichtgebrauch deines größten Geschenks, deren ich mich nie schuldig machen kann, ohne meine ganze Bestimmung zu verfehlen und mich auf die gefährlichsten Abwege und Irrwege zu verlieren. Die Religion, die mir Alles gibt, die mich so weise, so gut, so zufrieden zu machen verspricht, die mich jetzt und künftig beseligen kann und wird, soll ich nicht durch eine strafbare Gleichgültigkeit gegen ihre Lehren unwirksam für mich machen; deren mächtigem Einflusse sollte ich mein ganzes Herz öffnen, dieser sollte ich nicht alle meine Kräfte und Vorzüge widmen! — Welcher Mensch, sei er auch wie er wolle, kann ja derselben zu seiner Glückseligkeit entbehren? und welche feste Anhänglichkeit an die Religion sollte nicht mein Geschlecht beweisen, das in vielen Stücken so schwach und schutzbedürftig und so mannichfaltigen Gefahren und harten Prüfungen ausgesetzt ist! Wie fest sollte es sich nicht an diese himmlische Freundin und treue Trösterin halten und sich in vertrautem Umgang mit derselben zu stärken und zu waffnen suchen!

Gütigster Gott und Vater, möchte ich mich nie dieses Lasters schuldig machen, das eine Quelle aller andern Laster ist! Habe ich mich vielleicht heute, habe ich mich lange gleichgültig gegen die Religion bewiesen, so soll mich ein so niedriges und schändliches Verhalten nie wieder entehren; so will ich mich der Religion ganz ergeben, ihr mich stets und mit Allem, was ich habe, weihen, ihre Stimme zu jeder Zeit willig hören und treu befolgen, und so meine Hauptsache, meine wichtigste Angelegenheit aus derselben machen. In diesem Vorsatze stärke, bei diesen Gesinnungen erhalte mich, und das wirst du thun, weil du die Liebe bist. Amen.

---

6. Gebet für שמחת תורה.
(Der Werth des Judenthums.)

Am heutigen Tage, an dem wir mit der Verlesung deines

heiligen Gesetzes geschlossen und es wieder auf's Neue zu lesen beginnen, fühle ich mich verpflichtet, dir ewigen Dank zu sagen für deine beseligende Lehre, die du uns gegeben. Durch sie wird Licht und Wahrheit unserm Verstand eingeprägt, durch sie lernen wir lieben, was gut ist, und durch sie erhalten wir Muth zur Erfüllung unserer Pflichten. Die jüdische Religion hat uns richtigern und edlern Begriff von dir, o Gott, beigebracht; sie hat uns den Einfluß der Tugend auf unser wahres Wohl gelehrt; sie ist uns eine Quelle der Beruhigung, eine Schule der Weisheit, eine Führerin zur Glückseligkeit geworden. Allein wie leicht können wir uns von diesem Wege der Tugend und des Glückes entfernen, wenn du, o liebreichster Vater, uns nicht durch deine mächtige Hülfe unterstützest. Du kennst ja, o Gott, die Schwachheiten des Menschen, die Schranken seines Wesens, die Fühlbarkeit seines Verstandes, die Veränderlichkeit seines Herzens und den Reiz der Sinnlichkeit. Du weißt es, wieviel die Macht des Beispiels, das Verlangen nach einem scheinbaren Gute, wieviel ein einziger unglücklicher Augenblick selbst über den Freund der Tugend vermag. Verlaß uns daher nicht, Vater des Erbarmens, sondern erzeuge in uns das Gefühl, daß wir nichts ohne dich sind. Laß die unzähligen Wohlthaten, die wir täglich aus deiner Vaterhand genießen, uns an die Pflichten der Dankbarkeit und an dein Gesetz erinnern. Laß uns selbst unsere trüben Stunden zur Stärkung unseres Vertrauens auf dich gereichen. Laß uns die Wohlthaten deiner Religion ganz empfinden. Laß uns die Wahrheit und die Tugend redlich suchen; unseren Mitmenschen nach dem Maße unserer Kräfte Gutes thun; unsere Leidenschaften mäßigen; unsere Pflichten treu und freudig erfüllen, und mit einem unermüdeten Streben nach Weisheit und Rechtschaffenheit, ein unerschütterliches Vertrauen auf deine Allmacht und Güte verbinden. Amen.

D, Gebete für die Bußezeit.

1. Gebet für ראש חדש אלול.

Vater der Barmherzigkeit, mit dem heutigen Tage nimmt die Zeit der Buße ihren Anfang, die Zeit, an der besonders jeder Israelite einen prüfenden Blick in sein Inneres werfen und die Sünde aus demselben für immer entfernen soll. Tief beschämt über die Menge

meiner Sünden trete ich vor den Thron deiner Barmherzigkeit, gnädiger Gott, und flehe dich inbrünstig um Verzeihung an. O erhöre mich, du bist ja der barmherzige Gott, der es gerne sieht, wenn der Mensch die Sünden bereut, die er begangen, und den ernsten Entschluß faßt, sie nimmer mehr zu begehen. Ach, die Thorheit, durch böse Handlungen von dir, der Quelle alles Glückes, sich zu entfernen; ach, daß ich, verblendet von dem trügerischen Schimmer des Bösen, mich verleiten ließ, meine Seele zu beflecken, die du rein mir gegeben und die ich unbefleckt erhalten sollte gleich einem Edelsteine. Was könnte ich erwidern, wie könnte ich mich rechtfertigen, wenn ich, vor den Richterstuhl Gottes geladen, über mein Thun und Treiben Rechenschaft ablegen sollte? Ach, barmherziger Vater, erbarme dich über mich armes, sündenvolles Geschöpf, siehe doch den Kummer meines Herzens, habe Mitleid mit meiner niedergedrückten Seele und wende mir deinen Gnadenblick zu. Allwissender Schöpfer, der du Wohlgefallen hast an dem reuigen Sünder, und ihn wieder in deine väterliche Arme schließest, nimm auch mich wieder auf. Gedenke der Schwachheit unseres Herzens und der starken Kraft der bösen Begierde, und sei mir, meinem Manne und meinen Kindern gnädig und schreibe uns alle ein in das Buch des Lebens, der Gesundheit und des Glückes. Entferne jedes böse Verhängniß von mir, den Meinigen und von ganz Israel, auf daß wir dir dienen und deinen Namen verherrlichen jetzt und in aller Ewigkeit. Amen.

---

2. Gebet in der Bußtagszeit.

Barmherziger Gott und Vater, wir wollen unser Herz aufheben zu dir und sprechen: wir haben gesündigt und sind ungehorsam gewesen. Ja, wir Sünder bekennen vor deinem allerheiligsten Angesichte, daß wir gefrevelt haben und gottlos gewesen sind, und deinen gerechten Zorn verdient haben. Wie oft waren wir träge bei Anhörung und Befolgung deines Gesetzes, wie oft waren wir ungehorsam gegen deine Gebote, wie oft waren unsere Ohren taub gegen alle Ermah-

nungen und Warnungen und unser Herz verstockt gegen alle Drohungen, wie oft waren wir trotzig und widerspenstig bei gerechten Züchtigungen und leichtsinnig betrübten wir andere Menschen, die unser Seelenwohl zu fördern sich bemühten, wie leicht waren wir zu Zorn und Rache hingerissen und störten die Eintracht durch böse Worte und Werke! Ach, wer kann zählen und merken, wie oft wir gefehlt vor dir, Vater im Himmel? Wie schnöde hat dir unser Herz gelohnt für deine Liebe, wie haben wir unsere Gelübde gebrochen! Ach, Herr, gehe nicht ins Gericht mit uns und strafe uns nicht in deinem Zorne, sondern habe Erbarmen und Geduld mit uns. Alle unsere vielfachen Sünden reuen und schmerzen uns sehr. Ach, laß uns bitterlich darüber weinen und nicht an deiner Gnade verzagen. Wir bitten, Herr, in tiefer Demuth: gedenke nicht der Sünden unserer Jugend und unserer Uebertretung, aber gedenke unser zum Guten um deiner Barmherzigkeit und Güte willen. Vergib uns, was wir bisher Uebeles gethan haben und wasche uns rein von aller Schuld, erhöre, wenn wir rufen: lieber Vater, schaffe in uns ein reines Herz. Siehe, dann wollen und können wir dich loben und dir danken mit vollem und reinem Herzen immer und ewiglich. Amen.

---

3. Von der Bestimmung des Menschen.

Zwei inhaltsvolle Fragen sind es, die sich jedem Menschen, sobald seine Vernunft zur Reife gekommen ist, unwiderstehlich aufdringen; und diese beiden Fragen lauten also: woher komme ich? wohin gehe ich? In ihrer Lösung liegt der vollkommene Aufschluß über unsere Bestimmung und da die Erreichung desselben das Wichtigste alles Wichtigen in sich begreift, so höre, meine Schwester, mit aufmerksamen Ohren auf die Wahrheiten, die ich dir hierüber mittheilen will.

Du bist von Gott selbst erschaffen. Keiner von den himmlischen Geistern, kein Engel, sondern der allmächtige Gott des Himmels und der Erde, der in sich selbst unendlich glückselig ist und deiner nicht bedurfte, hat dich aus Nichts gebildet und dir ohne vorangegangenes

Verdienst Leben und Dasein gegeben. Er hat dir, Undankbare, die du seine Wohlthaten mißbrauchtest, er hat dir sogar sein göttliches Ebenbild aufgedrückt. Du besitzest eine Seele, geistig wie Gott, unsterblich wie Gott, fähig zu erkennen, zu wollen und zu lieben, wie Gott. Dein Herz und das Verlangen desselben kann im gewissen Sinne unermeßlich genannt werden; denn es wird nur durch Gott allein erfüllt und gesättigt. Dein Leib, obwohl aus gröberm Stoffe gebildet, ist ein Tempel, ein Heiligthum Gottes.

Erinnere dich jenes jungen Fürsten, der, nachdem er frühe seinen tugendhaften Vater verloren, dessen Züge auf eine Denkmünze graben ließ, die er hernach immer an seinem Halse trug. Stand er im Begriffe, Etwas zu unternehmen, so betrachtete er diese Denkmünze und sprach: lasse nicht zu, mein Vater, daß ich so etwas thue, das deiner unwürdig wäre. Welch ein Bild, welch ein Name ist unserm Namen aufgeprägt! Es ist das Bild, der Name Gottes selbst. O möchten wir doch unsere Würde nie vergessen und ja durch keine Handlung, die der Heiligkeit Gottes mißfällt, das Ebenbild verunstalten, das uns aufgedrückt ist.

Du bist nur für Gott erschaffen, um ihn zu erkennen, ihn auf dieser Welt zu lieben, ihm zu dienen und einst im Himmel seiner ewigen, beseligenden Anschauung zu genießen. Dies ist die einzige und würdige Bestimmung, die dir beim Eintritt in das Leben gegeben ward, wie dich die Offenbarung und Vernunft darüber belehren. Läßt sich ja nichts Schöneres und Erhabeneres denken, als Demjenigen zu dienen, dessen Winken Zeit und Ewigkeit gehorchen, Denjenigen zu lieben, welcher der Inbegriff aller Vollkommenheiten ist. Von welcher Seite du die Sache immer auffassen magst, so findest du dich aufgefordert, Gott anzugehören, ihn zu lieben, zu loben und zu verherrlichen für die Wohlthat deiner Erschaffung und dich mit Allem, was du hast bis zu des Lebens letztem Augenblicke, seinem heiligen Dienste zu weihen. Dies fordert die Gerechtigkeit, weil du sein Geschöpf und das Werk seiner Hände bist, fordert die Pflicht der Dankbarkeit, weil er dich mit so vielen Vorzügen ausgeschmückt hat, fordert endlich

die vernünftige Liebe zu dir selbst, weil du sonst weder hier, noch jenseits wahrhaft glücklich sein kannst. Blicke hinaus über die Grenzen deines Lebenslaufes, ein Thron erwartet dich im Himmel, du bist zum Erben einer unsterblichen Krone ernannt. Was mag auf Erden noch fähig sein, deinen Blick auf sich zu ziehen, deinen Geist zu beschäftigen, dein Herz zu fesseln? Bist du denn zu so Herrlichem berufen und bestimmt, bist du ein Kind Gottes, ein Erbe der Seligkeit, um nach dem Scheine eitler Ehre zu geizen, dein Herz an die Erdscholle zu hängen, um vergängliche Reichthümer zu sammeln, um bloß, wie die vernunftlosen Thiere, nach Sinnesgenuß zu haschen, um dich mit Dingen zu erfreuen, die eitel, schändlich, falsch und betrügerisch sind, um endlich einem Glücke nachzujagen, das, sobald du es zu besitzen glaubst, sich in Rauch auflöst?

O, wie lange noch willst du auf Abwegen schreiten? Erinnere dich doch, daß es deine erste und heiligste Pflicht ist, einem Gotte zu dienen, eine Seele selig zu machen, eine ewige Verdammniß zu vermeiden, einen Himmel zu verdienen. Ueberlege es wohl, was die Worte: — Gott — Eine Seele — Ein Himmel — Eine Ewigkeit — sagen wollen und rufe mit dem königlichen Propheten: Herr, mache mir mein Ziel und mein Ende kund, laß mich erkennen, daß ich von dir und nur für dich erschaffen worden bin, und stets den Weg meiner Bestimmung wandele.

Wie reich und glückselig ist der Mensch, welcher Gott besitzt! — Meine Seele, woher kommst du, wohin gehst du, was willst du, was suchst du, bist du nicht ein Geschöpf Gottes, hat er dir nicht das Leben geschenkt, hat er dich nicht auf die Welt gesetzt, damit du ihn liebest und ihm dienest, warum verachtest du ihn?? — O mein Gott, wie äußerst blind bin ich doch bisher gewesen, und wie entsetzlich habe ich mich vom rechten Wege verirrt. Mein Leben geht vielleicht bald zu Ende und noch habe ich wenig oder gar nichts von Dem gethan, weshalb du mich auf die Welt gesetzt hast. Ich habe gelebt, als wenn ich meiner selbst und nicht deinetwegen erschaffen worden wäre. Ich suchte nur meine Ehre, meine Lust und mein Vergnügen.

Ich habe mich selbst zu meinem letzten Ziel und Ende gemacht und Alles auf meine Ruhe und meinen Vortheil bezogen. Welche Blindheit, welcher Undank, welche Ungerechtigkeit! O mein Gott, verzeihe mir, denn ich bereue es im Innersten meiner Seele, daß ich dich und deinen Dienst bisher so treulos und undankbar verlassen, der Welt zu viel gedient habe. Ich gelobe und schwöre dir, daß ich fortan gänzlich dein sein, nur mehr für dich leben, keinem andern Herrn als dir dienen und nur mehr dich verlangen wolle. Amen.

---

4. Wer ist ein frommer Israelit?

Oft heißt es: dieser ist ein guter Israelit! Oft glaubt man wohl selbst diesen schönen Namen zu verdienen. Aber dazu gehört viel! Einige enthalten sich nur offener, in die Augen fallender Sünden, aber mit den geheimen, mit Rachsucht, Neid und Schadenfreude, nehmen sie es nicht genau: da verlangt doch Gott von uns, daß wir ein reines, liebevolles Herz haben sollten, da ihm am meisten die im Herzen begangenen Sünden mißfallen. Viele sehen nur auf das Leben der andern Menschen und entschuldigen sich immer damit: Andere machen es auch so, ja wohl noch schlimmer, da doch ein Israelit sein Leben nur nach der Lehre Gottes, nicht aber nach dem Beispiele irriger und sündiger Menschen, einrichten soll. Endlich rechnen Einige darauf, daß sie sich dieser oder jener Sünden enthalten, wozu sie ohnehin keine Neigung oder Gelegenheit haben; daß sie zum Beispiel in der Jugend nicht geizig und rachgierig oder in einem höhern Alter nicht muthwillig und unzüchtig sind. Aber ist es denn schon genug, wenn man sich nur einiger Sünden enthält?

Was thun die meisten Israeliten von gemeinem Stande, wenn es auf einen zeitlichen Gewinn oder Schaden ankommt? Wie viel Böses geschieht? Wie viel, das man zu thun schuldig wäre, wird unterlassen, um etliche Kreuzer zu gewinnen oder zu ersparen?

Viele, gar viele Menschen verlassen sich auf das Gute, das sie thun.

Es gibt keinen Menschen, der nicht Gutes thut, es gibt sogar Wenige, die nicht viel Gutes, vielleicht mehr Gutes als Böses thun. Aber wie viel, das man für gut hält, geschieht nur aus eitler Gewohnheit, aus Zwang, mit Unwillen oder gar aus der Absicht, nur den Menschen zu gefallen? Wie oft zieht man solche Werke, wobei mehr Eitelkeit, Vorwitz oder Eigensinn als fromme Absicht ist, den Werken der Nächstenliebe oder den Pflichten seines Standes vor?

Wie bald wird auch das wahrhaft Gute unterlassen, wenn es schwer ist, wenn es Mühe und Ueberwindung kostet?

Was ist das Leben vieler Israeliten anders, als eine beständige Abwechselung oder vielmehr eine immerwährende Vermischung von Gutem und Bösen?

Der gute Israelit muß Alles zu meiden trachten und sich befleißigen, des Guten so viel zu thun, als es nach seinen Umständen möglich ist, und beides auch dann noch, wenn es ihm schwer fällt und Mühe kostet. Dies gehört zur israelitischen Tugend. Aber es ist nur das Aeußerliche, gleichsam nur der Leib davon. Er muß das Böse meiden, weil es bös und unrecht ist und weil es Gott verboten hat, und er muß das Gute thun, weil es gut und Gott gefällig ist.

5. Von der Lauigkeit.

Als eines der ersten Hindernisse auf dem Wege der Vollkommenheit, gegen welches du kämpfen sollst, begegnet dir die Lauigkeit, die um so schädlicher in ihren Folgen ist, je minder sie auffällt. Um diesen Feind der Seele näher zu kennen, mehr zu verabscheuen und nachhaltiger zu verfolgen, will ich dir seine Kennzeichen und die Verwüstungen, die er verursacht, hervorheben. Eine Seele, die in den Banden der Lauigkeit ist, fürchtet blos die Hauptsünden, die geringern hingegen achtet sie nicht; sie verrichtet ihre täglichen Andachtsübungen nur oberflächlich, ohne innere Sammlung und ihr Herz beschäftigt sich mit etwas ganz Anderm, als ihre Lippen sprechen; ihr Gebet ist ohne Aufmerksamkeit, sie unterläßt es, ihre täglichen Arbeiten durch eine gute

Meinung zu heiligen und verrichtet sie gewöhnlich auf eine unordentliche Weise; sie zeigt durch ihr Benehmen, daß sie stets zerstreut, fern von sich selbst ist, und sich nie der Gegenwart ihres Gottes erinnert; sie meidet den Umgang mit frommen Personen, und gefällt sich bloß bei jenen trägen Seelen, die durch Müßiggehen Heilige werden möchten, sie sucht sich selbst ihren Zustand zu verbergen, um die Vorwürfe des erzürnten Gewissens zu stillen, und unterhält doch innerlich Abneigung, Widerwillen, Eifersucht, Eitelkeit, Gefallsucht, sündhafte Begierden, sinnliche Gelüste; sie sucht endlich in Allem gewisse Tröstungen, Ruhe, Bequemlichkeit und sträubt sich gegen jedes Leiden, das ihr der Herr zu ihrem Besten zusendet. Die laue Seele setzt sich offenbar der Gefahr der größten Sünden aus; sie gewöhnt sich an eine Menge alltäglicher Fehler, wie an ihre Nahrung; begeht, ohne mehr darüber Gewissensbisse zu empfinden, unzählige Sünden; der Abscheu vor dem Bösen verschwindet; sie kommt allmählich dahin, daß sie ihrem Geiste unreine Bilder vorhält und zwischen Einwilligung und Widerstand schwankt; sie erlaubt ihren Sinnen gewisse Freiheiten, und macht sich selbst Grundsätze, mit denen sie oft das Gefährlichste entschuldigt. Wenn dann einmal aber eine heftige Versuchung über sie kommt, so fällt sie endlich in den Abgrund der Sünde.

Gott hat Verdruß an der lauen Seele, wie man vor einer lauen und widerlichen Speise Abscheu empfindet. Ja, er, der dem größten Sünder entgegenläuft und ihn wieder zärtlich aufnimmt, kann dich nicht mehr ausstehen. Bald wirst du, sofern du dich nicht änderst, jenen eckelhaften Ueberresten gleichen, die der Mund ausspeit und die man ohne Abscheu nicht ansehen kann. Wie, du zitterst nicht? Du liest, du höreſt sogar diese schreckliche Wahrheit mit gewöhnlicher Unempfindlichkeit? Du glaubeſt, daß diese Drohung in Erfüllung geht und fühleſt keinen Antrieb, ihr zuvor zu kommen?

O Himmel, ich wäre lieber ein großer Sünder, der aber für einen starken Eindruck empfänglich und eines großmüthigen Entschlusses fähig wäre, als eine in den Todesschlaf der Lauigkeit versunkene Seele. Es

ist nichts so schwer zu heilen, als die Lauigkeit. Warum? weil sie sich selbst nicht für krank hält, indem die Verblendung eine Folge der Lauigkeit ist und eine Seele sich damit beruhigt, daß sie immer die nämlichen Andachtsübungen verrichtet. Warum ferner? weil sich die Heilmittel für sie in Gift verwandeln oder wenigstens von keinem Nutzen mehr für sie sind. Betrachtungen, Gebete u. s. w. heilen die Andern; den Zustand einer lauen Seele hingegen verschlimmern sie. Warum endlich? weil, wenn auch Gott nach seiner Barmherzigkeit ihr einige außerordentliche Ereignisse zusendet, um ihr zu helfen, sie gewohnt ist, dieselben nicht zu benutzen und man mit Grund fürchten muß, daß sie auch jetzt nicht darauf achte und alle jene Einflößungen und innerliche Erleichterungen vorbeigehen lasse. Ein lauer Jude gleicht einem Kranken, der an der Auszehrung dahin stirbt. Ein solcher fühlt nämlich keine eigentliche Krankheit, er nimmt alle Tage ab und wird es nicht gewahr; er steht wie die Andern auf, setzt sich wie sie zu Tische, nimmt seinen Platz in der Gesellschaft an, zeigt sich auch noch auf den Gassen, auf Spaziergängen, oft sogar bei sündhaften Lustbarkeiten; er scheint unter die Zahl der Lebenden zu gehören, und ist wirklich noch unter ihnen, aber nicht mehr für lange. Das Grab höhlt sich allmählig unter seinen Füßen, sogar an seinem Sterbetage noch schläft, ißt, trinkt, redet er wie gewöhnlich, und plötzlich, ohne daß er es erwartet, überfällt ihn der Tod. Das ist das Bild des lauen Juden. Er verrichtet noch Gebete, nimmt noch Theil an den Uebungen anderer wahrhaft Religiösen, weil er aber die Zahl der Sünden allmählig immer mehr und mehr häuft, so setzt er den Fuß über die Grenzen gewöhnlicher Sünden, und es bedarf nur noch einer letzten Erschütterung, um in den Abgrund zu stürzen, um welchen er so lange gewandelt hat. Und hat er diese Sünde, die er eben begangen, wahrgenommen? Ach, er verwechselt sie mit so vielen leichten Sünden, die ihr vorangegangen sind; er reihet sie in die nämliche Klasse, beruhigt sich und schläft ein in der Tiefe des Abgrunds.

O meine Schwester, durchforsche dein Inneres und

siehst du, daß sich die Lauigkeit deiner bemächtigen will, so greife nach allen religiösen Hülfsmitteln, um diesen Feind deiner Seele in die Flucht zu schlagen. Verrichte einige Gebete täglich, und wenigstens einen Monat hindurch täglich eine Lesung aus einem heiligen Buche; lege eine Zeitlang besondern Fleiß auf die Gewissenserforschung und wähle dir immer, wenn möglich, monatlich einen Tag, an welchem du in Zurückgezogenheit lebest, dir selbst Rechnung ablegst und Vorsätze fassest, vielleicht wirst du dann das Böse lassen und eine wahre, stete Verehrerin Gottes werden.

6. Von der Liebe Gottes gegen die Sünder.

Es ist unbegreiflich, wie sehr Gott den Menschen, das Meisterwerk seiner Schöpfung, liebt. Liebt der Meister sein Werk, dessen er nicht bedarf, soll das Werk nicht seinen Meister lieben, von dem es sein Wesen und seine Vollkommenheit empfangen hat, und dessen es nicht entbehren kann? Woher kommt es, daß du Gott nicht liebest, der dich zum Ebenbilde seiner Größe und Hoheit gemacht hat?

Nicht nur liebt Gott die Frommen, sondern auch die Sünder, und zwar nicht als Sünder, sondern als Unglückliche; denn die Barmherzigkeit Gottes ist so groß, daß das Verläugnen seiner Barmherzigkeit so viel heißen würde, als Gott selbst verläugnen. Da die Barmherzigkeit die Milderung des Elends zum Ziele hat, so muß der unendlich barmherzige Gott mit den Sündern, die unter allen Menschen die armseligsten sind, auch Barmherzigkeit haben.

Armer Sünder, warum setzest du Mißtrauen auf die Barmherzigkeit Gottes? Warum fliehest du deinen Gott, der dich sucht, dich wartet, die Arme nach dir ausstreckt und dich so zärtlich liebt?

Die Verzweiflung ist eine größere Sünde als die Vermessenheit, denn diese vergeht sich wider die Gerechtigkeit Gottes, als müßte sie dem Menschen den Himmel schenken ohne Verdienst; jene aber bekämpft die Barmherzigkeit Gottes. Nun ist es aber Gott natürlicher, zu verzeihen, als zu strafen, denn das Verzeihen kommt ihm zu vermöge seiner Natur; strafen aber muß er unserer Sünden wegen. Habe wohl acht, furchtsame und ängstliche Seele, daß du nicht in den Abgrund der Verzweiflung fallest. Hast du gesündigt, so demüthige dich vor Gott, bete ihn reumüthig

und vertrauensvoll um Verzeihung an, dich erinnernd, daß er die Sünder unendlich liebe. Meine Seele, was fürchtest du, kannst du auf die Liebe Gottes Mißtrauen setzen nach der Versicherung, die er dir gibt?

Beunruhigt dich eine geringe Sünde, die du begangen, wie sehr sollst du fürchten, in die Verzweiflung zu fallen, die nach der Lästerung Gottes die größte Sünde ist?

O mein Gott, ich habe dich bisher nicht gekannt; ich hatte schreckliche Vorstellungen von deiner Gerechtigkeit; nie aber habe ich die Größe deiner Erbarmung begriffen. So groß auch meine Verbrechen sein mögen, so werden sie doch niemals deiner Güte und Liebe gleichkommen. Darum will ich, so armselig ich auch bin, stets auf deine Güte vertrauen und nie an deiner Barmherzigkeit zweifeln.

---

7. Von den Wirkungen der Liebe Gottes gegen die Sünder.

Gott sucht die Sünder auf. Wer vermag eine solche Liebe genugsam zu bewundern! Ein Feind sucht sonst seinen Feind nur, um sich entweder an ihm zu rächen, oder weil er von ihm ein Gut hofft, oder endlich, weil er von ihm ein Uebel befürchtet. Gott hat aber von einem Sünder weder etwas zu fürchten, noch zu hoffen. Er kann ihn vernichten oder in die Hölle stürzen. Boshafter und treuloser Mensch, warum sucht er dich? Er suchet dich, weil er dich liebt und dich selig machen will.

Dieser durch deine Verbrechen beleidigte und erzürnte Gott, wie lange sucht er dich schon und bittet dich um Frieden? Wie oft hat er dir schon verziehen; ist er nicht zu jeder Stunde bereit, dir seine Barmherzigkeit zu schenken? „Wenn ein Mann sein Weib ihrer Untreue wegen verstoßt und sie nach ihrer Scheidung einen andern Mann nimmt, glaubst du, daß er sie wieder annehme, wenn sie zu ihm wird zurückkehren wollen?“ Und du treulose Seele hast mit unzähligen Buhlern Unzucht getrieben; „kehre jedoch wieder um zu mir,“ spricht dieser Gott der Güte durch den Mund des Propheten Jeremias, „und ich will dich annehmen.“ Gott kann nicht wollen, daß ich barmherziger sei, als er. Er gebietet mir unter der Strafe ewiger Verdammniß, so oft zu verzeihen, als man mich beleidigt; er muß mir also auch so oft verzeihen, als es mich reuet, ihn beleidigt zu haben.

Gott sucht nicht nur den Sünder und schenkt ihm Verzeihung,

so oft derselbe sie begehret, sondern suchet ihn auch zuerst und bittet ihn um Frieden. Wenn es darum zu thun ist, sich mit seinem Feinde zu versöhnen, wie hart läßt es, daß man den ersten Schritt thut? Man glaubt, da man beleidigt worden, berechtigt zu sein, daß man den Beleidiger erwarte und von ihm Genugthuung empfange. Welche Beleidigungen aber haben wir nicht Gott zugefügt? Wir sind der beleidigende Theil und alles Unrecht ist auf unserer Seite, dennoch sucht er uns zuerst durch die Gnade, womit er unsern Geist erleuchtet und unser Herz rührt. — Gott bittet den Sünder nicht blos um Frieden, sondern fleht ihn sogar darum an, als hätte er ihn beleidigt.

Nun denn, meine Seele, wirst du dich unaufhörlich gegen deinen Gott auflehnen, wirst du ihm die Thüre deines Herzens nicht endlich einmal öffnen? Wie lange klopft er schon daran durch seine heilsamen Einsprechungen, soll er noch länger draußen warten? Was gewinnst du, wenn du ihn hartherzig verstoßest und ohne Unterlaß bekriegest? Er ist stärker als du, und du mußt früher oder später in seine Hände fallen. Verschmähst du jetzt seine Barmherzigkeit, so wirst du einstens die Schwere seiner Gerechtigkeit fühlen. Wirf dich darum zu seinen Füßen, bitte ihn um Gnade und Verzeihung; sogleich schließen sich hinter dir alsdann die Thüren der Hölle und öffnen sich dir die Pforten des Himmels.

E, Gebete und Betrachtungen für's Neujahrfest.

1. Gebet am ersten Abend des Neujahrfestes.

So ist denn wieder ein Jahr mit all seinen Leiden, mit all seinen Freuden zurückgelegt. Gelobt sei der Ewige, unser Gott, durch dessen Beistand wir auch diesen Theil der uns weislich zugemessenen Leiden dieses Lebens überstanden haben. Gelobt sei er, aus dessen väterlich milder Hand wir so viel Gutes und so manche Freude empfangen, die wir im vergangenen Jahre genossen haben.

Auch das angetretene Jahr wird seine gewöhnlichen und ungewöhnlichen, vorausgesehenen und plötzlichen, schwereren und geringeren Leiden, Mühseligkeiten und Plagen haben. Doch wenn sie uns nur von dir, o weiser und barmherziger Gott zugeführt werden, wenn

sie uns nur unter deiner Zulassung und Aufsicht widerfahren, wenn du sie nach dem Maße unserer Kräfte einrichten und sie uns erleichtern wirst — und dies glauben und hoffen wir nicht anders — so wird uns zwar für das künftige Jahr bange sein können; aber wir werden nicht verzagen dürfen; denn wir werden nicht verlassen sein, nicht umkommen, nicht ganz unglücklich werden.

Sollte Gottes reiche Güte uns denn nicht auch Segen und Freude für dieses neue Jahr aufbehalten haben? Ja, er wird sich auch darin als ein Gott beweisen, der seine göttliche Freude daran hat, seinen Geschöpfen wohlzuthun und sie glücklich zu machen. Er wird uns neue Beweise davon sehen und sammeln lassen, damit unser vergangenes oder unser noch bevorstehendes Leiden dadurch versüßet, unser Vertrauen auf ihn gestärkt und unsere Glückseligkeit vollkommener werde.

Wie nun aber auch Gott Freude und Leid unter die Tage des künftigen Jahres vertheilen wird — im Jammer wollen wir uns das Leben nicht verwünschen, sondern ihn als vom alleinguten Vater ausgegangen, als zu unserm Wohl gesendet anerkennen, und in der Freude wollen wir des Jammers nicht vergessen und uns nicht zu sehr in das Leben verlieben. Wir wollen alle unsere Kräfte anstrengen, um die etwaigen Leiden des Erdenlebens den Unsrigen und Allen, denen wir helfen können, zu vermindern. Und Freude und Segen bald hier bald da auszustreuen, das soll unsere Gesinnung und Beschäftigung heute beim Anfange des Jahres bis zum Ende desselben sein und bleiben.

Freilich, Gottes Beistand muß uns auch dabei leiten, ohne ihn müßte das Jahr nur ein trauriges, qualvolles, unerträgliches werden. Darum richte ich das inbrünstige Flehen zu dir, o gnadenreicher Gott, uns mit Freude und Segen zu erfüllen, uns deine Hülfe nie zu versagen. Thue wohl, Allerbarmer, unserm ganzen Lande, thue insbesondere dieser Gemeinde wohl. Nimm dich der Noth in allen Häusern an, in allen lasse Frohsinn und Segen einkehren. Ertheile Glück und Unglück, böse und gute Tage unter Junge und Alte, unter

Kinder und Eltern, unter Die, welche ihrem Tode nahe sind oder in diesem Jahre geboren werden sollen, nur so aus, wie es dein heiliger Wille ist; denn du kannst es nicht böse meinen, du kannst es nicht unrecht austheilen.

Du hast uns ja selbst die Versicherung gegeben, uns aus allen Nöthen zu befreien und du hast gesprochen: Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen, so will ich doch deiner nicht vergessen. So verkündetest du uns, da dir alle Leiden der Menschen zu Herzen gehen. In deinem Erbarmen ruhet jede Thräne, die der leidende Mensch, wenn auch im Stillen, weint; dein Vaterauge bemerkt die geheimsten Seufzer und weiß die Thränen des Leidens in sanfte Thränen der Freude zur rechten Zeit zu verwandeln. Darum will ich jetzt jede ängstliche Wehmuth aus meinem Herzen verbannen und keiner Bangigkeit wegen meiner Zukunft mich hingeben. Ich will auf Gott vertrauen und auf seine Hülfe hoffen, will mäßig und bescheiden in meinen Erwartungen, will mißtrauisch gegen die Güte meiner eigenen Wünsche sein. Deiner Weisheit, gütiger Vater, überlasse ich alle Wünsche meines Herzens, mache es mit mir, nicht wie ich es wünsche, sondern wie es mir gut ist und wie es dir gefällt. Amen.

2. Gebet für Neujahr.

Vater, du hast gütig an uns gehandelt! so betet heute mein Mund zu dir, Herr der Zeiten. Ein Jahr ist wieder vorüber, aber das Andenken an deine Güte soll nicht vorübergehen. Auch im verflossenen Jahre tröstetest und erwärmtetest du unsere Herzen durch deine Lehre und stärktest unsere Seelen durch dein göttliches Wort. O wie Mancher fing vielleicht das zurückgelegte Jahr unter mehreren Zweifeln an, wurde bald in die Höhe, bald in die Tiefe getrieben, und du kamst dem Zweifelhaften zu Hülfe, gabst Licht der kämpfenden Seele und Ruhe dem zagenden Herzen. Aber konntest du nicht Alle sammeln in deine Arme, Alle noch nicht zurückbringen von der Bahn des Lasters, aber du wirst sie sammeln, du wirst auch in Zukunft der Helfer und

Retter sein, welcher du bisher warest. Du wirst das noch durch die Verlockungen der Sünde von dir entfernte Kind wieder zu deiner Heerde zurückführen.

Auch mich, o Gott, halte fest in dem Glauben an deinen Namen und in der Beobachtung deiner Gebote, stärke mein Herz, wenn es wanket; halte fest den Fuß, wenn er abgleiten will von dem Guten, und lasse mich Zeuge deines Ruhmes werden hier, und in Ewigkeit. Segne mich, segne alle meine Mitmenschen, und thue Das auch an ihnen, um welches ich dich jetzt gebeten habe. Erhöre mich, o Gott, um deines Namens willen. Amen.

---

3. Gebet am Neujahrstage.

Herr meines Lebens, durch deinen huldreichen väterlichen Willen haben wir nun wieder ein neues Jahr verlebt. Mein Herz sei froh in deiner Güte, und mein Mund preise deine schonende Langmuth. Unaussprechlich viel Gutes hast du, unermüdeter Wohlthäter, mir im Laufe dieses Jahres erwiesen, vor unzähligen Gefahren mich bewahret, tausend Beweise deiner väterlichen Vorsehung mir gegeben, tausend gute Gedanken und Empfindungen in mir erweckt und veranlaßt, auf tausend Weisen mich belehrt, gewarnt, ermuntert, getröstet und gestärkt.

An jedem Tage, in jeder Stunde hast du mir Beweise gegeben, daß du die Liebe, und daß beseligen deine Lust sei. O du nie, nie mich verlassende Liebe, sei angebetet für Alles, was du mir thatest und was du über mich verhängtest. Erwecke mich zum herzlichsten Danke für Alles, und stärke mein Vertrauen auf deine unwandelbare Treue und deine ununterbrochene Sorge für mich.

Ach, Herz und Mund soll von Dank, Jubel und Freude überströmen, daß du Vater, mein Vater bist, und doch darf ich es kaum wagen, mein Auge zu dir zu erheben, ich muß mich schämen meiner Unempfindlichkeit, meiner Unachtsamkeit und Trägheit, mit der ich deine Wohlthaten gedankenlos annahm und nicht selten gegen deine heiligen Absichten mißbrauchte. Je

mehr ich nachdenke, je mehr entsetze ich mich vor der Menge Thorheiten, Schwachheiten und Uebereilungen, meiner thörichten Wünsche, meiner sinnlichen Begierden, meiner eigensüchtigen oder heftigen Gemüths-Bewegungen, meiner unnützen, auch wohl lieblosen und unwahrhaftigen Worte, und meiner Pflicht-Vernachlässigungen. O mein Vater, was würde aus mir werden, wenn du mit mir ins Gericht gehen, wenn du nach meinen Sünden mir vergelten wolltest? Ich bekenne es, mit tiefer Beschämung und Reue bekenne ich es: Herr, ich bin unwürdig aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir bewiesen hast. Sei gnädig mir armem Sünder, und gib Kraft und Festigkeit meinem heiligen Vorsatze uud feierlichen Gelübde, mit dem ich dieses Jahr im Namen Gottes beginne: Meiner Fehltritte, auch der geringern, sollen weniger und meiner Tugenden täglich mehr werden. Gönnest du mir noch ein Jahr — ich will es weise benutzen; es soll mein unabläßliches, eifrigstes Streben sein, immer reiner zu werden vor deinen Augen, immer unsträflicher vor der Welt, immer wohlthätiger gegen meine Nebenmenschen zu sein. Versage mir, o Vater, den Einfluß deines Geistes nicht; gib zum guten Vorsatze auch das darnach Handeln. Meine Lebenszeit eilt, meine Tage schwinden, Tod und Ewigkeit nahen sich mir mit schnellen Schritten. Herr, lehre mich meine Tage zählen, ihren Werth erkennen und jeden auf eine dir gefällige Weise benutzen. Vertrauensvoll übergebe ich mich und die Meinigen deiner ewigen Güte. Sie werde mir neu einleuchtend jeden Tag des folgenden Jahres, den du mir noch gönnen magst. Ewige Liebe, sei du täglich mehr meine Hoffnung und mein Trost, meine Zuflucht und meine Freude. In deine Arme werfe ich mich mit kindlichem Vertrauen, als dein Kind, als ein Glied deines zur Tugend und Frömmigkeit erkorenen Volkes, mit welchem und durch welches ich dich täglich würdiger anzubeten wünsche. Amen.

---

4. Fromme Gedanken am Neujahrstage.

I. Herr, mein Gott, du Erschaffer und Erhalter meines Lebens, ein Jahr ist wieder vergangen, an dem

ich dir wieder tausend Wohlthaten zu verdanken habe. Aber habe ich auch stets diese Wohlthaten dankbar empfangen, dankbar benutzt, durch Liebe und Tugend vergolten? Ach Gott, wie oft habe ich im vergangenen Jahre in Gedanken, Worten und Werken gesündigt. Wie oft war ich zornig und ungeduldig, wenn ich etwas leiden mußte. Obschon ich weiß, daß Glück und Unglück aus deiner Hand kommt, so war ich doch oft undankbar, mißvergnügt und ungeduldig. Du, bester Vater, thust mir immer Gutes, ich aber betrübe dich. Verzeihe mir, mein Vater, ich erkenne, daß ich gleich einem unverständigen Kinde gehandelt habe. Strafe mich nicht, wie ich es verdiene, sondern sei mir gnädig und barmherzig.

II. Ein Jahr ist wieder vergangen! Die Stunden, die Tage, die Wochen sind eilig fortgeflogen. Wie das Wasser eines Flusses fortfließt, wie die Wolken am Himmel fortgehen, und man sieht sie nicht mehr, gleich so sind die Tage dieses Jahres fortgegangen. Die Tage waren vor mir, jetzt sind sie hinter mir, eilig sind sie fortgeflogen, wie die Kugel, die der Jäger aus der Flinte schießt. Aber nur die Zeit ist verschwunden; die Monate, die Wochen, die Tage und Stunden sind vorübergezogen. Die Werke aber, welche ich gethan habe, sind nicht verschwunden, nicht fortgeflogen. Alles Gute, was ich oft gethan habe, Alles, was ich gebetet, geduldig gelitten habe, bleibt ewig. Aber auch Alles, was ich Gutes unterlassen, Böses gedacht, gedeutet, gethan habe, bleibt ewig. Gott hat Alles gleichsam aufgeschrieben, er vergißt Nichts. — Heiliger Gott, wie viel Böses hast du im vergangenen Jahre von mir aufgeschrieben, wie viel Böses, welches ich selbst nicht weiß und erkenne. Wie viel Gutes, welches ich hätte thun sollen, aber unterlassen habe; Herr, sei mir sündigem Menschen gnädig, ich will gern alle meine Sünden reumüthig bekennen, damit du sie auslöschest aus dem Sündenbuche, daß sie nicht geschrieben stehen bis an den Tag des Gerichtes.

III. Ein Jahr ist wieder hinter mir. Die Mühen, die Trübsale, die Leiden und Arbeiten, die Versuchungen, Kämpfe, welche ich in diesem Jahre hatte, sind vergangen. Du, o Gott, hast mich gestärkt und

mir die Gnade gegeben, daß ich sie bestehen und leiden konnte. Der Reisende freut sich, wenn er wieder einige Stunden seines langen Weges hinter sich hat. Der Taglöhner freut sich, wenn er einen Theil seiner schweren Arbeit vollendet hat. So freue ich mich heute, daß die Mühen und Trübsale dieses Jahres vorübergegangen sind. Wie dieses Jahr vorübergegangen ist, ebenso wird meine ganze Lebenszeit mit allen Mühen und Leiden auch vorübergehen. Wenn der Wanderer nach langen, mühevollen Reisen endlich im Hause seines Vaters ankommt, dann ist seine Freude groß. Wenn der fleißige Taglöhner am Abende zur Ruhe geht, dann freut er sich. Wenn ich standhaft und fleißig im Guten bin, so werde ich mich auch freuen einst beim Sterben, weil ich zu meinem himmlischen Vater in die ewige Ruhe komme. Glückselig sind diejenigen Menschen, welche im Leben auf Erden gegen das Böse standhaft gekämpft und die Leiden geduldig ertragen haben. Gott wird sie nach dem Tode herrlich belohnen. Aber wer in der Tugend sich nicht bemühen will, wer nicht leiden, nicht kämpfen will, der kommt nicht in das Vaterhaus Gottes, das ist in den Himmel, in die ewige Ruhe. Gott gibt ihm keinen Lohn, weil er nicht gearbeitet hat für ihn.

IV. Ein Jahr ist wieder vorüber. Mein Leben ist gleich einer Kerze. Die Kerze zündet, und brennend wird sie kürzer und kürzer. Endlich erlöscht, stirbt sie. Eine kleine Flamme fliegt auf — ein wenig Asche bleibt liegen. Ebenso ist mein Leben. Ich habe Leib und Seele, welche Gott erschaffen hat. Mein Leben hat angefangen — Gott hat es mir gleichsam angezündet, indem er mir die unsterbliche Seele gegeben hat. Ich wurde geboren und lebte. Nach jedem Jahre, nach jeder Stunde, nach jedem Augenblicke wird mein Leben wieder kürzer; ich komme näher und näher zum Tode. Endlich wird meine Lebenskraft aufhören zu einer Zeit, wann Gott es will. Meine unsterbliche Seele wird dann auffliegen zu Gott. Auf Erden bleibt nur mein Leib, welcher in kurzer Zeit in Erde zerfällt, weil er aus Erde gemacht ist. — Wann wird dieses geschehen, wie lange werde ich noch leben? Das weiß ich

nicht. Du allein, o Gott, weißt es. Es kann geschehen, daß ich nach einem Jahre, nach einem Monate, nach einem Tage todt bin.

Heute ist der Anfang eines neuen Jahres. Werde ich am Ende dieses Jahres noch leben? Ich weiß es nicht. Du, o Gott, hast meine Tage und Stunden gezählt, bevor ich geboren wurde. Von Ewigkeit her weißt du, wie lange ich leben werde. Du weißt auch, ob ich in den Himmel oder in die Hölle komme. Ich weiß es nicht. Deswegen muß ich das Gute thun, das Böse meiden, damit ich die ewige Seligkeit erlange. Ich darf nicht leichtsinnig sein. Ein Mensch, welcher auf glattem Eis geht und sehr schöne, theure, gläserne Krüge in der Hand trägt, schauet vorsichtig auf jeden Tritt, damit er nicht falle. Gleich wie dieser Mensch, will ich bei allem meinem Thun und Unterlassen vorsichtig schauen auf die Gebote Gottes, damit ich nicht in Sünden falle und dadurch Gottes Gnade und den Himmel verliere. Wenn Gott durch mein Gewissen zu mir redet, wenn er mir verbietet, mich warnt, mir droht, so will ich folgsam sein. In diesem neuen Jahre werden wieder mancherlei Leiden über mich kommen. Ich will dieselben geduldig ertragen. Ich weiß, daß du, o Gott, sie schickest; ich weiß auch, daß Alles, was du schickest, zu meinem Nutzen ist. Voll Vertrauen auf dich, auf deine Hülfe und stärkende Gnade gehe ich in dieses neue Jahr. Ich will kämpfen gegen die Versuchungen, ich will arbeiten, leiden und dir, o Gott, dienen. Ich will zunehmen an Weisheit und Gnade vor dir und den Menschen, und dazu helfe mir, mein Gott. Ich bitte dich darum, o Herr. Amen.

---

5. Gott ist unser Herr.

I. Gott ist mein Herr — ein hoher Herr über alle Herren. Wer ist Gott gleich? Wir ehren die Könige und Fürsten der Erde, aber Könige und Fürsten sind nur geringe Diener vor ihm, dem Allerhöchsten. Gott ist ein allmächtiger Herr; was er will, das muß geschehen im Himmel und auf Erden; Gott der Herr tödtet und macht lebendig. Er wirft in die Tiefe des

Jammers und zieht wieder heraus. Gott macht arm und macht reich. Gott der Herr ist es, welcher den Menschen erniedrigt, und er ist's, welcher ihn erhöhte. Er erhebt den Nothleidenden aus dem Staube. Vor einem so mächtigen Herrn muß ich Ehrfurcht haben. Nicht wegen der Strafe soll ich ihn fürchten. Eine knechtige Furcht gefällt Gott nicht. Ich soll ihn fürchten, wie ein gutes Kind seinen lieben Vater fürchtet, eine Furcht, die in der Scheu besteht, einen so hohen Herrn zu kränken, oder eine Sünde zu begehen. Wenn ich den Herrn der ganzen Welt schmerzte, wie grob und strafwürdig wäre ich dann. Ich soll ihn immer und überall vor meinen Augen haben; ich soll nie vergessen, daß Gott mich überall sieht. Vor den Augen eines guten Menschen oder eines hohen Herrn etwas Ungebührliches oder Böses zu thun, fürchte und schäme ich mich, wie sollte ich mich nicht noch mehr fürchten und schämen, vor den Augen Gottes, des höchsten Herrn, etwas Böses zu thun?

II. Gott ist mein Herr. Er ist nicht allein ein hoher, mächtiger Herr, er ist auch ein sehr gütiger Herr. Obschon er mich nicht braucht, hat er mich doch angenommen unter seine Diener, für die er nur sorgen und die er nur glücklich machen will. Gott ist nicht ein hartherziger Herr, er ist auch nicht aufbrausend, er gleicht nicht den Menschen, welche ihre Diener im Alter oder in der Krankheit aus dem Hause fortschicken; Gott ist ein gütiger Herr. Wenn ich ihm auf Erden treu diene, so darf ich ewig bei ihm bleiben. Gott ist nicht ein hartherziger Herr, welcher viel Arbeit, aber wenig Lohn gibt, er ist ein sehr gütiger Herr, für die wenigen Jahre meines Lebens will er mir einen ewigen Lohn geben. Gott befiehlt nicht so Schweres, was ich nicht thun könnte; Gott ist also ein gütiger Herr. Wenn ich diesen gütigen Herrn beleidigte, wäre ich nicht sehr undankbar?

III. Gott ist mein Herr; ich muß ihm dienen. Ich diene ihm, wenn ich seinen heiligen Willen thue. Wenn ich thue, was er befiehlt, wenn ich arbeite und meinen Pflichten treu nachkomme, und mich in Allem meinem Gott ergeben zeige: dann diene ich ihm.

I. Der Knecht muß arbeiten. Ein Knecht, welcher nur essen und trinken, aber nicht arbeiten will, wird fortgesagt aus dem Hause. Ebenso muß jeder Mensch ohne Unterlaß Gutes, als seine Pflicht, thun. Gott sagte zu Adam: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod verdienen.“ Die schwere Arbeit ist eine Strafe, aber eine nützliche Strafe; denn müßige und träge Menschen werden bald lasterhafte Menschen, hingegen fleißige, arbeitsame bleiben fromm. Menschen, welche betteln, anstatt zu arbeiten, sündigen schwer. Sie sind ähnlich einem Baume, welcher niemals Früchte trägt, darum umgehauen und ins Feuer geworfen zu werden verdient. Ein Mensch, welcher nicht arbeitet, nichts Nützliches thut, wird einst von Gott zur schweren Rechenschaft gezogen. Durch die Arbeit dient man Gott.

II. Der Knecht muß arbeiten, nicht für sich selbst, auch nicht für fremde Leute, sondern er muß für seinen Herrn arbeiten, weil der Herr ihm Nahrung und Lohn gibt. Gott ist mein Herr, er gibt mir Leben, Nahrung, Kräfte, er will mich einst ewig belohnen. Ich soll also für Gott arbeiten, d. h. ich soll Gutes thun aus Liebe gegen Gott. Nicht weil mir Gutes thun zeitlichen Nutzen bringt, sondern weil Gott es befiehlt, darum muß ich das Gute thun. Wenn ich nur zeitlichen Nutzens wegen arbeite, so arbeite ich nicht für Gott, sondern für mich. Aber dann gibt mir Gott keinen Lohn. Wenn ich allein meines irdischen Nutzens wegen oder wegen Lob und Lohn der Menschen arbeite, so bin ich thöricht. Der irdische Nutzen und Lohn ist wenig und kurz, aber der Lohn Gottes ist groß und ewig. Alles, was ich thue, arbeite, leide, — Alles muß ich wegen Gott und für Gott thun, d. h. aus Liebe und Gehorsam gegen Gott, meinen höchsten Herrn. So diene ich Gott, und so ist meine Arbeit auch gesegnet von Gott.

III. Der Knecht muß arbeiten, was sein Herr ihm befiehlt. Ebenso muß auch ich thun und leiden, was Gott der Herr will. Ich muß auch die harte und schlechte Arbeit aus Gehorsam gegen Gott thun, ich darf die Arbeit nicht auswählen. Wenn ich gutwillig thue, was mein Gewissen mir befiehlt, und

dabei an Gott denke, dann diene ich Gott in aller meiner Arbeit. Und Gott wird mich für diese Arbeit belohnen. Alle Menschen sind sich im Himmel gleich. Jeder Mensch kann heilig werden, wenn er die Geschäfte, Arbeiten, Pflichten, welche Gott ihm auflegt, treu und aus Liebe zu Gott erfüllt.

IV. Der Knecht muß arbeiten, wie sein Herr ihm befiehlt, nicht wie er selbst will. Manche Menschen sind eigenwillig, sie wollen arbeiten; aber nicht, wie die Vorgesetzten wollen. Das ist böse, das gefällt Gott nicht. Manche Menschen wollen auch leiden, aber ein anderes Leiden. Sie wollen Spott und Verachtung leiden; aber nicht von jenen Menschen, welche ihnen die Beleidigungen anthun. Das ist auch nicht gut, der dieses Leiden aufgelegt. Du mußt dieses tragen. Gott läßt es geschehen, daß dich diese Menschen beleidigen. Du mußt dulden, wie Gott will. Gott ist mein Herr. Weil Gott mein hoher, allmächtiger Herr ist, darum muß ich Ehrfurcht vor ihm haben. Gott ist mein Herr — weil er mein Herr ist, muß ich ihm dienen. Ich diene ihm, wenn ich arbeite, leide, was Gott will, und wie Gott will, aus Gehorsam und Liebe gegen ihn. O Gott, mein Herr, ich will dir dienen. Hilf du mir mit deiner Gnade, daß ich dir allezeit wohlgefällig dienen kann. Amen.

---

6. Vor dem Schofarblasen.

Herr und Richter der Welt, die Stimme des Schofars erschallt und will den schlummernden Geist erwecken, sie will uns auffordern, den Blick in das eigne Innere zu werfen und zu prüfen, ob es dem Willen Gottes gemäß gehandelt. Ach Gott und Vater, gehe nicht mit uns in's strenge Gericht, ach Gott und Vater, laß Milde statt strenger Gerechtigkeit vorwalten, ach Gott und Vater, sieh, wie schwach und hinfällig wir sind und wie die besten Vorsätze und Entschlüsse so leicht im Gewirr und Gewühle der Welt vergessen werden und an Stärke und Kraft verlieren. Sieh, ich will mich bessern. Die Stimme des Schofars soll mich an jene schauervollen Schofartöne erinnern, die einst Israel am Fuße des Sinai gehört,

wo es in einen Bund mit Gott trat und begeistert rief: Alles, was der Herr gesagt, wollen wir thun und ihm gehorsam sein. Die Stimme des Schofars soll mich an jene furchtbare Posaune des Weltgerichts erinnern, wenn du kommen wirst, die Erde zu richten, die Welt nach Gerechtigkeit und die Völker nach Billigkeit, und mir die Stimme vergegenwärtigen, wo auch ich vor den Richterstuhl Gottes gefordert und über mein Leben Rechenschaft abzulegen habe. Ach ich bange, wenn ich die Zahl meiner Sünden bedenke, die Menge meiner Fehler überblicke. Doch ein Strahl freudiger Hoffnung mildert meine Traurigkeit, es ist das deine Barmherzigkeit und Gnade, die du den reuigen Sündern angedeihen lässest. So genehmige denn jetzt das Versprechen der Besserung und unterstütze mich mit deinem mächtigen Beistande, daß ich auch halte, was ich dir versprochen. Lenke meinen Verstand, daß er die Wahrheit erkennt, mache mich immer geneigter, deinen heiligen Willen mit Freudigkeit zu befolgen. Gib mir die Kraft, die bösen Begierden zu besiegen, den aufbrausenden Zorn zu bezähmen, die Liebe zu sinnlichen Genüssen in mir zu mäßigen, immerhin sanftmüthiger, demüthiger, geduldiger und wahrheitsliebender zu werden. Erhalte mich in deiner Furcht und Liebe, laß mich auch nach den gegenwärtigen Festtagen die Stimme des Schofars, des Mahnrufs, den Sinaibund und den Weg Gottes nicht zu verlassen, niemals vergessen, damit ich einst, wenn der Ruf des Weltgerichts ertönt, würdig sei, jene unvergängliche Seligkeit vor dem Throne meines Gottes zu empfangen und dich mit allen Auserwählten ewig zu verherrlichen. Amen.

Nach dem ersten Absatze.

Du, o Gott, bist unser Herr, dich allein verehren und huldigen wir als unsern Schöpfer, als unsern König und Herrn. Ich erkenne, daß du nur allein Gott bist oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner, daß wir dir angehören und bemüht sein sollen, unsere Seele, die deinem heiligen Geiste entströmt, rein von Schuld und Fehl zu erhalten und sie wieder frei von Sünde und Missethat in deine Hand zurückzugeben.

Sei hochgepriesen, allmächtiger Vater, König der Barmherzigkeit, jetzt und immerwährend. Amen.

Nach dem zweiten Absatze.

Vater der Barmherzigkeit, die so eben gehörten gebrochenen Schofartöne erinnern mich, daß nur ein gebrochenes, demüthiges Herz dir gefällt, daß Stolz und Hochmuth dir ein Greuel sind. Vater der Barmherzigkeit, verzeihe mir, wenn ich durch eitlen, hoffärtigen Sinn deiner vergaß, wenn ich durch Uebermuth die Bestimmung und das Heil meiner Seele vergaß. O Gott, richte mich nicht nach meinen Missethaten, sondern gedenke meiner am heutigen Tage in Liebe und Frieden. Sei hochgepriesen, Vater der Barmherzigkeit. Amen.

Nach dem dritten Absatze.

Die Klagetöne, die mein Ohr jetzt vernommen, erinnern mich, wie beklagenswerth der Sünder ist, wie elend er hinieden, wie unglücklich er jenseits sein muß. O Gott der Gnade, helfe mir, daß ich aus dem Elende meines lasterhaften Lebens heraustrete, daß ich die Seligkeit eines tugendhaften Lebens erkenne und finde. Laß mich den Schofarschall nicht bald vergessen und stets ein frommes Leben führen. Ja, אשרי העם ידעי תרועה ה' באור־פניך יהלכון Heil dem Volke, das den Ruf des Schofars erkennt und in deinem Lichte wandelt, Vater der Liebe und Barmherzigkeit. Amen.

---

7. Vor עלינו am Neujahr- und Versöhnungstage.

Vater aller Menschen, siehe herab von deinen Himmelshöhen und vernimm den tiefgefühlten Dank eines schwachen Menschen dafür, daß du Israel erkoren, um ihm dein Gesetz mitzutheilen und daß du durch Israel das ganze Menschengeschlecht beglücken, ihm dein heiliges Gesetz mittheilen und es vom Aberglauben und Götzendienst befreien willst. Welche freudige Gefühle beseelen mich, wenn ich an den Triumph denke, den deine heilige Religion deinen Verheißungen zufolge dereinst feiern wird, wenn ich an jene beseligende Zeit des verheißenen Messias denke, wo die Strahlen deines Wor-

tes allen Völkern der Erde leuchten werden, und ein Band göttlicher Verehrung alle Menschen umschlingt, wo Israel nach deines Propheten Stimme dereinst in Freuden ausziehen, in Frieden fortgeleitet werden wird. Berge und Hügel werden vor dir her Jubellieder erschallen lassen und des Feldes Bäume händeklopfend rauschen, statt des Dornbusches dereinst Tannen wachsen, statt wilden Strauches Myrthen blühen, dem Herrn zum Ruhme, zum ewigen, unvergänglichen Denkmale. Jene schöne verheißene Zeit — gewiß, sie kommt! Nicht umsonst hast du Israels Blut über alle Winkel der Erde ausstreuen lassen, es war Opferblut, womit es — ein Hoheprieſter — den ganzen Erdboden zum Altare Gottes geweiht für jenen erhabenen Versöhnungstag des ganzen Menschengeschlechts; es war die Saat Gottes, die dereinst allenthalben aufgehen und zu herrlichen Erkenntnißbäumen für alle Völker heranblühen soll. Israel soll der Mann des Schmerzes sein, von welchem Jesaias sagt, daß er um der Krankheit Anderer willen duldet und leidet, ihm war das hochwürdige Geschäft, der glorreiche Beruf bestimmt, das Wort Gottes über die ganze Erde zu verbreiten, damit alle Nationen sprechen: Kommet, lasset uns zum Berg des Herrn, zum Hause des Gottes Jakobs wandeln, denn von Zion geht die Lehre aus und Gottes Wort von Jerusalem. Für den Eintritt dieser seligen Verkettung bete ich nun, wie an jedem Tage, so auch heute: Mögen doch, o Herr, alle Bewohner der Erde erkennen und einsehen, daß dir sich jedes Knie beugen, dich, o Herr, unser Gott, alle Wesen fürchten, vor dir alle Geschöpfe sich bücken müssen, damit sie Alle ein Bund werden, deinen Willen mit ganzem Herzen zu vollziehen. Ewig treuer Vater, laß uns jetzt schon des hohen Triumphs unserer Religion, der allgemeinen Herrschaft des Lichtes, der Erfüllung unserer erhabenen Bestimmung uns freuen; lasse uns aber besonders hier, so oft wir zur öffentlichen Andacht zusammenkommen, mit Dank und Wonne an jene Zeit denken, wo, wie der Prophet sagt, das Haus Gottes ein Gebethaus sein wird allen Nationen, wo alle Völker Israels einziges Häuflein als ihren Erretter und Fackelträger loben,

lieben und bewundern werden, wo alle Menschen, als Kinder Eines Vaters, am Throne Gottes niederknieen und mit Israel einen unverbrüchlichen, ewigen Bruderbund schließen werden, wo du, o Gott, als König der ganzen Erde anerkannt wirst, wo du einzig und dein Name einzig sein wird. Amen.

F, Gebete und Betrachtungen am Versöhnungstage.

1. Am Bußtage des Versöhnungstages. (Versöhnung und Verbrüderung mit den Nebenmenschen.)

Der herankommende Versöhnungstag mahnt mich besonders, mich mit Gott auszusöhnen. Wie kann ich aber Gott um Verzeihung meiner Fehler bitten, wenn ich unerbittlich gegen die meiner Mitmenschen bin und mein Herz noch voll ist von Bosheit, Mißgunst, Menschenhaß und Ueberhebung? Wie sehr müssen wir Alle bittend und flehend unsere Augen und Herzen unserer Sünden willen zu unserm gemeinschaftlichen Vater erheben, wie sehr müßten wir uns daher aller Fehler und besonders des Hasses, des Neides und des Stolzes schämen, wenn wir sie fortwährend gegen unsere Mitmenschen im Herzen tragen? Da wir jetzt einig fühlen, daß wir Alle mit gleichen Schwächen und Unvollkommenheiten behaftet sind, so erkennen wir an diesem Tage das Eitele und Hinfällige unseres irdischen Strebens, und wir sollten uns die wenigen Tage unseres Lebens durch Stolz, Selbstsucht und Zwietracht einander verkümmern und vergällen, anstatt zu verschönern und zu versüßen? Haben wir nicht Alle gleiche Bedürfnisse, beten wir hier nicht Alle um dieselben Mittel zur Erhaltung unseres Daseins, und wir sollten unsere Kräfte gegenseitig aufreiben und zersplittern, anstatt zu stählen und zu vereinigen? Haben wir nicht Alle gleiche Schwächen und Gebrechlichkeiten, für welche wir hier am Throne Gottes um Nachsicht und Verzeihung flehen! Und wir sollten es wagen, Bannstrahl und Verdammung über die Fehler unserer Nächsten zu schleudern; wir sollten unerbittlich gegen zugefügte Beleidigungen sein; wir sollten den Irrenden und Fehlenden verstoßen und verfolgen, anstatt zu bemitleiden und zu bessern? Sind wir nicht Alle höchst beschränkte und schwache Wesen, die um Licht und Wahrheit zu flehen haben! Und wir sollten uns unserer Weisheit brüsten, wir sollten stolz sein auf die wenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die wir vor

Andern voraus haben; wir sollten gar nicht von Jedem eine unbedingte Uebereinstimmung mit unseren Ansichten und Meinungen fordern und Andersdenkende hassen und verurtheilen, anstatt sie uns anzunähern und sie zu überzeugen? Bedürfen wir nicht Alle, groß wie klein, hoch wie niedrig, reich wie arm, der gegenseitigen Unterstützung und Hülfeleistung? Und wir sollten uns nicht brüderlich die Hand einander reichen; wir sollten nicht den Leidenden trösten, den Gebeugten aufrichten und dem Dürftigen segensreiche Hülfe spenden? Unser Reichthum sollte mehr ein Mittel des Stolzes und des Hochmuths, als der Mildthätigkeit und des Wohlwollens sein; wir sollten nicht die herzlichste Theilnahme am Schicksale unserer Brüder nehmen, mit den Fröhlichen uns freuen und mit den Weinenden weinen, wir sollten mit Scheelsucht und Schadenfreude auf Andere blicken, anstatt so viel als möglich Segen und Glück um uns her auszustreuen? Freuen wir uns nicht hier gleicher Kräfte und Vorzüge, die wir in reichlicher Fülle von unserem liebreichen Vater empfingen, und wir sollten uns nicht gleiche Ansprüche einander zuerkennen; wir sollten uns einander herabwürdigen und in Staub niedertreten wollen, anstatt zu würdigen und hochzuachten? Ist nicht unser Aller Heimath im Himmel, unser Aller Schöpfer und Vater — Gott; strömen wir nicht Alle aus einem Urquell, streben wir nicht Alle nach einem Ziele; erfreuen uns Alle hier nicht die Aussichten und Hoffnungen auf eine höhere Ordnung der Dinge, wo wir Alle den Lohn des Erdenwerks empfangen und auf der unendlichen Leiter der Vollkommenheit immer weiter aufwärts steigen werden? Und wir, die Kinder Eines Vaters, die Verfolger eines Zieles, sollten uns in unseligem Kampfe unsere Pilgerschaft gegenseitig erschweren und verleiden; wir sollten nicht in brüderlicher Vereinigung, in der Erleichterung mannigfacher Reisemühen und in der Verfolgung unserer hohen Bestimmung uns einander liebreich fördern und unterstützen, anstatt jene zu vermehren und diese aufzuhalten; wir sollten nicht mit dem Propheten rufen: Haben wir ja Alle Einen Vater, Einen Schöpfer; warum sollen wir uns einander verachten und den Bund unserer Väter entweihen; ferne, ferne sei von uns solche Thorheit! „In Freuden sollet ihr hinziehen, in Frieden fortgeleitet werden“, einander freudig umschlungen voll Liebe und Eintracht sollen wir durch die Thäler des Lebens dahin wandeln. Hinweg mit dem gefräßigen Gifte des Neides und der Mißgunst, hinweg mit dem Schlangenheere der Verleumdung und Verfolgung, hinweg mit dem erbärmlichen,

lächerlichen Paniere des Stolzes und der Selbstsucht! Sehet, Berge und Hügel schallen Jubellieder vor euch her, die Bäume des Feldes rauschen Hände klopfend! Höret den fröhlichen, einmüthigen Chorgesang der Waldbewohner, sehet, in welch' schöner Eintracht die Blumen des Feldes neben einander empor blühen! Friede und Liebe ist der Hauch der ganzen Natur, Einigung und Verkettung finden wir in der ganzen Natur, lasset auch ihr, ihr Kronen der Schöpfung, Friede und Liebe in eurer Mitte wohnen; statt des Dornenstrauchs des Hasses und des wilden Strauchs der Verfolgung blühen dann die Zedern des Friedens und die Myrthen der Liebe empor! Ja, in Liebe müssen sich die Schwestern einander umfassen lernen, hier am Urquell unendlicher Liebe; Schwesterliebe ist die schöne Blume, welche dem geheiligten fruchtbaren Boden wahrhafter Andacht entsprießt.

Darum, Vater der Liebe, will ich, bevor ich dich um Gnade und Verzeihung wegen meiner Sünde anflehe, zuerst allen Denen aufrichtig verzeihen, die mich beleidigt, ich will jene üble Meinung gegen meine Mitmenschen aus meinem Herzen entfernen, Menschenliebe und Wohlwollen in dasselbe pflanzen, dann, dann, o Gott der Erbarmung, wirst du auch mich wieder huldvoll aufnehmen und mir gnädig sein. Amen.

2. Gebet am Kol-Nidre-Abend.

Heiliger Richter der Welt, der wichtigste Tag des Jahres ist herangenaht, du erscheinst und richtest unser Thun und Lassen, also auch mein Thun und Lassen. Herr der Welt, wir fühlen das Gewicht dieses Tages. Siehe, welche Stille herrscht dahier, welche ehrfürchtige, andächtige Haltung aller Anwesenden, welch heiliger Ernst in dieser Stunde, an dieser Stätte. Schon die weißen Todtengewänder erinnern mich an die Nichtigkeit alles Irdischen, an das Ende alles Fleisches, und daß Haß, Neid und Hochmuth zu verbannen, die Unschuld zu bewahren und das Ende all unser Thuns zu bedenken sei. Die Stimme des Gewissens, dieser unbestechliche Richter erwacht in meinem, in aller Anwesenden Herzen. Die Leidenschaft, deren Stimme so oft die des ewigen Richters verstummen macht, schweigt in diesem Augenblick. Wie Viele von uns, denen im Laufe des Jahres die göttliche Lehre gleichgültig und lächer-

lich war, die ein leichtfertiges Leben führten und den Glauben verachteten, folgen jetzt dem Mahnruf ihres Herzens zu Gott, zum göttlichen Glauben zurückzukehren. Welcher Israelit könnte auch heute gleichgültig sein gegen den Zustand seiner Seele, gegen Das, was er im verflossenen Jahre gethan oder unterlassen hat? Auch ich, dein sündiges Geschöpf, komme gebeugten Gemüthes vor deinen Richterstuhl, wie ein Kranker vor den Arzt, wie ein Unreiner zur Quelle der Gnade und Barmherzigkeit. Ich stehe vor dir, großer Gott, vor dessen Angesicht nichts verborgen, vor dir, der Herz und Nieren durchforscht, dessen erleuchtetes Auge alle Geheimnisse des Herzens kennt und bekenne beschämten Gemüthes, daß ich mich schwer versündigt gegen dich. Gnadenvoller Gott, Scham und Schande überfällt mich, wenn ich meiner frommen Eltern und Voreltern gedenke, mit welcher Gottesfurcht und Frömmigkeit sie sich dem göttlichen Gesetze unterworfen, mit welcher Zerknirschung sie den heutigen Abend feierten, unter welchen Schwierigkeiten sie dein heiliges Gesetz dennoch bewahrten, verkündeten und befolgten, und ich, dein undankbares Kind, habe im Schooße des Glückes und des Friedens deiner vergessen. Ja, liebreicher Vater, ich habe viel und oft gesündigt, meine Missethaten sind mir über das Haupt gestiegen, sie beschweren mich wie eine harte Bürde. Ich bin nicht würdig, meine Augen zu dir empor zu heben, ich habe mich vergangen gegen dich und vor dir, o Gott, so viel Böses gethan.

Ach, ich habe bisher zu viel gelebt, bin jeder Neigung meines Herzens leichtfertig gefolgt. Ich habe Alles vollbracht, woran die Begierden meines Fleisches Wohlgefallen hatten, wenn es auch zum Bösen führte, wenn es auch dem Heile meiner Seele nachtheilig war. Ach, wie oft vergaß ich durch Eitelkeit der Gedanken, durch böse Reden, durch verwerfliche Handlungen, durch Selbstsucht, durch den Schein der Frömmigkeit, o Gott, deiner, und widerstrebte der Sünde nicht! Und nun komme ich heute, vertrauend auf deine unendliche Barmherzigkeit, und bitte dich: O, nimm von mir mein steinernes Herz und schaffe mir ein fühlendes, gib mir einen neuen Geist und ein neues Gemüth. Siehe, ich

verwerfe und verdamme alles Böse, das ich gethan, ich bereue es aus dem Grunde meiner Seele, daß ich gegen dein heiliges Gesetz gehandelt, ich wünsche, daß ich machen könnte, es nie begangen zu haben. Siehe, ich nehme mir vor, dich künftighin mit keiner Sünde mehr zu erzürnen. Stärke und unterstütze mich hierin, bekehre du mich, o Gott, dann werde ich gesund; helfe du mir, dann wird mir geholfen sein, denn du bist mein einziger Helfer. Erleuchte meinen Verstand, daß ich meine Sünden, ihre Größe und Verwerflichkeit recht erkenne; erweiche meinen hartnäckigen Willen, daß ich sie herzlichst bereue, vermindere in mir alle bösen Begierden, stärke mich in jeder Versuchung, pflanze in mir eine aufrichtige und innige Andacht, vermehre in mir die Lust und Liebe zur Frömmigkeit, entzünde mein Herz mit dem Feuer deiner Liebe, damit ich hinfort mit Freuden gehe den Weg deines Gesetzes und jederzeit vollbringe, was dir, o Heiligster, gefällig ist, und meiner Seele Seligkeit befördern kann. Vater im Himmel, heiliger Gott Israels, du willst ja nicht den Tod des Sünders, sondern daß er von seinem bösen Wege zurückkehre und lebe. Reinige mich von meinen Sünden, daß ich so rein werde, wie ein neugebornes Kind. Bedenke, daß wir von Fleisch und Blut und oft zu schwach sind, die Leidenschaften zu besiegen; bedenke, daß wir zerbrochenen Herzens zu dir kommen, um dich um Verzeihung unserer Missethaten zu bitten und wir uns bessern werden; bedenke meine Thränen, welche ich vor dir meiner Sünden wegen vergieße; sei mir gnädig, gnädig wie ein Vater seinem reuig zurückkehrenden Kinde. Ja, sei mir gnädig, o Gott, laß die Wagschale deiner Gerechtigkeit zu meinen Gunsten sich neigen, sprich ein gutes Urtheil über mich, meinen Mann und meine Kinder und gedenke unser Aller zum Guten. Amen.

---

3. Gewissenserforschung.

Ueberdenke, ob du nicht gesündigt:

Wider das erste und zweite Gebot.

In Glaubenssachen zweifeln, ohne Erläuterungen zu suchen. —

Bücher lesen, die in der Religion irre machen. — Sich zu einer falschen Lehre ernstlich oder aus Furcht bekennen. — Sich mit Aberglauben, Zaubereien u. dgl. abgeben, Andere dazu rathen. — Sich wahrsagen lassen. — An der Barmherzigkeit Gottes zweifeln. — Vermessen auf Gottes Barmherzigkeit sündigen. — Sich freiwillig in gotteslästerlichen Gedanken aufhalten.

Wider das dritte Gebot.

Ohne Noth oder auch falsch schwören. — Etwas verfluchen. — Einen Schwur in billigen Dingen, ein Gelübde nicht halten. — Wider Gott murren, Gott lästern. — Den Namen Gottes, die heilige Schrift oder religiöse Dinge aus Muthwillen gebrauchen.

Wider das vierte Gebot.

An Sabbath- und Feiertagen die Gottesdienste, die Predigt versäumen, Andere davon abhalten oder ihnen andachtslos beiwohnen; zu spät dabei erscheinen. — An diesen Tagen unnöthige Arbeit vornehmen. — Sie mit Schwelgereien und sündhaften Ergötzlichkeiten entheiligen.

Wider das fünfte Gebot.

Eltern oder Obrigkeiten, Vorgesetzte erzürnen, betrüben, ihnen ungehorsam sein.

Wider das sechste Gebot.

Feindschaft und Haß wider den Nächsten haben, lange oder kurze Zeit, oder solche bei Andern anstiften. — Rachgierig sein in großen oder kleinen Dingen. — Verwünschungen, Schimpfworte, Zänkereien, Verleumdungen sich erlauben. — Den Nebenmenschen schlagen oder ihm Schaden zufügen. — Aergerniß geben oder wie immer den Nächsten zur Sünde reizen.

Wider das siebente Gebot.

Unreine Gedanken hegen; Vergnügungen darüber haben; in sie willigen. — Sich mit unanständigen Blicken, Worten, Anhören versündigen. — Zu dergleichen Andern Gelegenheit geben. Auf was immer eine Art Unkeuschheit treiben.

Wider das achte und zehnte Gebot.

Einem mit Gewalt etwas nehmen. — Etwas entfremden. — Seinen Mitmenschen betrügen. — Fremdes Eigenthum besitzen; annehmen, nicht zurückgeben. Entwendetes wissentlich verkaufen. — Dem Mitmenschen in seinem Eigenthum durch Wucher oder andere Uebervortheilungsarten Schaden thun. — Den Dienstboten ihren Lohn entziehen. Wünschen, fremdes Gut entwenden zu können oder dazu helfen.

Wider das neunte Gebot.

Vor Gericht und vor der Obrigkeit fälschlich etwas bezeugen; Lügen reden. — Andern den guten Namen durch Ehrabschneidung oder Verleumdung rauben. — Verläumder gern anhören. — Ungegründeten Argwohn haben; lieblich oder fälschlich urtheilen.

Einige Hauptfragen.

Hast du Gott aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele über Alles geliebt?

Hast du aus Liebe zu Gott deine Standespflichten willig, treu und vollkommen erfüllt, auch wenn sie beschwerlich waren und Selbstverleugnung erforderten?

Hast du nie etwas gedacht, geredet, gethan, oder unterlassen, was dem Nebenmenschen an seinem leiblichen oder wohl gar an seinem geistigen Wohle schädlich war?

Hast du die Leiden und Widerwärtigkeiten, die dich getroffen haben, mit kindlicher Ergebung in Gottes Willen getragen und zu deiner Besserung angewendet? Welche Sünden begehest du am meisten?

Welche Veranlassungen, Gelegenheiten, Orte, Personen reizen dich gewöhnlich zu dieser Sünde?

---

4. Gebet nach beendigter Gewissenserforschung.

O mein Gott und mein Vater, gesündigt habe ich vor dir, meinem Gott, und bin es nicht werth, dein Kind genannt zu werden, denn ich habe dich nicht geehrt als meinen Vater, habe dir nicht als meinem Herrn gedient, dennoch, mein Gott, flehe ich zu dir: nimm als eine deiner Mägde mich auf. Siehe die große Bitterkeit meiner Seele, daß ich dich, als das höchste und liebevollste Wesen, beleidigt und mich von dir entfernt habe. Erbarme dich meiner, o Gott der Güte und Barmherzigkeit, und nimm noch einmal als dein Kind mich auf. Siehe, fest steht mein Entschluß, dich nie mehr zu verlassen. Mit unwandelbarer Treue will ich dir dienen, so lange ich noch athme, und alle Vergehungen durch wahre Buße wieder gut machen.

Nur dich allein sucht jetzt mein Herz; diese Liebe wird mich mit deiner Gnade vor jedem Rückfalle bewahren. Gib, Vater, daß weder meine eigene Gebrechlichkeit, noch das böse Beispiel der Welt, weder Leben noch Tod mich von deiner Liebe scheiden möge. Amen.

---

5. Bußgebet (nach 1. B. M., Kap. 3, 1).

Allmächtiger, allwissender und allheiliger Gott, mit tiefer Beschämung bekenne ich jetzt, daß ich mich durch die Sünde von dir entfernt habe auf ähnliche Weise, wie der erste Mensch im Paradiese. Warum hat Gott euch verboten, von allen Bäumen des Gartens zu essen? so sprach der Verführer, der Geist der Stimme zu jenen und auch zu mir sprach die ähnliche Stimme, die dreifache Stimme, die Stimme des Feinds, die Stimme der Welt und die Stimme der eitlen Sinnlichkeit ein so treuloses Warum? Wir essen von der Frucht der Bäume, welche im Paradiese sind, sprach Eva, von der Frucht des Baumes aber, welcher in der Mitte des Paradieses steht, hat Gott befohlen, sollen wir nicht essen, nicht den Baum einmal berühren sollen wir, damit wir nicht sterben. So sagte mir mein Gewissen, so war der Ausspruch der Religion, daß ich vom Verbotenen mich enthalten und jede Gelegenheit und Berührung mit Dem, was sündhaft ist, vermeiden sollte, damit ich mich nicht durch die Sünde in den Tod stürze. Ach, da sprach die Stimme der Verführung, wie damals: Keineswegs wirst du sterben, dies ist ja keine Sünde! O ich unglückseliger, verblendeter Mensch, nun erkenne ich wohl, welche tiefe Schmach die Sünde mir gebracht hat, und daß ich in Wahrheit das Paradies, nämlich die Befriedigung meines guten Gewissens, dein Wohlgefallen und deine Gnade verloren habe. Jetzt sieht und erkennt mein Auge die Täuschung, die List des Feindes, die Falschheit der verführerischen Welt, die lügenhafte Stimme der eigenen Sinnlichkeit. O Herr, erbarme dich meiner, du hast den ersten Menschen Gnade und Barmherzigkeit, Befreiung und Erlösung nicht auf ewig entzogen. Du riefest Adam auch nach dem Sündenfalle zu: Wo bist du? fliehe nicht, um dich vor dem väterlichen Angesichte zu verbergen! Ich will nicht Andere anklagen, weder den Feind der Seele, noch die verführerische Welt, sondern meine eigene Schuld in tiefer Demuth bekennen. Ach, erbarme dich meines zerknirschten und demüthigen Herzens, verwirf mich nicht, sondern sei mir gnädig immerfort. Amen.

6. Bußgebet am Versöhnungstage.

Nur noch kurze Frist hast du gelassen, gerechter Richter der Welt, zu unserer Rückkehr. Kann ich sie noch genügend benutzen? Herr, allmächtiger Gott, unerträglich ist dein Zorn, die Barmherzigkeit aber, die du verheißest, ist unaussprechlich. Wenn das Feuer durch deinen Zorn in Flammen geräth, so brennt es bis in die tiefste Tiefe, und wenn du deinen Grimm auslässest, so verzehrt er die Gottlosen wie Stoppeln. Und wer darf sagen, daß solches Alles geschehe ohne deinen Befehl? Siehe, ich sündiger Mensch liege im Gebete und bekenne dem Herrn meine Uebertretungen und Sünden. Ach, wie habe ich die Zucht gehasset und deine Strafe verschmähet. Ich habe nicht auf die Stimme meiner Lehrer gehört und mein Ohr nicht Denen zugeneigt, die mich unterrichteten; ich bin sehr gottlos gewesen und habe den Höchsten verlassen. Darum hat Gott mein Herz verstockt gemacht. Mein Geist ist ängstig, mein Herz ist geschlagen und verdorret wie Gras. Deine Pfeile stecken in mir und deine Hand drücket mich. Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine starke Last sind sie mir zu schwer geworden. Deine Hand ist Tag und Nacht schwer auf mir, ich winsele wie ein kranker Kranich und girre wie eine Taube, denn es ist mir sehr bange um Trost. Ach, ich habe gesündigt, aber wohin soll ich vor deinem Angesichte fliehen? Du wirfst alle Gottlosen weg, daher fürchte ich mich, daß mir der ganze Körper bebt. Ich will aber dennoch mich erheben und zu dir zurückkehren durch Buße, Gebet und gute Werke. Herr, erhöre meine Stimme, neige dein Ohr meinem Flehen zu. Du bist ja so gütig und barmherzig. Mein Herz hält mir dein Wort vor: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe kein Gefallen an dem Tode des Gottlosen, sondern will, daß sich derselbe von seinem bösen Wandel bekehre und lebe.“ So spricht der Hohe und Erhabene, dessen Name heilig ist. Kehre wieder zurück, du abtrünniges Israel, spricht der Herr, ich will nicht ewig zürnen. Ich erkenne meine Missethaten und komme wieder zu dir; thue nun auch nach deinem Worte und sei mir gnädig. Laß mich Freude und Wonne hören, verbirg

dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Frevel, tilge sie wie eine Wolke, und meine Sünden wie Rauch. Reinige mein Herz durch den Glauben, heile du mich, Herr, dann bin ich geheilt, helfe du mir, dann ist mir geholfen. Und verleihe mir, daß ich nicht in der Eitelkeit meines Herzens und meiner Sinne wandele. Zeige mir den Weg, den ich gehen soll, denn ich verlange sehr nach dir. So will ich allezeit dich loben, denn dich lobet das ganze Himmels-Heer, und dich soll man preisen immer und ewig. Amen.

---

7. Gebet, bevor הכהנים והעם in der Synagoge vorgetragen wird.

Gerechter, liebevoller Gott, deinem unergründlichen Entschlusse hat es gefallen, den heiligen Tempel zu Jerusalem in einen Schutthaufen zu verwandeln und Israel als Pilger in alle Welt wandern zu lassen. Nicht ohne Wehmuth gedenke ich jener glorreichen Vergangenheit unserer Väter, besonders ihrer herrlichen gottesdienstlichen Einrichtungen, der seltenen Pracht des Tempels, der zahlreichen, frommen Priester, die durch ihren würdevollen Dienst die Herzen aller Anwesenden zur Andacht und Gottesfurcht stimmten, der zahlreichen Sängerchöre der Leviten, die das Gemüth mit mächtiger Kraft himmelwärts erhoben. Dessen gedenke ich und beklage, daß heute weniger ergreifend Erweckungsmittel zu Gottesfurcht und Tugend vorhanden sind und wir dich nicht auf so erhabene Weise mehr verehren können. Doch noch immer rufen mich zahllose Dinge zu deinem Dienste, noch immer können wir dich, wenn auch nur auf einfache Weise, anbeten und deinen Ruhm verkünden. Du bist ja an allen Orten. Auch hier erhörst du mein Gebet, auch ohne Priester, auch ohne Altar, auch ohne Opfer vernimmst du das einfache Wort des Dankes, der Bitte, der Buße, des Lobes, wenn es dem Grunde des Herzens entströmt und siehst du ja nicht nach der Weise irdischer Fürsten, auf äußeren Pomp, auf glänzendes Zeremoniell. So vernimm denn nun auch mein innig Gebet um Vergrößerung deiner Herrlichkeit, um Erweiterung deines Reiches, um immer steigenderes

Wachsen der Erkenntniß deines göttlichen Gesetzes. Laß es auch den Dienern deiner Religion, die in unserer Zeit dein Wort verkündigen und deiner Verehrung sich widmen, gleich den Priestern der Vorzeit nicht an Kraft, Muth und Willen fehlen, die Saat der Tugend, die Strahlen deines göttlichen Lichtes, deine heilige Lehre rein und geläutert unter Israel zu verbreiten, damit vor ihrem Glanze die Nebel des Aber- und Unglaubens schwinden und die Erde voll werde der Erkenntniß Gottes. Laß, o Gott, den Menschen, wie das Kind an der Mutterbrust, hier am Urbaume alles Lebens in Lust und Wonne sich laben und tränken, und seine Seele, wie einst im Tempel zu Jerusalem, weit über alles Irdische sich emporheben und im mächtigen Ahnungsdrange den Vorgeschmack künftiger Seligkeit genießen. Laß deine Gnade, deren ewig scheinende Sonne ihre glänzenden Lichtstrahlen auf den Morgenthau unserer Leiden und Freuden wirft und die himmlische Saat in unserm Innern erwärmt und befruchtet, auch in uns walten, laß den aufrichtig zu dir zurückkehrenden Sünder, wie einst zur Zeit des Tempels, nicht leer von hinnen gehen, rufe ihm durch die Stimme seines Gewissens zu: „Ich habe dir verziehen, ich bin ausgesöhnt mit dir.“ Siehe, wir bringen dir statt der Opfer unser Herz dar, im Staube vor dir liegend erbieten wir uns, Gut und Blut für die Ehre deines Namens und zum Preise deiner Gnade freudig herzugeben. Ja, Vater in der Höhe, du selbst hast gesprochen: „Opfer will ich nicht, Brandstücke begehre ich nicht, das Opfer, das mir gefällt, ist ein gebrochener Sinn, ein demüthiges Herz.“ Du hast gesprochen: „Gehorchen ist besser, als opfern,“ so gib denn, daß wir dir stets dienen, immer auf dem Pfade der Tugend wandeln, stets unserer Pflicht eingedenk seien, auf daß der Sünder Fäulniß und Moder vergehe, der Tugend Licht und Pracht erglänze und dein heiliger Name stets gepriesen werde von Sonnenaufgang bis zum Untergang. Amen.

8. Gebet am Abende des Versöhnungstages (נעילה).

Mit erleichtertem Herzen sehe ich jetzt wieder zu dir, meinem Vater, empor, denn ich hoffe, daß die Bande zerreißen, womit die Sünde mich umstrickt, mein Gewissen athmet freier, ich darf dich nun wieder mit Vertrauen Vater nennen, o Gott, denn du hast mich wieder begnadigt und als dein Kind aufgenommen. Freue dich hierüber, meine Seele, stimme Danklieder an, denn der Herr hat gegen dich überaus große Güte und Barmherzigkeit gezeigt; er hat sich deiner erbarmt, da du schon mitten im Abgrunde warest, und hob dich hervor.

Ja, lieber Vater, ich freue mich und danke dir von ganzem Herzen, daß du nicht die Menge meiner Sünden angesehen, sondern nur deiner Liebe und Langmuth dich erinnertest und mir wieder ohne mein Verdienst Gnade angedeihen ließest. Wie soll ich diese unendliche Wohlthat erwiedern, mein Herr und Gott? Ach, ich habe Nichts, das deiner oder dieser Wohlthat würdig wäre. Doch ich weiß, du verlangst von mir Nichts dafür, als daß ich diese Wohlthat gut gebrauche und künftighin so lebe, daß ich mich nicht mehr in eine so große Nothwendigkeit versetzt sehe, dich neuerdings so anflehen zu müssen. Ich betheure dir noch einmal: Nein, ich will dich nimmermehr kränken, liebevollster Vater, du hast mir jetzt schon viel Schweres verziehen, ich will also in Zukunft so wandeln, daß du mir nicht mehr so Vieles und Schweres zu verzeihen haben wirst. Zwar werde ich leider immer ein gebrechliches, schwaches und sündiges Geschöpf, ein Mensch, bleiben, dessenungeachtet will ich jedoch, o Gott, aus allen meinen Kräften mich bestreben, daß ich wenigstens nicht mehr so bald den bösen Reizen und der Versuchung unterliege, daß ich nicht mehr so leichtsinnig, so mit Bedacht, so freiwillig wie bisher sündige. Ich werde mehr auf mich selbst Acht haben, werde meine Schritte und Tritte genauer berechnen, ich werde die Gesellschaft, wo ich Böses hörte oder sah, die Gelegenheit, die mich zum Falle brachte, nicht mehr aufsuchen und besuchen. Ich habe es schon gesagt, und dabei bleibe es, jetzt will ich anfangen, jetzt, nicht morgen. Gottes Hand hat mich geändert, und es soll zwischen meiner wahren Buße und

meiner wahren Besserung keine Zwischenzeit, nicht einmal ein Augenblick vergehen. Allein ich muß dich noch einmal vertrauensvoll erinnern, o Gott, so gut und fest jetzt meine Entschließungen sind, was bin ich ohne dich? So begleite also du mich, mein Herr und mein Vater, mit deinem Beistand und mit deiner stärkenden Gnade auf allen meinen Wegen. Nur mit dir fange ich an, nur mit dir will ich vollenden, was ich versprochen habe, und was ich als meine Pflicht mehr als je erkenne. Dir zu gefallen, dir als treue Magd zu dienen, das sei mein erstes, mein letztes, mein unaufhörliches Geschäft, der Erfolg meiner heutigen Buße, die würdige Frucht meiner Rückkehr, meine einzige Glückseligkeit hier und dort in Ewigkeit. Amen.

G, Gebete an Halbfeiertagen.

1. Beim Beginn eines neuen Monats.

Wieder ist ein Monat in das Meer der Vergessenheit gesunken und wir erinnern uns mit dankbarem Herzen, wieviel Wohlthaten uns deine Allgüte hat zufließen lassen. Habe Dank, herzlichen Dank dafür, gütiger Vater, empfange den Dank für das viele Gute, das du mir seit der Zeit meiner Kindheit erwiesen; habe Dank auch für die Gnade und Barmherzigkeit, womit du Israel erhalten während der langen Zeit seiner Zerstreuung. Du bist es, guter Gott im Himmel, der uns täglich tausend Wohlthaten erzeigt. Gelobt sei dein Name immer und ewig. Laß uns, himmlischer Vater, es recht einsehen und fühlen, welch unendliches Gut wir an dir haben, wieviel wir und ganz Israel dir danken müssen, damit wir uns nicht bethören lassen von den bösen Trieben unseres Herzens, damit wir nicht den Gelüsten unseres Gemüthes nachgehen und der Leidenschaft unterliegen, sondern daß es unser Hauptsorge sei, deinem heiligen Namen zu dienen und unsere Bestimmung zu erfüllen.

Und wie du im verflossenen Monat mit uns gewesen, so sei auch mit uns im kommenden Jahre. Der du uns im verflossenen Monat verpflegtest und allen

Geschöpfen Nahrung gabst, gib auch uns im kommenden unsere täglichen Bedürfnisse. Speise und verpflege mich, meinen Mann, meine Hausgenossen und alle Menschen in Ehren und nicht auf beschämende Weise, in Freude und nicht in Schmerz und Qual, durch erlaubte und nie durch unrechte Mittel. Gib, daß wir niemals der Geschenke eines Menschen bedürfen, sondern nur von deiner milden, liebevollen Hand Alles empfangen, was wir nöthig haben. Gönne uns das Glück, am eigenen Tische sorgen- und kummerlos sitzen zu können, nie des Fremden Tisches nöthig zu haben, auf daß unsere Ernährung nie von der Barmherzigkeit anderer Menschen abhängig wird, lasse uns vielmehr so glücklich sein, arme wie reiche Gäste in unserm Hause, an unserm Tische bewirthen oder ihnen auf andere Weise Wohlthaten erweisen zu können. Schenke uns aber auch ein zufriedenes, begnügsames Herz, damit wir auch mit dem Wenigen, das du uns zu ertheilen für gut findest, zufrieden und vergnügt sind und nicht zu erlangen trachten, was zu erlangen nicht möglich ist. Allmächtiger Gott, unser Trost und unsere Hoffnungen beruhen nur auf dich, der du uns im verflossenen Monat aus unsern Nöthen geholfen, du wirst uns auch im künftigen nicht verlassen und uns jeder Zeit Schutz und Schirm, Helfer und Retter sein. Amen.

---

2. Gebet und Betrachtung für חנוכה.
(Erhaltung der jüdischen Religion.)

Der heutige Tag, Hüter Israels, ruft uns das Andenken jenes Wütherigs in's Gedächtniß zurück, der Israel seines köstlichsten Kleinodes, seiner Religion, berauben wollte und wie durch deine Hülfe, gütiger Gott, diese Absicht vereitelt, wie du den Streit deiner Treuen geführt, die Starken in die Hand der Schwachen, die Ueberzahl in die Hand der Geringen überliefert hast. Solche Erinnerungen müssen das Gefühl einigen Danks in uns gegen dich für die wunderbare Erhaltung unserer Religion erzeugen und uns anspornen, treu dir anzuhängen, auch wenn je wieder Druck und Verfolgung rings um uns sich lagern sollte. Und nicht nur heute,

kein Tag sollte uns verstreichen, nie sollte sich eine Gemeinde Israels zur gemeinschaftlichen Andacht im Hause Gottes versammeln, ohne sich mit dem Gefühle des innigsten Dankes der tausend Gefahren und Verfolgungen zu erinnern, welche unsere Religion und ihre Bekenner mit Gottes Hülfe so siegreich überstanden haben. Keine Religion hat wohl mehr Druck, Schmach und Elend erfahren, mehr und anhaltender um ihr edelstes Kleinod gekämpft, mit ihrem heißen Blute gekämpft; keine ist durch gehässige Anschuldigungen und unmenschliche Grausamkeiten öfter an den Rand der Vernichtung geschleudert worden, als die unsrige. Nicht nur damals, zur Zeit des Syrers Antiochus, oft und an verschiedenen Orten, lange, lange hat Israel blutige Thränen geweint, lange und oft ward es als Greuel ausgestoßen, geflohen, gehaßt und verachtet von der ganzen Welt; lange und oft rief es mit schwerbelastetem Herzen: o Gott, willst du uns denn auf ewig vergessen, verlassen für immerdar? Verließ es den Glauben der Väter, dann war es frei, aber nein, es wollte lieber die Fesseln des Druckes, als die der Sünde tragen, lieber die Erde, als den Himmel aufgeben. Alles ertrug es, Alles — nur den Verlust seiner heiligen Lehre nicht. Wie die zärtliche Mutter ihr heißgeliebtes Kind, so umfaßte Israel in den Zeiten der Noth seine heilige Thora — seinen einzigen Leitstern in jener grausen, stürmischen Nacht, sich selbst der Gefahr blosstellend, um sie von ihr abzuwenden, eher ließ es durch tausend Dolche sein Herz durchbohren, als es von seinem geheiligten Erbe abließ. Gut und Blut gab es gerne als Lösemittel für sein theures und göttliches Pfand hin. Gottlob, jene schwere Prüfungszeit ist nun vorüber. Treu und redlich hat Israel in seiner Leidensnacht festgehalten am Sinaibunde, darum verschwand auch diese Nacht und ging die Sonne der Duldsamkeit und Menschenfreundlichkeit über ihm auf. Wir leben jetzt, viel Dank dir dafür, o Gott, in einem edlen, erleuchteten Zeitalter, dem der Glaube nicht mehr ein racheflammendes Schwert, sondern eine segensreiche Friedenspalme ist, nicht mehr ein würgender Tyrann, sondern eine versöhnende Himmelstochter. Die Menschen

sind von dem Wahne zurückgekommen
zum Himmel aufsteigen zu wollen
nicht mehr „Verfolgungssucht,“
heit.“ Die schwülen Dünste
welche sich zu schweren Ge
benshimmel gesamme
die vielen losgebro
Entsetzen, entlad
schreckliche Finst
Stelle ist liebli
daß die Kinde
kennen, liebe
schönen Blü
Israel darf
drückung
ner T
freun
erf
ru
vo
U

3. Gebet am חנוכה.

er Gott, Herr des Himmels und
nd wirkest überall; überall ver-
ete und jedes fromme Herz ist
liches Wesen ist nicht inner-
und doch würdigst du
Menschen in unse-
orzüglichem Maße
s Gebäude, das
heiligende Gnade
uns — bist
Heute feiern
jenes Freu-
rusalem, der
runreinigt
rte der
glor-
ern
eli-
hat
el

Erhalte, belebe, befestige auch den Gedanken in mir, daß auch ich ein Tempel deines heiligen Geistes bin. Reinige daher, o Gott, reinige mein Herz von Allem, was dir mißfällig ist, bereite dir selbst mein Herz zu deinem Altare, auf daß ich mit derselben Liebe und Freude dir diene, wie einst die Makabäer. Rüttle mich aus meiner Sorglosigkeit und Trägheit, mehre meinen Eifer, gib mir eine heilige Sehnsucht nach dem Orte deiner Wohnung und laß mich erkennen, was zu meinem Heile dient. Laß auch jenen Völkern, die in der Finsterniß und im Schatten des Todes sitzen, das Licht der wahren Erkenntniß aufgehen, daß sie dir in deinem Tempel huldigen, daß ein Hirt und eine Heerde sei und Liebe und Eintracht alle Herzen der Menschen durchglühe und einige. Erleuchte und beschütze besonders dein Volk Israel, wie du es früher beschütztest, sei uns gnädig, Hüter Israels, wie du es unsern Vätern warest. Amen.

---

4. Am Purimfeste.

Die Geschichte Esther's, eine Paraphrase.

Es sind nun bereits mehrere tausend Jahre in das Meer der Vergessenheit gesunken, seitdem unsere Voreltern nach den lange vorher vom Prophetenmund ihnen vorausverkündigten Prophezeiungen vom heimathlichem Boden hinweg gefangen nach dem persischen Reiche geführt wurden. Ihre anfangs glückliche Lage schien jedoch unter dem persischen Assverus (Xerxes I.), der über hundert siebenundzwanzig Provinzen von Indien in Asien bis Aethiopien in Afrika regierte, plötzlich eine andere Wendung zu nehmen. Dieser Fürst lud in seinem dritten Regierungsjahre alle Großen und Beamten seines weiten Reiches nach seiner Residenzstadt Schuschan ein, wo er ihnen ein sechsmonatliches Gastmahl gab, wie sie die schwelgerischen und wollüstigen morgenländischen Regenten häufig zu halten pflegten, allen erdenklichen Glanz, die überraschendste Pracht vor ihren Augen entfaltend. Auch dem Volke gab er ein siebentägiges Fest im Hofraume des königlichen Palastes. Vasthi, die Königin, bewirthete ihrerseits die Frauen, die nach der Sitte des Landes nicht in öffent-

lichen Männer-Gesellschaften erscheinen durften, in besondern königlichen Gemächern. Am siebenten Tage, als Assverus von des Weines Kraft aus den Grenzen vernünftiger Besonnenheit und einer würdigen fürstlichen Haltung getrieben, gebot er ganz unerwartet, Vasthi soll in dem Vereine der Männer erscheinen, um mit ihren Reizen und ihrer Schönheit zu prahlen. Vasthi wollte sich aber im Gefühle ihrer Frauenwürde nicht den prüfenden Blicken einer schaubegierigen Gesellschaft blosstellen und leistete keine Folge dem königlichen Befehle. Der König, der in dem Wahne befangen, daß die Frau in blinder Unterwürfigkeit unbedingten Gehorsam zu üben und auch seinen unsinnigsten Einfällen entsprechen müsse, betrachtete Vasthi's Weigerung als Widersetzlichkeit gegen die ihm schuldige Ehre, entkleidete sie auf der Fürsten Rath ihrer Krone und entsetzte sie ihrer Würde. Den schwachköpfigen König schmerzte jedoch bei nüchterner Ueberlegung die That, so daß die Räthe, die bei einer Wieder-Einsetzung der Vasthi deren Rachegefühl zu fürchten hatten, zur Beschwichtigung des mahnenden Gewissens dem Könige vorschlugen, aus den schönsten und besten Töchtern des Landes sich eine als Frau zu wählen und an Vasthi Statt einzusetzen.

Da fügte es der gütige Lenker aller Schicksale — der, wie unsere Weisen sagen, immer den Balsam vor der Wunde bereitet —, daß ein jüdisches Mädchen des Königs Gunst empfing. Sie hieß Hadassa, d. h. Myrthe oder, wie sie später auf persisch genannt wurde, Esther, d. i. Stern. Sie war ein armes Mädchen und von ihrem Verwandten Mardchai an Kindes Statt angenommen und großerzogen worden. Neben der körperlichen Schönheit zierte sie der Seele Schönheit: die Demuth — ihre Standeserhöhung veränderte ihre menschenfreundlichen Gesinnungen nicht, — Bescheidenheit — sie suchte sich nicht im Mindesten durch äußere Flitter auszuzeichnen, — tiefe Religiösität, die ihr auch inmitten des Glückes höchster Fülle den Blick nimmer von dem Urquell alles Guten ablenkte. Die Ehe mit dem heidnischen Könige wurde von ihr wahrlich nicht aus irgend einem sinnlichen Beweggrund begehrt, ihr späteres Leben zeigte, daß sie dieselbe im

religiösen Sinne auffaßte und daß diese Ehe in der Hand der allweisen Vorsehung das Mittel wurde, Israel von den vernichtenden Plänen eines übermüthigen, gottlosen Feindes zu retten. Selbst in den Gemächern der Pracht und Weichlichkeit, geschmückt mit der Krone, bewahrte sie die vollste Dankbarkeit gegen ihren frühern Wohlthäter, mit kindlicher Liebe hing sie fortwährend an ihm, befragte und befolgte trotz ihrer hohen Stellung noch immer seinen Rath. Auch Mardchais väterliche Liebe schwächte sich nicht; er liebte Esther wie sein eigenes Kind und erkundigte sich täglich nach ihrem Wohle, was ihm nicht schwer werden konnte, da er bald hernach in königliche Dienste trat, und in dieser Stellung häufig in den Palast des Königs zu treten hatte. Bei einem solchen Gange hörte er einst, wie zwei Thürwärter den fluchwürdigen Plan faßten, den König meuchelmörderisch zu tödten, wahrscheinlich aus Erbitterung über die Verstoßung der Vasthi, in deren Gunst sie gestanden. Als treuer Unterthan, als gottesfürchtiger Israelit, ließ er es pflichtschuldigst durch Vermittelung der Esther dem Könige sagen, der nach gepflogener Untersuchung die schuldigen Diener auch zur wohlverdienten Strafe zog. Mardchais edle Handlung wurde nicht sogleich belohnt, aber sie wurde in den Geschichtsbüchern des Königs eingetragen und das war wiederum ein Finger Gottes, eine weise Fügung des Weltregierers, denn die später erfolgte Belohnung war für Mardchai und sein Volk weit nothwendiger und segensvoller.

Zur selben Zeit lebte am Hofe des Königs ein dünkelhafter, ruchloser Mann, Namens Haman, aus dem Geschlechte Amaleks, dem Nationalfeinde der Juden. Er war der erste Minister, der gewaltigste Herr im Reiche, des Königs Günstling, voll Ansehen, Macht und Herrschaft. Alles beugte das Knie vor ihm und betete ihn, auf des Königs eignes Gebot, ehrfurchtsvoll an. Nur Einer wagte es, sich diesem Geheiß zu widersetzen, das war der Jude Mardchai. Er wollte nur einen göttlich verehren, den Herrn aller Herren, den König aller Könige. Dem Befehl der Obrigkeit unterthan zu sein, sie zu ehren und auch äußerlich die Beweise seiner Achtung zu geben, das hielt Mardchai, der fromme Jude,

gewiß für eine unerläßliche Pflicht; aber einem Menschen göttliche Ehre zu erweisen, das konnte er nimmer mit seinem Gewissen vereinigen. Mardchai war ein Biedermann; Geradheit des Sinnes, Offenheit der Sprache, Reinheit des Herzens, ungetrübte Gottesfurcht waren die Grundzüge seines Charakters. Er that Recht und scheute Niemand; das war es aber, was den Haman mit grimmiger Wuth erfüllte und er schwur blutige Rache nicht allein gegen Mardchai, sondern gegen alle Bekenner seines Glaubens. Wie so oft in der spätern Geschichte Israels zeigte es sich auch hier, daß, sobald nur ein Jude eines wahren oder vermeintlichen Vergehens beschuldigt wurde, sofort die ganze Gesammtheit dafür herhalten mußte. Haman genügte nicht die Bestrafung des Mardchai, er wollte die ganze jüdische Genossenschaft dem Untergange weihen und ergriff zur Ausführung seines Planes die entsprechenden Mittel. Mit der Miene treuer Sorgfalt für das Wohl des Königs trat er zu diesem und sprach: „Es lebt unter den Völkern deines Reiches ein Volk, zerstreut und vereinzelt; sie leben nach ganz andern Gesetzen, aber dein Gesetz halten sie nicht: daher ist es dem Könige nicht zuträglich, sie zu dulden. Wenn es dem Könige einleuchtet, so werde ihre Vernichtung beschlossen, das wird dem Schatze des Königs überdies zehntausend Talente Silber, d. ist drei Millionen Gulden, einbringen." Merket wohl, wie geschickt die Worte angelegt waren. Es lebt ein Volk unter deinen Völkern, sagte er, aber nicht, daß er die Juden meine; denn diese hatten damals eine geachtete Stellung inne; Mehre bekleideten hohe Staatsstellen und besonders mußte sich Mardchai durch die Entdeckung der gegen das Leben des Königs verschworenen Diener dessen Gunst erlangt haben. Darum verschwieg er den Namen des angeschuldigten Volkes, um nicht von vorne herein des Königs Mißtrauen zu erregen. Es lebt zerstreut und vereinzelt, sprach er weiter, kann also keinen Aufruhr gegen einen ungünstigen Befehl erregen und wird auch durch deren Vernichtung keine fühlbare Lücke im Staats-Organismus hervorgerufen, ihr Ausfall von keiner Seite bemerklich werden. Sie richten sich nicht nach deinen Gesetzen, hierbei verschwieg er

wieder, daß er die religiösen Gesetze meine; denn ein verschiedener Cultus hatte bei dem heidnischen Könige, der sicher hunderte von Religionsformen in seinem Lande duldete und selbst mehreren Göttern seine Verehrung zollte, gewiß keinen Anstand. Zuletzt benutzte er noch die Habsucht des Königs als Hebel zu seinem Plane, indem er auf den Gewinn hindeutete, der dem Staatsschatze durch die Confiszirung der Güter der Ermordeten zufließen müßte. Haman war es indessen nicht allein, der durch derlei Mittel den Juden entgegentrat. Zu allen Zeiten standen Männer auf, welche die fremde Nationalität und die Verschiedenheit des Bekenntnisses der Juden zum Deckmantel ihrer Verfolgungen, den Vortheil der vielen von ihnen bezogenen ungerechten Abgaben als herrliche Lockspeise zur fortdauernden Erhaltung ihrer staatlichen und bürgerlichen Zurückhaltung benutzten. Und wie diesen zahlreichen liebelosen und ungerechten Wortführern der Ungerechtigkeit und Grausamkeit in späterer Zeit wurde es auch dem Haman leicht, die königliche Einwilligung zu erlangen. Ohne auch nur zu fragen, wer denn die Leute seien, denen das Todes-Urtheil ausgesprochen werden sollte, überreichte der König dem Haman seinen Ring, womit er ihm die Ermächtigung ertheilte, nach Belieben die nöthigen Verfügungen zu treffen. Haman wollte der Durchführung seines Planes ganz sicher sein und warf abergläubisch das Pur, d. h. Loos, um zu finden, welcher Tag zur Ermordung aller Juden der geeignetste sei; es fiel auf den 13. Tag im Adar. Obgleich nun noch fast ein Jahr bis zur beabsichtigten Vertilgung zu verstreichen hatte, sandte er dennoch schon im Nisan Eilboten mit dem Ausrottungsbefehle nach allen Provinzen und Städten des weiträumigen Reiches, aus Furcht, dem König könnte der Entschluß gereuen; in Schuschan aber ließ er das königliche Decret zu allerletzt verkünden, damit die anwesenden Juden den Plan nicht rückgängig machen könnten. Der König saß, in der Meinung, ein für das Wohl seines Landes segensreiche Verfügung getroffen zu haben, mit Haman, der über das scheinbare Gelingen seines Planes jubelte, schwelgend und vergnügt beim Weine; es rührte sie nicht das namenlose Wehe,

das alle Herzen der Israeliten erfüllte; sie blieben gleichgültig gegen das Jammergeschrei, das alle Gemüther, die von dem Befehle betroffen, erschüttert haben mußte. Saget nicht, die Israeliten hätten innerhalb der Jahresfrist aus solchem Lande fliehen und dadurch der Vernichtung entgehen können. Wie sollten auch hunderttausende Menschen so ohne Weiteres das große Land verlassen können, ohne die Blicke der Beamten auf sich zu ziehen und sich einem grausamern Geschicke in die Hände zu liefern? Das wußten die Juden damals sehr wohl und darum ergriff Bestürzung alle Herzen. Schrecken und Angst bemächtigte sich aller Gemüther; Verzweiflung herrschte aller Orten. Alles weinte, fastete und hüllte sich in Trauergewänder. Am meisten aber wehklagte Mardchai. Obgleich er ganz tadellos gehandelt, machte er sich vielleicht doch Vorwürfe, daß durch seine Veranlassung Israel jetzt in so großer Noth sei. Er, dessen Herz so sehr glühte für das Wohl seiner Glaubensgenossen, jammerte in herzzerschneidenden Tönen ob des bevorstehenden Unglücks. Mitten in der Residenzstadt, auf öffentlicher Straße schrie er mit lauter Stimme und kam also weinend und händeringend mit voll Asche bestreutem Haupte vor den königlichen Palast, um die Aufmerksamkeit der Esther auf sich zu ziehen, die ihm im jetzigen Sturme außer Gott der einzige Hoffnungsanker, der einzige Hoffnungsstern in der Gegenwart bildete. Esther erfuhr auch alsbald seinen Zustand und schickte einen vertrauten Kämmerer zu ihm mit der Frage, was seine Trauer bedeute. Mardchai ließ ihr Alles sagen und bat sie zugleich, ungesäumt vor den König zu gehen und auf Aenderung seines Entschlusses zu wirken. Esther will sich aber nicht ohne Wissen ihres Pflegevaters in Lebensgefahr begeben; denn die persischen Könige, die in größter Zurückgezogenheit lebten, um ihren Unterthanen in um so höherer Glorie zu erscheinen, gestatteten selbst der Königin bei Strafe des Todes nicht, ungerufen vor ihnen zu erscheinen. Sie macht deßhalb Mardchai auf diesen Umstand aufmerksam und fügt hinzu, daß sie schon seit dreißig Tagen nicht vor den König geladen, demnach wohl in der nächsten Zeit vorgerufen werden müsse und dann

passendere Gelegenheit hätte, die Sache dem Könige vorzustellen. Mardochai aber ließ ihr sagen: „Nicht gesäumt! Wer weiß, ob du nicht deßhalb schon jetzt Königin geworden, um noch rechtzeitig das Unglück von deinem Volke abzuwenden? Bilde dir nicht ein, daß du eher entkommen wirst im Hause des Königs, als die andern Juden. Wirst du dich schweigend verhalten um diese Zeit, so wird Befreiung und Rettung den Juden von anderer Seite entstehen, du aber und dein Haus werden — weil ihr es verdientet — sicher zu Grunde gehen." Esther zögerte hierauf nicht, ihr Leben zu wagen. Sie betete, fastete und trat vor den König. Sie hatte sich mit ihren schönsten Kleidern geschmückt und von zwei Mädchen begleiten lassen. Der König saß in der Nische der Wand auf einem Thronsessel, mit dem Scepter in der Hand. Schon rollten zornglühend seine Augen, als er Esther ungemeldet eintreten sah, doch bald lenkte es die gütige Vorsehung, daß sie Gunst in seinen Augen fand. Er überreichte ihr zum Zeichen seiner Gnade das Scepter, das sie berührte, und fragte sie: „Was ist dein Begehr, Esther, und beträfe es mein halbes Königreich, so soll es dir gewährt sein?" Die kluge Esther brachte jedoch ihr Anliegen nicht sogleich vor, sondern bat nur um die Ehre der Theilnahme des Königs an einem Mahle, das sie zubereitet und auch Haman lud sie ein, damit er ihre Absichten nicht ahne und sie zu hintertreiben suche, ihr vielmehr durch die ihm erwiesene Ehre geneigt werde. In der That war es für ihn eine große Ehrenbezeigung, denn nach persischer Sitte durfte in der Regel mit dem König nur seine Frau und seine Mutter an einer Tafel speisen. — Die Freude des Haman ob dieser Ehre hatte sich jedoch gar bald in peinigende Niedergeschlagenheit verwandelt, als er dem Mardochai begegnete, der trotz der über ihn verhängten Lebensgefahr doch die Kniee nicht vor ihm beugte. „Alles," sprach er zu seiner Frau, als er nach Hause kam, „Alles genügt mir nicht, so lange ich diesen verhaßten Juden vor meinem Angesicht erblicke." Da die festgesetzte Zeit der allgemeinen Vertilgung für ihn in zu langsamen Schritten heranrückte, beschloß er sofort, einen Pfahl zu bauen,

woran er Mardchai wollte hängen lassen und ließ ihn fünfzig Fuß hoch errichten, damit das Strafurtheil recht in die Augen fallen könnte. Schon am andern Morgen, wo er, wie gewöhnlich, wie die übrigen Staatsbeamten vor den König zu kommen hatte, um sich wegen Staats-Angelegenheiten die erforderlichen Befehle einzuholen, wollte er sich die Einwilligung des Königs erbitten. Aber Gott vernichtet die Anschläge der Bösen, er umstricket, wie es in Hiob 5, 13 heißt, die Klugen in ihrer List, daß sich die Verschlagenen bei ihren Rathschlägen übereilen müssen. Gott ließ in derselben Nacht den Schlaf von des Königs Augen fliehen und es mußte ihm aus den königlichen Geschichtsbüchern vorgelesen werden. Da erfuhr er, wie Mardchai ihm das Leben gerettet habe und noch ohne Belohnung sei. Da frug der König: Wer ist im Vorzimmer? Da stand nun Haman, mit dem Racheplan im Herzen und überdenkend, wie er den König zur Gutheißung seines Planes gegen Mardchai bewegen könnte, als er vorgerufen wurde. Noch ehe er seine Bitte vortragen konnte, frug ihn der König: Was ist einem Manne zu thun, den der König besonders ehren möchte? Haman, der in eitler Selbstüberschätzung dachte: wen wird der König mehr ehren wollen, als mich? äußerte seiner Hoffart und seinem Ehrgeize angemessene Wünsche, indem er sprach: Den Mann, den der König ehren will, bekleide man mit königlichen Gewändern, setze ihn auf das königliche Staatspferd, lasse es von dem ersten Staatsbeamten durch die Stadt führen und vor ihm ausrufen: „So wird der Mann geehrt, den der König ehren will!“ Da sprach der König: Eile und thue also Mardchai, dem Juden! Das war denn ein Donnerschlag für Haman. Diese Enttäuschung wirkte erstarrend auf ihn. Er, der erste Minister, mußte einem unbedeutenden Diener das Pferd vorführen; er, der erbitterte, stolze Judenfeind, mußte seinen Gegner öffentlich als den Günstling des Königs erklären. Todtenblaß und mit von Scham und Trauer bedecktem Haupte kehrte er nach vollzogener That nach Hause zurück und auch hier im häuslichen Kreise, wo so Viele Ersatz und Ermuthigung finden gegen die von Außen erlittenen

Unbilden und Widerwärtigkeiten, auch hier beugten ihn die Worte der Seinigen noch mehr; denn diese, die wohl gehört hatten, was Gott dem Sanherib gethan und aus dem Umstande, daß Mardchai des Königs Huld genieße, folgern konnten, daß Mardchai seinen Einfluß gegen Haman geltend machen würde, sprachen zu ihm: „Wenn Mardchai, vor dem du gefallen, zu dem Geschlechte der Juden gehört, so wird keine Rettung für dich sein.“ Und diese Vorherverkündigung ging in Erfüllung, noch ehe sie es erwarteten. Denn wie sie noch so mit einander redeten, kamen schon die Kämmerer des Königs, um ihn eiligst zum Gastmahl der Esther zu laden, wo der Hauptschlag gegen ihn geführt, das Schicksal Israels entschieden werden sollte.

Beim Mahle fragte der König wiederholt: Esther, was verlangst du, und beträfe es mein halbes Königreich, es soll dir gegeben sein? „O König,“ antwortete Esther, „wenn ich Gunst in deinen Augen gefunden, so schenke mir mein Leben. Ich bitte um Nichts, als um mein Leben und um das Leben meines Volkes. Denn höre, man will uns vertilgen, erwürgen, ausrotten, mich und mein Volk. Ja, hätte man uns als Knechte und Mägde verkaufen wollen, ich würde geschwiegen haben, denn der Nachtheil wäre dann nur für uns; allein der Feind achtet auch deinen Schaden nicht, der dir nothwendig aus der Vertilgung so vieler treuer und nützlicher Unterthanen erwachsen muß.“ Da frug der König in einem von Grimm und Staunen gemischten Tone: „Wer ist der Mann, der sich dies erkühnen dürfte?“ „Das ist,“ erwiederte Esther, „dieser Haman, unser größter Gegner und Widersacher.“ Sogleich verließ der König, zum Zeichen seiner Ungnade, das Zimmer und die Umstehenden fühlten, daß es um Haman geschehen sei. Auch Haman ahnte sein Schicksal und fiel der Königin zu Füßen, sie um sein Leben bittend. Der zurückgekehrte König, der im Zorne die Besonnenheit verlor und Haman's Absicht verkannte, sprach: Wie, du willst auch noch der Königin Gewalt anthun, hier vor meinem Angesichte? Und ein Diener, der dem gefallenen, stolzen Haman — der Stolze hat ja keine Freunde — auch noch einen Schlag versetzen

wollte, sprach zum König: Draußen steht auch der Galgen, den er für den braven Mardchai, der dir das Leben gerettet, hat erbauen lassen. Da fiel endlich dem getäuschten Könige die Binde von den Augen und er befahl, den Haman daran zu hängen. So stürzte denn Haman in die Grube, die er für Andere gegraben; der losgedrückte Pfeil traf den eigenen Schützen. Von des Glückes höchster Höhe sank er in die Arme des schmählichsten Todes und der ewigen Verdammniß. Von all seinem Treiben, Leben und Streben blieb ihm Nichts, als die quälendsten Vorwürfe seines Gewissens, Nichts, als das bittere Bewußtsein seines fluchwürdigen Lebenswandels. Die erlangte Gunst, die Viele für das beneidenswertheste Glück hielten, ward für ihn das tödtlichste Gift, die Falle seines Verderbens. Mardchai, der Demüthige, kam an seine Stelle. Alles wendete sich nun zum Bessern. Zweimal wurde den Juden erlaubt, ihren Gegnern Widerstand zu leisten. Nicht Grausamkeit, sondern das Recht der Nothwehr ließ sie die Waffen gegen ihre Feinde ergreifen. Keine Hand wurde an das Gut der Erschlagenen gelegt, denn nicht Habsucht und Eigennutz war die Triebfeder ihres Angriffes, sondern die Pflicht der Selbsterhaltung und es gelang ihnen, ihre Feinde vollständig zu beseitigen. Freude und Jubel herrschte nun an allen Orten. Aus dem Trauertage ist ein Freudentag geworden, und es wurde festgesetzt, daß alljährlich am 13. Tag des Adar, dem Tage ihrer Errettung, ein Fest gefeiert und durch gute Mahlzeiten, gegenseitige Geschenke, Gaben an die Armen und endlich durch Vorlesen dieser Geschichte ausgezeichnet werden solle. — So haben denn auch wir das Ereigniß gestern Abend und jetzt unserm Gedächtnisse zurückgeführt und daraus gesehen, wie Gott, der Hüter und Wächter Israels, nicht schläft und nicht schlummert; wie sein Vaterauge beständig über Israel gewacht, sein schützender Vaterarm uns gegen die wüthendsten Dränger immer kräftig beigestanden. Wir haben gesehen, daß böse Anschläge und Ränke zu Nichts führen, wir sie nicht zu fürchten haben, wenn echtes Gottesvertrauen in uns wohnt und wir uns nicht scheuen sollen, der Bösen List zu vereiteln. Du aber, liebreicher Vater im

Himmel, empfange den tiefgefühltesten Dank für die Huld und die Gnade, die du stets gegen uns erwiesen. Halte auch fortan jedes Mißgeschick von unserer Mitte fern und sollte wiederum ein düsteres Gewölk über unsern Horizont ziehen, das Geschlecht des Haman ist ja noch nicht ausgestorben, so gib, daß nicht nur ein Mardchai, sondern viele aus unserer Mitte entstehen, die Gut und Blut für das Wohl ihrer Glaubensgenossen zu opfern bereit sind, daß nicht nur eine Esther, sondern viele selbst im Vollgenusse aller Güter nicht aufhören, für Gott und seine Religion zu wirken, daß Alle im ungeschwächten Vertrauen auf den Berg blicken, woher die Hülfe kommt, an den Felsen sich halten, der nimmer wankt und weicht, damit fortwährend die Wahrheit triumphire und die Lüge verstumme, die Unschuld siege und die Grausamkeit schwinde. Amen.

3. Gebete und Betrachtungen für besondere Verhältnisse.

1. An das Herz einer Jungfrau.

Der Kindheit erwachsen stehst du nun da in jener Blüthe des Lebens, wo die Natur der unbewachten Sinnlichkeit mit einem Reize sich regt, welcher nur durch die Erinnerung an den Allheiligen, durch die Religion, durch die Warnungen frommer Freunde und Freundinnen besiegt wird. Horche auf diese Warnungen und fliehe Alles, was das zarte Gefühl für Zucht und Sittsamkeit aus dem Herzen reißt. Dein Leben werde nicht entweihet durch den verpestenden Hauch der sündlichen Begierden, der unreinen Vorstellungen; alles unkeusche Wesen bringt bittere Reue. Meide den Umgang Jener, die das edelste Gepräge des weiblichen Werthes, die Unschuld des Herzens, verloren haben und dich in gleichen Abgrund ziehen könnten. Lasse das Lesen üppiger Erzählungen und Dichtungen, in welchen die Ausschweifungen einer zügellosen Einbildungskraft die sinnliche Liebe als das höchste irdische Glück vorstellen. Wer dir die Wollust anpreiset, ist dein Feind, wer deine häuslichen, stillen

Sitten verspottet, ist deines Umganges nicht werth. Vor Allem hüte dich vor dem Uebermaße des Tanzes, welchem so Viele deines Geschlechtes zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben nachjagen. Besonders verabscheue den Leichtsinn Jener, welche die dem Dienste des Herrn, der stillen, feierlichen Ruhe und dem süßen Schlafe bestimmten Stunden durch dieses erschöpfende und mordende Vergnügen verschwenden. Deine Freuden seien edlerer Art: Freude an der schönen Natur, an ihren Erzeugnissen, an den Wundern der Allmacht Gottes, im Umgange mit religiösen Menschen, mit schuldlosen Kindern entsprechen deinem Herzen besser. Vermehre stets deine Bekanntschaft mit der Religion, lies häufig in der heiligen Schrift oder in andern guten Erbauungsbüchern, besuche regelmäßig den Gottesdienst: dann wirst du immer mehr beherzigen, wie wahr alles Das ist, was in den göttlichen Büchern uns befohlen ist.

2. Gebet einer Jungfrau.

Mit Lob und Dank erscheine ich vor deinem Throne, der du mit Vaterhuld und Güte auf mich dein Kind, herabblickest, und mich in jedem Augenblicke meines Lebens mit Wohlthaten und Segen füllest. Du schenkest mir Gesundheit und rege Kraft, du erwärmest das Herz frommer Eltern und treuer Versorger zu meinem Heile; du bietest mir so viele Gelegenheiten, meine Gesinnung zu veredeln, dich immer besser kennen zu lernen. Du lässest es mir an nichts fehlen, was meiner Seele Glück jetzt und in der Ewigkeit zu fördern vermag. Nimm dafür, lieber Gott! meinen innigsten Dank. Kein Tag soll mir entschwinden, an welchem ich nicht an Weisheit und Gnade zuzunehmen mich bestrebte, um dir vorzüglich zu gefallen. Stehe mir durch göttliche Kraft bei, daß ich heranreife zu einem Wesen, was deiner Liebe würdig ist. Lieber Vater im Himmel, ich will es nicht vergessen, daß die Zeit der Jugend, die Zeit der Gefahr sei. Eine schlüpfrige Bahn ist es, auf der ich wandle. Wie bald kann der Reiz der sinnlichen Welt die Stimme der Verführung mich hinweglocken von dem schmalen Heils-Pfade auf Irrwege und zu Handlungen verleiten, deren sich das Gewissen schämt und die von dem Richterstuhle der

Religion verdammt werden. Führe mich, Herr, auf den rechten Weg und stehe mir allezeit bei, der du mächtig bist in dem Schwachen. Amen.

3. Gebet einer Braut.

Ein jedes wichtiges Unternehmen soll mit dir begonnen werden, guter Lenker aller Schicksale! Darum erhebe ich Herz und Hände zu dir und preise dich mit voller Seele für das Verlöbniß, daß zwischen meinem Bräutigam und mir geschlossen wurde. Ich fühle es wohl, daß das der wichtigste Schritt ist, den ich je gethan, der mein künftiges Wohl und Weh entscheidet. Ach bald muß ich das elterliche Haus und die Lieben alle verlassen; die bis jetzt für mich sorgten, mir so viele Beweise ihrer Anhänglichkeit und Zuneigung gaben, mir so viele Opfer ihrer Liebe brachten, bald, ach bald muß ich mich dem Herzen meines Mannes anvertrauen, der mir zwar voll Güte und Liebe zu sein scheint, den ich aber doch nicht so vollständig kenne, um meinem Geschicke mit aller Ruhe entgegen gehen zu können. Um deinen Segen, o Gott, flehe ich darum jetzt mit besonderer Inbrunst. O laß die Folgen des gethanen Schrittes gesegnet sein. Gib, daß die frohen Hoffnungen, die ich von meinem bevorstehenden Stande habe, zur Wahrheit werden; daß die gute Meinung, die ich von meinem Bräutigam hege, in Erfüllung geht. O Gott, gib, daß er mir immer so freundlich, so wohlwollend, so liebevoll, so achtungswerth ist, als er mir heute erscheint und gebe mir die Mittel, seine Liebe zu mir von Tag zu Tag zu fesseln, zu erhöhen; laß ihn fühlen, wie ich ihn liebe, über Alles liebe; wie mein ganzes Denken und Dichten nur ihn betrifft, wie sein Heil und Glück auch das meine, sein Schicksal auch das meinige ist, laß ihn erkennen, daß für ihn zu leben und zu wirken meines Daseins höchste Wonne, meines Lebens einziges Ziel sein soll.

Gewiß, um den Beifall des zum Gefährten meines Lebens gewählten Mannes zu gewinnen, dauernd zu erhalten, muß ich Bildung des Geistes und Tugend des Herzens besitzen, die allein ihn dauernd zu fesseln

und ihm Achtung gegen mich abgewinnen kann. Darum, o Gott! laß mir die nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu Theil werden, die zur Führung meines Hauswesens nöthig sind, gib mir die nöthige Einsicht, mich in den Ansichten meines künftigen Mannes zurecht zu finden, in ihn mich zu schicken, ihn geistig aufzufassen und zu behandeln. Gib mir die Geduld, seine etwaige Schwäche zu ertragen, laß mich Tand und Flitter fliehen und den Ernst des neuen Standes richtig begreifen, daß ich auf keine Weise dazu beitrage, daß die Liebe, welche er jetzt gegen mich fühlt, erhalte und in Verachtung sich wandle. Laß insbesondere Gottesfurcht und Frömmigkeit auch in meinem neuen Verhältnisse als die höchsten Güter von mir betrachten werden. Sie sind es ja vorzüglich, die mir außer deinem Beifalle auch die Achtung meines Geliebten mir erwerben kann. Unschuld, Tugend und Treue soll das herrliche Kleeblatt sein, das ich jetzt vorzüglich als mein köstlichstes Kleinod zu bewahren habe. Ja, sie sollen die Zierden meines Brautstandes, meine Ehre noch in der Todesstunde sein. — Das sind die Gefühle und Wünsche, die jetzt mein Herz bewegen. O gütiger Gott, laß, ich bitte nochmals, ich bitte fortwährend darum, laß den gethanen Schritt mir und meinem Bräutigam stets zum Segen werden. Auf deine Hülfe, auf deine Gnade hoffe ich immerdar Amen.

---

4. Am Hochzeitstage.

Vater im Himmel, sie ist herangenaht, die wichtigste Stunde meines Lebens. Ich fühle die Bedeutsamkeit des Schrittes, den ich zu begehen im Begriffe stehe; darum fliehe ich an diesen einsamen Ort und schütte, während Jubel und Gesang mein ganzes Haus erfüllt, mein Herz in heißen Thränen vor dir aus.

Allwissender, der dir tausend Jahre wie eine Nachtwache sind, wie wird das Loos sein, das meiner wartet, was birgt die Zukunft in ihrem Schooße für mich? Ach, es wird mir so bange, mein Herz drückt mich wie Blei. Ich hatte es bisher so gut, meine Eltern und

Geschwister waren liebevoll gegen mich, übersahen meine Schwächen, und nun trete ich mit einem fremden Manne in Verbindung. Wird auch er nachsichtig gegen mich sein? Ich hatte bis jetzt keine Mühen und Sorgen, wie wird es in Zukunft gehen? Das Weib soll ja jeden Schmerz, jede Freude des Mannes theilen, wirst du, liebevoller Gott, ihn bewahren und segnen, oder treffen ihn rauhe Stürme, die nebst seinem Haupte auch das meinige niederschmettern? Ach Gott, ich soll meines Mannes Tröster werden, und bin selbst des Trostes bedürftig. Ich soll selbstständig mein Hauswesen führen, aber wie viele Eigenschaften fehlen mir dazu? Ich will aber deßwegen nicht verzagen, gütiger Vater, du hast den Ehestand eingesetzt, du wirst auch Alles zum Guten lenken, du wirst alle meine heute gefaßten guten Vorsätze mir ausführen helfen. Beglücke und segne unsern Bund, den wir jetzt für immer schließen. Laß unser Thun und Lassen stets auf dich gerichtet sein. Gott und Vater, segne unsere Ehe, auf daß unser Haus ein Tempel, unser Tisch ein Altar, unsere ganze Wohnung eine Friedensstätte sei. So segne uns denn, behüte uns, laß uns dein Antlitz leuchten und sei uns gnädig. Amen.

---

5. Gebet einer Mutter am Hochzeitstage ihres Sohnes.

„Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“ Ps. 127, 1.

Wir preisen deine große Güte, lieber himmlischer Vater, daß du uns diesen Tag der Freude hast erleben lassen, und danken dir tief gerührt, daß du unserm Sohne eine Lebensgefährtin beigesellt hast. Du hast ihn bis jetzt treu geführt, sei auch ferner sein Beschützer. Leite ihn auf den rechten Weg, daß er stets finde, was zu seiner Unterhaltung nöthig. Laß ihn den Seinen ein Vorbild sein, wie man leben muß, um dir zu gefallen. Schenke ihm die rechte Weisheit, daß er seinem Hauswesen verständig vorstehe. Nimm auch seine Frau unter deinen Schutz und führe sie gnädig auf der Bahn zum himmlischen Frieden. Amen.

---

6. Gebet der Mutter am Hochzeitstage ihrer Tochter.

„Breite deine Hand über Die, die dich kennen.“ Pf. 36, 11.

Allmächtiger, barmherziger Gott, du hast Großes an uns gethan, darum sind wir fröhlich, und wollen unsere Herzen und Hände zu dir erheben und deine Güte preisen. Herr, bleibe ihr ferner nahe mit deiner Hülfe. Dein Vaterauge bewahre unsere Tochter, und deine treue Hand leite sie auf ihren neuen Lebensweg. Schenke ihr Weisheit, Liebe, Sanftmuth und Geduld, daß sie in jeder Lage nach deinem Wohlgefallen wandele. Es kommt so Vieles im menschlichen Leben vor, bei dem man straucheln und irre werden kann. Gib, daß sie dich über Alles liebe und nach deinem Willen handele, ihrem Manne zugethan sei und allen rechtmäßigen Anforderungen Genüge leiste. Laß, lieber Gott, diese unsere Kinder herrlich aufblühen und reiße Alles ab von ihnen, was keine Frucht für die Ewigkeit bringen kann, und erziehe sie durch Leiden und Freuden für dein himmlisches Reich, um deiner Liebe willen. Laß Friede und Einigkeit nie ihrem Hause fehlen, laß Glück, Frohsinn und Heiterkeit stets bei ihnen einkehren, laß ihr Tisch gesegnet sein und umgebe ihn mit Kindern, wie Oelbaumsprossen. Amen.

---

7. Am Geburtstage des Mannes.

Himmlischer Vater, was auf Erden gleicht der Freude, mit welcher ich den heutigen Tag begrüße, den Tag, an dem mein guter, lieber Mann zum ersten Male das Licht der Welt erblickte? Gott, du schufst und schenktest mir ihn, meinen Schutzengel, und mit ihm eine Welt, voll Freuden! Vater aller Wesen, erhöre mein inbrünstig Gebet, beschütze ihn ferner vor jedes Ungemach und erhalte mir das Glück, meinen heißgeliebten Mann noch unzählig viele Jahre gesund, munter und zufrieden zu sehen. Dir für dieses Kleinod zu danken, (still oder laut, in Worten oder in Thränen, guter Gott, das gilt dir ja gleich), sei täglich meine heißeste Pflicht. Gütiger Gott, der du die

Herzen der Menschen kennst und die Gefühle meiner Liebe und Zuneigung zu meinem Manne, gib mir Kraft und Gelegenheit, ihm die Liebe und die vielen Opfer zu vergelten, die er mir auch in diesem Jahre hat zu Theil werden lassen. Laß ihn noch viele Jahre an meiner Seite leben, schenke ihn noch viele und heitere Tage, noch viele Stunden der Wonne im Kreise der Seinigen. Gib seinem Unternehmen Gelingen, und laß kein Unfall ihn treffen, kein Leid sein liebend Herz drükken. Erhöre, guter Gott! dies mein höchstes Gebet. Amen.

---

8. Gebet einer schwangern Frau.

Ewiger, guter Menschenvater, eine namenlose Freude erfüllt mein Herz bei dem Gedanken, daß ich Mutter bin, daß ich bald die durch deine Güte mir geschenkte Frucht begrüßen werde. Die so lang gehegte Sehnsucht ist in Erfüllung gegangen. O Gott, wie soll ich dir für das Glück genug danken, das mir bevorsteht? O laß es mir im vollen Maße zu Theil werden das Glück, Mutter zu sein, laß durch keinen Unfall die Frucht meines Leibes in ihrer Entwickelung leiden, gern will ich Alles thun, was in meinen Kräften steht, um ihr Gedeihen zu fördern. Gern will ich mich allen schädlichen Nahrungsmitteln, aller bösen Gefühle, aller heftigen Gemüthsaufregungen enthalten, gern in allem meinem Thun vorsichtig sein, daß ich das Wesen, für das ich schon jetzt verantwortlich bin, kräftig und unbeschädigt zur Welt fördere. Doch was nützt alle menschliche Vorsicht, wenn du, Herr, mir nicht deine Hülfe sendest und deine Boten entbietest, mich zu schützen auf dem Wege, den ich gehe, und mich zu retten vor der Gefahr, die mir bevorsteht? Darum höre mein inbrünstig Flehen, gib, daß das neue Geschöpf, das ich unterm Herzen trage, das Band zwischen mir und meinem Gatten und mit dir immer fester schlinge und daß es einst fähig werde, dich zu loben und zu preisen und unter deinen eifrigen Dienern gezählt zu werden. Amen.

---

9. Abendgebet einer schwangern Frau.

„Herr, laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich rufe dich an.“ Ps. 31. 18.

Lob, Preis und Dank sei dir gebracht, lieber Herr und Gott, daß du mir heute wieder so gnädig geholfen hast. Beschütze mich auch in dieser Nacht vor allem Schrecken und Schaden, und laß die zarte Frucht unter meinem Herzen nicht nothleiden. Tilge in mir alle unreine Neigungen, Zorn, Neid, Ungeduld, Eitelkeit, allzugroße Empfindlichkeit und dergleichen laß fern von mir sein. Entziehe mir nie deine heilige Nähe. Wer anders auch könnte mich schützen und schirmen? wer anders weiß so gut, als du, was mir noth thut? Meine Zuversicht stehet allein bei dir, du weißt am besten, was gut für mich ist, und kannst mich am meisten vor Dem schützen, was mir schaden könnte. Gib, daß ich mein Vertrauen allein auf dich setze, du bist ja mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Du bist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? So laß mich denn unter dem Schatten deiner Flügel eine sanfte Ruhe genießen und zu deinem Lobe gestärkt den morgenden Tag antreten. Amen.

---

10. Ein Weib vor der ersten Niederkunft.

Allmächtiger Gott, der du einst in der h. Schrift geboten, das erste Knäblein dir zu weihen, sieh, diesem Gebot gehorchend heilige und opfere ich deinem Dienste die erste Frucht, die ich unter meinem Herzen trage, sei es ein Knäbchen oder Mädchen. Ich werde alle Sorgfalt verwenden, das Kind, das du mir bescheert, in aller Gottesfurcht zu erziehen. So beglücke mich denn mit einem gesunden Kinde und lasse es mich mit Freuden sehen und entwickeln. Ich habe noch kein Kind geboren, weiß auch nicht, wie es mir in der ersten Geburt ergehen wird, darum bin ich mit Angst erfüllt. Auf deinen Beistand hoffe ich jedoch und tröste mich desselben. Lindere meine Schmerzen, verringere die Gefahr, versüße die Bitterkeit, umwandle meine Traurigkeit in Fröhlichkeit, damit ich ein gesundes Kind zur

Welt fördere und es in aller Tugend zu deiner Ehre erziehe. Amen.

---

11. Gebet einer schwangern Frau bei herannahender Geburt.

„Herr, sei gnädig, denn mir ist Angst." Ps. 31, 10.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, die Schmerzensstunde kommt immer näher, aus welcher nur du mir helfen kannst. Stehe mir bei mit deiner Kraft, und sei mir nahe mit deinem Trost. Gib Geduld unter den Schmerzen und laß mich stille sein und hoffen. Erfülle an mir deine theure Verheißung: fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein; denn so du durch's Wasser gehest, will ich bei dir sein, daß du nicht ertrinkest, und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden. O Gott, handele nicht mit mir nach meinen Sünden, auf daß ich mich rühmen möge meines Herrn und Gottes. Helfe mir zu einer glücklichen Entbindung und laß des Kindes Eintritt in diese Welt für Zeit und Ewigkeit gesegnet sein. Ich übergebe mich dir ganz, du bist meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe; laß mich nicht zu Schanden werden, hilf mir um deines heiligen Namens willen. Amen.

---

12. Gebet einer Frau nach glücklicher Entbindung.

„Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich." Ps. 12, 3.

Ewig treuer Herr und Gott, wie kann ich dir genug danken, daß du so Großes an mir gethan hast!

Mir war um Trost sehr bange, du aber hast dich meiner Seele gnädigst angenommen. Die Bande des Todes hat mich umfangen, und du hast mich errettet aus aller meiner Furcht und meine Klage verwandelt in einen Reigen und mich mit Freuden gegürtet. Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit. Wie könnte ich anders, als dir ewig danken für deine große Güte und Gnade? Darum will ich mich auch ganz deinem

Dienste weihen und in allen meinen Thun nur dich vor Augen haben. Gib diesem Willen Kraft, auf daß ich nie vergesse, wie du so gnädig geholfen und mein Mutterherz durch die glückliche Geburt eines gesunden Kindes so sehr erfreuet hast. Herr, schenke mir und meinem Kinde ferner Gesundheit und segne sein Wachsthum; schenke mir deine Kraft und deinen Geist, auf daß ich dasselbe für dich und dein Reich erziehe, und gib ihm willigen Gehorsam und Freude an dir und an Allem, was dir wohlgefällt. Sei mit mir und meinem Kinde auf allen unsern Wegen von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

13. Morgengebet einer Wöchnerin.

„Ich will den Herrn loben alle Zeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein." Ps. 34, 2.

Ich danke dir, lieber himmlischer Vater, mit tief gerührtem Herzen, daß du mich seither so gnädig bewahrt hast. Gelobt seist du, Herr, denn du hast erhöret die Stimme meines Flehens, du bist meine Stärke und mein Schild, auf dich hoffet mein Herz und bittet dich demüthig, dich meiner ferner zu erbarmen und mich auszurüsten mit Kraft aus der Höhe, daß ich mein Kind frühe unterweisen kann in Allem, was recht und gut ist. Gib daß ich vor Allem die Sünde fliehe und mein ganzes Leben dir zu heiligen suche, auf daß ich mein Kind nicht an ein von Sünden bewegtes, sondern von heiligen Empfindungen erfülltes Herz lege und es diese mit der Muttermilch einsaugen darf. Hilf doch, daß mein Kind dir erzogen werde und dereinst erwachsen nur an dir seine Freude haben möchte. Gib du dazu deinen Segen, und mir Kraft, es nach deinem Willen zu leiten. Ohne dich kann ich ja nichts thun, darum gib du mir beides, guten Willen und die Kraft, ihn zu vollbringen. Amen.

14. Abendgebet einer Wöchnerin.

„Du Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte Allen, die dich anrufen." Ps. 86, 5.

Ewiger, gnädiger Gott, ich sage dir Lob und Dank, daß du mich bisher so gnädig geführt und mir so viel Gutes gethan hast. Ich bin viel zu geringe der Wohlthaten, die du mir noch täglich erweisest. Auch heute wieder hast du mir wunderbar geholfen und mich sammt meinem lieben Kinde wunderbar erhalten. Viel Noth und Gefahr, Schmerzen und Krankheiten hast du von uns abgewendet. In aller Ewigkeit kann ich dir nicht genug danken für Das, was du an uns gethan hast. Laß mich, Herr, nimmermehr von dir weichen, schenke mir vollkommenen Frieden, auf daß ich geheiligt werde. O Herr, sei mir gnädig allezeit, bleibe beständig bei mir, bewahre mich und mein Kind auch diese Nacht, schenke uns einen sanften Schlaf, daß wir an Leib und Seele erquickt und gestärkt werden. Laß deine Gnade über uns ruhen, und segne uns mit geistigem und leiblichem Segen. O barmherziger Vater, erhöre mich. Amen.

---

15. Gebet bei der Beschneidung eines Kindes.

Ewig guter Vater, mit freudigem Herzen danke ich dir für die hohe Gnade, womit du mich bisher an Gesundheit erhalten und mich gewürdigt hast, dir heute mein liebes Kind zu widmen, es heute in jenen heiligen Bund aufnehmen zu lassen, den du einst mit unserem Erzvater Abraham für ihn und seine Nachkommen für ewige Zeiten gestiftet. Deine Liebe, die mich bis jetzt geschützt und von der Gefahr der Entbindung väterlich befreit hat, wird auch mein Kind vor der Gefahr der Beschneidung schützen. Du, o Gott, bist ja der Arzt alles Fleisches, in deiner Hand steht ja Leben und Gesundheit, du wirst mein Kind durch keine Handlung, die deiner Verehrung bestimmt ist, verunglücken, ihm gewiß nicht hierdurch den Lebensgeist zurücknehmen oder schwächen. Um was ich dich aber inbrünstig bitte, ist: lindere die Schmerzen meines Kindes, erleichtere und beschleunige ihm seine Heilung. Vater im Himmel, wache über seine Wiege und halte Krankheit und nachtheilige Zufälle, die sonst so häufig Kinder treffen, gnädig von ihm ab. Allgütiger, sei jetzt und allezeit

mit meinem Kinde, sei ihm gnädig, wie du es einst mit unserem Vater Abraham warst, der auf dein Geheiß zuerst die Beschneidung an sich und seinen Kindern vollzog; leite mein Kind auf den Weg der Tugend und der Gottesfurcht, daß es wie Abraham treu vor dir befunden wird; erleuchte seinen Geist, daß es wie Abraham das Wahre vom Falschen, den lautern Glauben vom Aberglauben unterscheide, das Gute wähle und das Böse lasse, in der Liebe zu dir, in der Anhänglichkeit an deinen Geboten seine Lust, seine einzige Befriedigung finde, und so sündenrein und unschuldig alle Tage seines Lebens bleiben, wie es jetzt ist. Erhöre mich, o Gott, erhöre mich. Amen.

---

16. Gebet bei der Namensgebung eines Mädchens.

(Auch bei der s. g. Chol Kreisch.)

Wie kann ich dir, o Gott, die vielen Wohlthaten vergelten, die du mir besonders in der letzten Zeit erwiesen. Ich finde keine Worte, dir den Dank und die Freude auszudrücken, womit ich den heutigen Tag, an dem mein liebes Kind seinen Namen erhält, begrüße. O möge dein liebendes Vaterauge mein theures Kind, dem ich mit meinem mütterlichen Segen den Namen N. N. ertheile, stets schützen. Möge sein Name dem Kinde und mein Kind seinem Namen Ehre machen. Schreibe diesen Namen ein zum Guten in das Buch des Lebens und der Frömmigkeit. Laß es aufwachsen, mein Kind, zu meiner und zu unserer Aller Freude. Wache über seine Wiege, daß kein Unfall es treffe, keine Krankheit es in seiner körperlichen Entwickelung hindere, laß es auch geistig gedeihen, daß es fähig sei, dich zu erkennen und deinen heiligen Willen zu befolgen. Ja, wie einst Salomon für sich, so erbitte ich für mein Kind nicht Reichthum, nicht Macht und nicht Ansehen, sondern Weisheit und Tugend, damit es seiner Erzmutter Sara, Rebecka, Rachel und Lea gleiche, so rein einst in deine Hand zurückkehre, wie du es mir übergeben, daß sein Name berühmt werde in den Thoren und sein Ruf ertönt in weiter Ferne, als Zierde, als Ruhm, als Wohlthäter unserer Glaubensgenossen

und aller Menschen. Unterstütze besonders die Mutter, daß sie fähig sei, den Liebling ihres Herzens nicht nur lieblich zu nähren, sondern ihn auch geistig zu erziehen zu ihrer und aller seiner Angehörigen Lust und Wonne. Laß sie bei der Erfüllung ihrer schweren Mutterpflichten nicht ermüden und ermatten, laß sie froh und freudig alle Hindernisse besiegen, die ihr etwa in den Weg kommen, laß sie in dem körperlichen und geistigen Gedeihen des Kindes Ersatz und Ermunterung finden für das mühevolle Werk der Erziehung, gib ihr die richtige Einsicht, daß sie es leite auf ebener Bahn, damit es Gunst finde in deinen Augen, wie in den Augen aller Menschen. Amen.

(Die Mutter legt die Hand auf das Haupt des Kindes und spricht:)

Der Ewige segne und behüte dich, der Ewige lasse dir sein Antlitz leuchten und sei dir gnädig, der Ewige wende dir sein Angesicht zu und gebe dir seinen Segen. Amen.

Die versammelte Jugend spricht:

Lieber Gott, hier stehen wir,
Bringen Dankesworte dir,
Daß du uns das Glück verhängt
Und ein munteres Kind geschenkt.
Hoch wollen wir empor es heben,
Und ihm seinen Namen geben:
N. N. soll sein Name sein, } dreimal.
N. N. ist ja schön und fein, }
Lieber Gott, wir bitten dich,
Sorg' für es recht väterlich;
Lieber Gott, behüt' es ja,
Sei ihm stets und immer nah'.
Laß es fromm und brav stets sein,
Halt' von Sünd' und Schuld es rein.

Amen. Amen. Amen.

---

17. Gebet der Mutter am Konfirmations- oder בר מצוה-Tage ihres Kindes.

Lieber Gott, im alten Israel war der Tag der Religionspflichtigkeit der Kinder dem Hochzeitstage (יום החפה) derselben gleichgeachtet; wie dieser, so ist auch der Tag, an welchem die Kinder die Erfüllung ihrer

Religionspflichten übernahmen, mit Ernst und Freude stets gefeiert worden und mit Recht. Vermählt sich nicht an diesem Tage das Kind mit der Himmelsbraut — Religion? Wird es nicht an diesem Tage von den Armen des Glaubens empfangen? Und ich, o Gott, sollte mich nicht darüber freuen, dieser ernste und wichtige Tag im Leben meines Kindes sollte nicht auch mir ernst und wichtig sein? Mein Kind wird jetzt für sein Thun und Lassen unmehr verantwortlich, es bekennet sich darum öffentlich und feierlich vor dir, und verspricht, deine Gebote und Vorschriften unverbrüchlich zu halten. O Gott, siehe in Gnaden auf mein Kind herab, schütze es und sorge für es als sein himmlischer Vater, daß es allezeit dein treues Kind verbleibe und einst Genosse des himmlischen Reiches werde, das du allen Guten verheißen hast. Erhalte es rein und unbefleckt, laß es nie abweichen vom Wege der Pflicht und stets treu bleiben dem Bunde, den es mit dir geschlossen. Erleuchte es mit deinem Lichte und erfülle es mit deiner Liebe, laß es immer zunehmen an Tugend und Rechtschaffenheit, bis es gelangt zur Klarheit des ewigen Lichtes, wo es dich von Angesicht zu Angesicht sehen und mit den andern Frommen dich preisen wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

18. Gebet der Mutter, wenn ein Kind das elterliche Haus verläßt.

„Die Augen des Herrn sehen auf Die, die ihn lieb haben." Spr. 34, 19.

Ich danke dir dafür, lieber Gott, daß du meinem Kinde so viele Kräfte verliehen hast, daß es nun das elterliche Haus verlassen und sich in der Fremde ausbilden kann. Stehe ihm auch künftig bei im Kampfe gegen die Sünde, und vervollkommne es im Guten. Erhalte seine Gesundheit, schenke ihm Eifer im Lernen und laß es aufwachsen in Gnade bei dir und den Menschen, welche sein Wohl zu fördern haben. Laß uns nicht von deiner Liebe scheiden, und laß uns auch, obgleich getrennt, durch die Religion verbunden sein. Amen.

---

19. Gebet in kinderloser Ehe.

Ich beuge in Demuth mein Knie vor dir, dem alle Wesen ihr Dasein verdanken, und klage dir mein Leid wegen der Unfruchtbarkeit meiner Ehe. Mit der frommen Hanna, der Mutter Samuels, rufe ich um einen Kindersegen dich an. Du hast ja den Ehestand eingesetzt, damit die Welt vermehrt und dir treue Diener geboren würden. Aber ach, ich bin meiner Hoffnung beraubt und mit unerwartetem Herzeleid heimgesucht worden. Darum komme ich mit demüthigem Herzen zu dir und bitte dich um Abwendung dieses Leides. Du hast schon so viele unfruchtbare Frauen erhört, erhöre auch mich. Der Kindersegen ist ja die größte der Mutterfreuden. O Gott, laß mich nicht vergebens bitten um eine Leibesfrucht. Doch hat es dein Wille anders bestimmt, so geschehe dein Wille. Du, o Gott, sei gelobt von mir immerdar. Deine Liebe sei jederzeit mein Trost, meine Wonne. Amen.

---

20. Gebet in unglücklicher Ehe.

O barmherziger Gott, ich armes, betrübtes Weib lebe in großem Leide und kann dir meine Noth nicht genug klagen. Mein Herz ist mit solcher Bitterkeit erfüllt, meine Seele ist so voller Schwermuth, daß ich fast kleinmüthig werde. Du, o Gott, kennst meinen liebloſen Mann und den Kummer, den er mir bereitet. Ich führe ein so trauriges Leben mit ihm, daß mir mein Dasein zur Last, mein Haus zur Hölle wird. Ich kann meine Noth Keinem besser klagen, als dir, denn Niemand kann besser helfen, als du. Warum ist mir so bange? Harre, meine Seele, auf Gott, ihm werde ich einst noch danken für das Heil deiner Versöhnung. Amen.

---

21. Gebet zur Zeit der Nahrungssorgen.

„Ich bin arm und dürftig, aber der Herr sorgt für mich.“ Ps. 39, 18.

Gott, Schöpfer und Erhalter alles Dessen, was ist, du siehst, wie schwer es mir fällt, mich zu

Meinigen zu ernähren, du weißt, welche Sorgen mein Herz drücken und mir das Leben verbittern. Du willst ja, daß wir in jeder Noth zu dir unsere Zuflucht nehmen sollen, so wende ich mich mit kindlichem Vertrauen im Gebete zu dir, der du die Elenden erhörest und den Unglücklichen dein Herz nicht verschließest. Herr, erhöre mein Flehen, denn ich bin dürftig und arm. Nicht um Wohlleben bitte ich dich, sondern nur um mein tägliches Brod. Erhalte mir auch ein gutes Gewissen, Zufriedenheit mit Wenigem, kindliches Vertrauen auf dich, und deinen Frieden, der mehr werth ist, als der Besitz einer ganzen Welt.

---

22. Gebet bei irgend einem empfindlichen Verluste.

O mein Herr und Gott, zu dir will ich mein Herz, das deine Hand verwundet, erheben, damit es wieder geheilt, und durch kindliche Ergebung in deinen heiligsten Willen zur Ertragung des erlittenen Verlustes gestärkt werde. Ich erkenne und bete in tiefster Demuth deine Oberherrschaft über alle Geschöpfe an. Alles ist dein, was ich besitze; du hast mir etwas davon entzogen — was für ein Recht hätte ich, darüber zu klagen? Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt! Mein Herz, das sich noch nicht von allem Irdischen losgerissen, empfindet zwar den Verlust, der mich getroffen, stark, aber du, mein Gott, wirst die Empfindlichkeit eines schwachen, unverständigen Kindes, das nicht weiß, was ihm gut oder schädlich ist, väterlich nachsehen, und nicht als ein Murren gegen deine Fügungen betrachten. Ich will mich also meines Verlustes wegen nicht unmäßig betrüben, sondern ihn mit Geduld ertragen, und durch Ergebenheit und Zufriedenheit mit dem Wenigen, das mir deine Gnade noch gelassen hat, mich deines fernern Wohlwollens und Segens würdig zu machen suchen. Um was ich dich aber besonders bitte, ist: Erhalte mir ein ruhiges Gewissen und die tröstende Hoffnung des ewigen Lebens. Amen.

---

23. Gebet einer dienenden Person.

Lieber Herr und Gott, ich danke dir, daß du mich zu diesem Dienst geführt, worin ich weiß, daß ich dir wohlgefalle, wenn ich ihn ansehe als deinen Befehl und deinen heiligen Willen, dem ich dienen soll. Hierin laß mich denn auch mit allem Fleiß und gewissenhaft thun, was mir obliegt, daß ich treu dein Gebot halte und mit aller Lust und Liebe demselben nachkomme. Ich will gerne thun, was ich thun soll, meiner Herrschaft zu Gefallen und zum Nutzen, vor Allem aber dir zu Ehren und ich will nicht arbeiten, um den Menschen zu gefallen, sondern um dir, meinem Herrn, von wahrem Herzen zu dienen. Stärke in mir meinen Vorsatz, damit ich dir Lob und Ehre spende und dich preise bis in alle Ewigkeit. Amen.

---

24. Gebet vor der Reise.

„Der Herr wird seinen Engel mit dir senden und Gnade zu deiner Reise geben." 1. B. M. 24, 10.

Allmächtiger und ewiger Gott, in deinem Namen will ich jetzt meinen Weg antreten. Ich bitte dich, sende mir deinen Engel zum Schutze und laß sie mich auf allen meinen Wegen behüten. Bewahre meinen Fuß, daß ich nicht strauchle, und nie zu Schaden komme. Helfe mir, lieber Gott, daß ich mein Unternehmen nützlich und wohl ausführe und mit deiner Hülfe gesund wieder heimkomme. Und wie du die Kinder Israels durch die Wüste leitetest, so leite auch mich. Laß mich bei meiner Wiederkehr die Meinigen noch alle frisch und gesund antreffen. Amen.

---

25. Gebet nach der Reise.

O Gott, der du deine Kinder bewahrest, du h
auch mich gnädiglich bewahret, treulich geleitet, v
lich für mich gesorget und mich wieder zu den
Meinen zurückgeführt. Ich bitte dich, behüte
ferner, erwecke in mir eine sehnliche Begierd
himmlischen Vaterlande und gib mir d
nen Beruf treu zu erfüllen. Amen

26. Gebet einer Waise.

Ewiger Vater im Himmel, höre gnädig auf die Bitten einer armen Waise, welche ihr ganzes Herz zu dir erhebt.

Frühe wurde mir mein guter Vater, frühe wurde mir meine gute Mutter entzogen; meine redlichen Führer haben mich verlassen; es ist mir, als wäre ich allein auf der Erde. Doch sobald sich mein Herz zu dir, ewiger Vater im Himmel, wendet, sagt mir eine göttliche Stimme: „Nein, mein Kind, du bist nicht verlassen; ich, dein ewiger, dein bester Vater, lebe noch und sorge für dich; verzage nicht, werde nur gut und du wirst dich allezeit meines Schutzes zu erfreuen haben.“ Siehe nun, barmherziger Gott, nach dir strecke ich meine Hände aus und bitte um deinen Beistand, um deine Leitung. Ich will allezeit dir ergeben sein, bester Vater, ich will deine Gebote halten, und an Weisheit und Frömmigkeit zuzunehmen mich bestreben. Amen.